Sonderdruck

Ural-Altaische Jahrbücher

Internationale Zeitschrift für uralische und altaische Forschung
International Journal of Uralic and Altaic Studies
Journal International des Études Ouraliennes et Altaïques
Международный журнал урало- и алтаеведения

Im Auftrage der Societas Uralo-Altaica
herausgegeben von
Hans-Hermann Bartens – Klaus Röhrborn
Klaus Sagaster – Eberhard Winkler

Neue Folge
Band 19

2005

In Kommission bei
HARRASSOWITZ VERLAG

Inhalt

NACHRUF

KNÜPPEL, MICHAEL: Gerhard Doerfer (8. März 1920 – 27. Dezember 2003) – Ein Nachruf 1

AUFSÄTZE

BARTENS, HANS-HERMANN: Anfang und Schluß finnischer Märchen (Teil I) 8

VEIDEMANN, REIN: Eine kurze Einführung zum Verständnis der estnischen Literatur . 41

ZIMONYI, ISTVÁN: Das Eingegrabene Land – eine arabische Volksetymologie der ungarischen Selbstbezeichnung 50

ÖZERTURAL, ZEKINE: Sogdisch-uigurische Beziehungen: das alttürkische Verb *kädilmäk* 65

GENG SHIMIN / JENS PETER LAUT / JENS WILKENS: Fragmente der uigurischen *Daśakarmapathāvadānamālā* aus Hami (Teil 1) . . 72

RÖHRBORN, KLAUS: Maitreya und Amitābha im uigurischen Buddhismus 122

SCHÖNIG, CLAUS: Türkisch-mongolische Sprachbeziehungen – Versuch einer Zwischenbilanz 131

DOMINIQUE DUMAS: The Mongols and Buddhism in 1368–1578: Facts – Stereotypes – Prejudices 167

MICHAEL KNÜPPEL: Zur vergleichenden Lexikographie der Jenissei-Sprachen 222

BERICHTE

LAUT, JENS PETER: Bibliographie alttürkischer Studien: Nachträge und Neuzugänge (III) 228

BESPRECHUNGEN

MÄNTYNEN, ANNE: *Miten kielestä kerrotaan. Kielijuttujen retoriikkaa* [Wie man über die Sprache redet. Zur Rhetorik in Sprachkolumnen.] Bespr. von MARKO PANTERMÖLLER 232

BUCHHOLZ, EVA: *Grammatik der finnischen Sprache.* Bespr. von TIINA SAVOLAINEN 236

Karjalan kielen sanakirja [Wörterbuch der karelischen Sprache]. I–VI. Bespr. von PEKKA ZAIKOV 238

Reverse Dictionary of Mari (Cheremis) – Obratnyj slovar' marijskogo jazyka. LUUTONEN, JORMA – MOSIN, MIKHAIL – SHCHANKINA, VALENTINA: *Reverse Dictionary of Mordvin – Obratnyj slovar' mordovskich jazykov.* Bespr. von HANS-HERMANN BARTENS 242

BERECZKI, GÁBOR: *A cseremisz nyelv történeti alaktana* [Historische Morphologie des Tscheremissischen]. Bespr. von EBERHARD WINKLER 246

Fragmente der uigurischen *Daśakarmapathāvadānamālā* aus Hami (Teil 1)[1]

Von Geng Shimin (Beijing), Jens Peter Laut (Freiburg) und Jens Wilkens (Berlin)

I. Vorbemerkungen

Die besondere Bedeutung, welche der alttürkischen *Daśakarmapathāvadānamālā* ('Kranz von Legenden, die sich auf die zehn Tatenwege beziehen'; im folgenden *DKPAM* abgekürzt) aufgrund der zahlreichen Partien lebendiger direkter Rede für die Erforschung des Alttürkischen zukommt, ist kürzlich von M. Erdal in seiner *Grammar of Old Turkic* noch einmal betont worden: „... the DKPAM, with its lively narrative containing so many specimens of direct speech, will no doubt further contribute to our knowledge of the [Old Turkic] language."[2] Die Notwendigkeit, alle erhaltenen Materialien der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wird auch durch den Rang, den das Werk in literaturgeschichtlicher Hinsicht einnimmt – nämlich als einzigartiges Erzählwerk des alttürkischen Buddhismus –, kaum bestritten werden können. Nach den ersten Editionen von Teilen der *DKPAM* durch F. W. K. Müller und A. von Gabain[3] sind jedoch jahrzehntelang in der Erforschung des Textes kaum Fortschritte erzielt worden. Erst seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts sind wieder vermehrt Arbeiten zur *DKPAM* erschienen.[4] Da die Anzahl der Abschriften größer ist als bisher vermutet wurde, darf unsere Erzählungssammlung, auch was ihre Verbreitung und Benutzung bei den alten Uiguren angeht, mit Recht als eines der zentralen Werke des frühen türkischen Buddhismus bezeichnet werden. Unter diesen Abschriften nimmt die Hami-Version in mehrerer

---

[1] Unser besonderer Dank gilt G.-J. Pinault, Paris, dessen wertvolle Hinweise zum Tocharischen wir an den entsprechenden Stellen vermerken.

[2] Vgl. Erdal (2004): xi.

[3] Literaturangaben bei Ehlers (1987): 161–62.

[4] Mitverantwortlich hierfür sind die Katalogisierungsergebnisse von G. Ehlers (1987). Für eine Zusammenfassung der rezenteren Forschung vgl. Wilkens (2003): 151 (mit Anm. 1). Hinzufügen ist Wilkens (2004).

Hinsicht eine Sonderstellung ein.[5] Neben den für relativ frühe kalligraphische Handschriften seltenen Brāhmī-Glossen[6] sind es vor allem Besonderheiten des Wortlauts[7] aber auch der Struktur, die das Manuskript aus Hami von anderen Abschriften abheben. Da eine Beschreibung der äußeren Gestalt der Handschrift sowie gewisser orthographisch-paläographischer Eigenarten bereits an anderer Stelle vorgenommen wurde, kann auf diese Arbeit verwiesen werden.[8]

Wenn wir hiermit den ersten Teil der Edition von *DKPAM*-Fragmenten aus Hami vorlegen, so geschieht dies im Bewußtsein, daß noch nicht alle Probleme gelöst werden konnten und daß gewiß auch die eine oder andere Lesung durch eine Autopsie der Originalhandschrift zu korrigieren ist. Unsere Bearbeitung basiert auf älteren kleinformatigen Photos, die in einigen Bereichen zudem nicht richtig ausgeleuchtet sind. Da wir aber der Auffassung sind, daß eine Edition aller Blätter dieser wichtigen Abschrift die Erforschung der Überlieferung des Textes vorantreiben wird, legen wir unsere Lesungen der Öffentlichkeit vor und fordern zur kritischen Lektüre ausdrücklich auf.

Der ansonsten meist eher schlichte Stil der *DKPAM* wird in der Einleitung nicht verwendet. Hier hat der Verfasser versucht, einen anspruchsvollen poetischen Text unter Verwendung seltener Lexeme, lautmalerischer Elemente und komplexer syntaktischer Konstruktionen vermutlich nach dem Vorbild indischer Dichtungen zu gestalten. Es wurde schon an anderer Stelle darauf hingewiesen, daß die eigentliche Einleitung vermutlich die Blätter 1 bis 6 umfaßt hat,[9] von denen Blatt 2 nur als Fragment und die Blätter 3 und 4 abgesehen von kleineren Beschädigungen vollständig erhalten sind. Die Folios 1, 5 und 6 sind anscheinend verloren. Interessant ist nun, daß auch unter den Petersburger Materialien ein Blatt der Einleitung erhalten ist, welches allerdings zeigt, daß in dieser Handschrift die Einlei-

[5] Zu den Fundumständen vgl. Laut (1996): 189-90.

[6] Diese Glossen könnten allerdings von einem späteren Benutzer hinzugefügt worden sein. Die bei Laut (1996) veröffentliche Liste von Glossen kann jetzt durch unsere vorliegende Edition ergänzt werden. Die in dem Artikel nicht angeführten Glossen werden von uns nicht gesondert vermerkt. Zu den Glossen ist zu bemerken, daß sie normalerweise vertikal geschrieben sind. In einigen Fällen sind jedoch zwei *akṣaras* horizontal nebeneinander gesetzt, wobei eine Verbindungslinie im oberen Bereich beide *akṣaras* miteinander verbindet. Diese Überleitung ähnelt einer Vokalisierung mit langem ā, so daß manchmal nicht zu entscheiden ist, ob tatsächlich mit langem ā vokalisiert werden muß oder ob es sich nur um diese Verbindungslinie handelt.

[7] Vgl. vorerst das in Geng/Klimkeit/Laut (1993b): 216 zitierte Beispiel.

[8] Vgl. Geng/Klimkeit/Laut (1993b): 215-16.

[9] Vgl. Laut (1996): 195.

tung gesondert mit dem Vermerk *süü* 'Einleitung, Vorwort' (< chin. 序 *xù*) und der entsprechenden Blattzahl (hier: *säkiz* 'acht') paginiert wurde, während die Hami-Handschrift eine durchgehende Paginierung ohne Absetzung der eigentlichen Einleitung und ohne Angabe der Kapitel aufweist. Da das Petersburger Stück mit 27 Zeilen beschrieben ist,[10] den Blättern aus Hami hinsichtlich des Textumfanges je Blatt also kaum nachsteht,[11] so ist es nicht auszuschließen, wenn tatsächlich die Einleitung der Hami-Handschrift die Blätter 1 bis 6 eingenommen hat, daß zwei unterschiedliche Versionen der Einleitung vorliegen. So wäre dann die durch die Petersburger Abschrift repräsentierte Fassung umfangreicher. Es ist übrigens denkbar, daß in beiden Einleitungen bestimmte Passagen übereinstimmten, daß aber andere Teile, dem jeweiligen Anlaß der Niederschrift entsprechend, neu gestaltet wurden. Da es leider keinerlei Textüberschneidung zwischen den beiden Abschriften gibt, läßt sich dieses Problem bei dem gegenwärtigen Stand der Erschließung des Materials aber nicht lösen. Interessant für einen Textvergleich wäre sicherlich das verlorene Blatt 6 der Hami-Handschrift gewesen.

An die einleitenden Blätter schließt sich eine drastische Szene auf einem Friedhof an, deren Anfang weder in der Hami-Handschrift noch in den Petersburger Fragmenten bewahrt ist. Sie bildet den Auftakt zur Rahmenhandlung, die in den zehn *karmapathas* immer wieder aufgenommen wird. Bereits G. EHLERS hat aber in seinem Katalog auf das Berliner Bruchstück Mainz 855 hingewiesen, bei dem er vermutete, daß es sich um das erste Blatt der Handschrift, die von ihm mit der Sigle D bezeichnet wurde, handeln müsse.[12] Durch einen Vergleich mit dem Material aus Hami konnte J. P. LAUT später zeigen, daß es unzweifelhaft das erste Folio dieser Abschrift sein muß.[13] Leider ist ein großer Teil des Blattes verloren bzw. noch nicht identifiziert, was um so bedauerlicher ist, als Mainz 855 eben den Text liefert, den wir auf dem verlorenen Blatt 7 der Hami-Handschrift vermuten dürfen. Wir werden den Wortlaut des Berliner Fragments, soweit er sich rekonstruieren läßt, an der entsprechenden Stelle unserer Edition in einer Fußnote vermerken. Der Lehrer Śāstrapriya, der in Gestalt eines *gṛhastha* (atü. *egil körklüg*) auftritt,[14] zeigt seinem Schüler auf dem Leichenacker eine

---

[10] Es gibt auch Blätter mit größerer Zeilenzahl. Vgl. z. B. Kr II 1/2 mit 31 Zeilen je Seite (= DKPAMPb, Z. 586–647).

[11] Die Hami-Handschrift hat 28 bis 29 Zeilen je Seite.

[12] Vgl. EHLERS (1987): 135 (Kat.-Nr. 227).

[13] LAUT (1996): 196, mit Zitaten aus dem Fragment in Anm. 15 und 16.

[14] Dies wird auch in dem noch unpublizierten Einleitungsblatt (Standortsignatur: U 1063) zum 10. *karmapatha* betont. In /r/2/ finden wir die Formulierung *šastrapirye bahši egil* [*körklüg*].

Frauenleiche[15] und belehrt ihn anhand dieses furchtbaren Anblicks über Tod und Vergänglichkeit. Das Szenario ist also mit den anderen *karmapathas* nicht zu vergleichen, in denen der Lehrer anhand von gleichnishaften Erzählungen die Auswirkungen des Wandelns auf den zehn unheilsamen *karmapathas* veranschaulicht. In Folio 8 der Hami-Handschrift ist dann die Fortsetzung dieser Szene erhalten, während Folio 9 mit der Beschreibung des Leichnams eines jungen Mannes fortfährt. Blatt 10 leitet über zu einer umfassenden Belehrung des Lehrers über Tod und Vergänglichkeit, die mindestens bis Blatt 13, das den Abschluß des ersten Teils unserer Edition bildet,[16] fortgesetzt wird.

Wird in der eigentlichen Einleitung ausführlich Gebrauch von tocharisch vermittelter indisch-buddhistischer Terminologie gemacht, so sind die Blätter 8 und 9 nahezu frei von glossierten indischen Fremdwörtern.[17] Die Folios 10, 11 und 13 enthalten nicht nur eine Reihe buddhistischer Begriffe, sondern sind zudem voller Anspielungen auf die indische Mythologie, die beim Leser des Werkes einiges an Vorwissen voraussetzen.[18] So wird nicht nur die buddhistische Genealogie der *cakravartin*-Könige referiert, sondern in den Beispielen bezieht sich der Lehrer auf Figuren, die den beiden indischen Epen Rāmāyaṇa und Mahābhārata entnommen sind. In der *DKPAM* treffen wir an mehreren Stellen auf epische Stoffe, zuweilen in eigenständigen Erzählungen wie beim Hiḍimba-Avadāna[19] oder in Form von Anspielungen, die z. B. auf die Vergänglichkeit des Heldentums verweisen[20] oder

---

[15] In Mainz 855 /r/9/ ist nur das Zeilenende erhalten. Aber hier finden wir das Schlüsselwort *kunčuy* '(junge) Frau'. Zu Beginn der folgenden Zeile ist [*ölügi*] oder [*ölügin*] zu ergänzen. Eine ganz ähnliche Beschreibung findet sich in der *DKPAM* auf der Vorderseite des Petersburger Blattes Kr II 1/2, welches zum Hariścandra-Avadāna gehört (vgl. DKPAMPb, Z. 586 ff.).

[16] Zu Blatt 13 vgl. weiter unten.

[17] Ausnahmen bilden die Wörter *yutik* und *anityat*.

[18] Der Abschreiber der Hami-Handschrift hat schon nicht mehr alle Namen richtig aufgefaßt.

[19] Dieses ist bis auf ein Fragment (vgl. die Edition in U II 24-27) noch unpubliziert. Bisher konnten in der Berliner Turfansammlung drei weitere Fragmente dieses Avadānas sowie eine Illustration, die sich auf dem Schlußblatt des 9. *karmapatha* befindet, identifiziert werden. Abgesehen von dieser Erzählung findet sich eine Anspielung auf die Helden des Mahābhārata Arjuna (atü. *arćune*) und Karṇa (atü. *k(a)rne*) auf dem unpublizierten Berliner Fragment U 1152 /r/1/ in zerstörtem Kontext.

[20] Vgl. z. B. das bei Zieme (1978): 27, ausführlich zitierte Fragment aus dem 9. *karmapatha*, in dem einige der Protagonisten des Rāmāyaṇa in ähnlichem Zusammenhang wie auf Blatt 11 (verso) der Hami-Handschrift genannt werden (/v/11-14/ *ölüm yagı rame likšamaneda ulatı toŋa[l]arŋ dašagirve kumbank(a)rne* (Zieme liest *kumbankrmi* = *kumbank(a)rme*) *inḍraći* [ ] *dumrakšeda ulatı küčlüg yäklärig barča ölüm yagı kalısız ölürdi* 'Der Tod-Feind hat Helden wie Rāma, Lakṣmaṇa, etc. (sowie) mächtige Dämonen wie Daśagrīva,

die Überheblichkeit der Aussage geißeln, daß jemand sich für so tapfer wie Rāma hält.[21] Ähnliche kurze Erwähnungen der Hauptgestalten des Mahābhārata und Rāmāyaṇa sind auch in andere uigurisch-buddhistische Werke eingestreut.[22] Die Inhalte der beiden Epen sind in Zentralasien vielfach Gegenstand buddhistischer Bearbeitung gewesen, wie unter anderem das von ZIEME edierte Blatt der Rāma-Legende (Mainz 734) und die von ihm angeführten khotansakischen[23], tocharischen und tibetischen Materialien zeigen.[24] Auch im chinesischen Tripiṭaka sind mehrere Fassungen der Sage um Rāma enthalten, von denen zwei von CHAVANNES übersetzt wurden.[25] Berühmt ist ferner der sogenannte Mahābhārata-Zyklus, ein aus Pendjikent stammendes Wandgemälde, bei dem buddhistische Provenienz allerdings auszuschließen ist.[26] Die Liste der 18 *vidyāsthānas* auf Tocharisch A, die kürzlich von G.-J. PINAULT rekonstruiert worden ist, enthält als Punkt 6 das Rāmāyaṇa (Toch A *rāmāyaṃ*) und als Punkt 14 das Mahābhārata (Toch A *bhārat* < skt. *bhārata* = Mahābhārata),[27] so daß sich die Verbreitung epischer Stoffe im zentralasiatischen Buddhismus leicht erklären läßt.

Bemerkenswert ist die Bezugnahme auf hinduistische Göttermythen, die vor allem den Zweck verfolgt, die Machtlosigkeit der Hauptgestalten des brahmanischen Pantheons gegenüber Tod und Vergänglichkeit zu veranschaulichen. Der vermutlich tocharische Verfasser der *DKPAM* – zumindest für die Friedhofsszene und die sich hieran anschließende Belehrung über die *anityatā* können wir eine tocharische Vorlage voraussetzen – hat also zwei Absichten verfolgt: zum einen seine umfassende Bildung im Bereich der indischen Mythologie herauszustellen und zum anderen die Überlegenheit des Buddhismus gegenüber brahmanischen Lehren zu demonstrieren.[28] Alle diese Namen sind sozusagen eine Art Kommentar

---

Kumbhakarṇa, Indrajit, Dhūmrākṣa usw., sie alle hat der Tod-Feind restlos getötet.') Die Zeilen U 1000 /v/3–11/ haben übrigens eine Parallele in dem Petersburger Fragment Kr 2/10 /r/1–11/ (= DKPAMPb, Z. 1784–1794), das sich nach dem Berliner Stück ergänzen läßt. Im Udayana-Avadāna ist der Kontext der Bezugnahme auf Rāma und Lakṣmaṇa leider zerstört [vgl. WILKENS (2003): Z. 116].

[21] Vgl. Mainz 781 /r/13–14/.

[22] Vgl. z. B. Abhi I, Z. 3340 (*bimba* = skt. Bhīma), Z. 3338 (*bimbasene* = skt. Bhīmasena), Z. 1421 (*ḍašagirve* = skt. Daśagrīva).

[23] Weitere Literatur zum khotanesischen Rāmāyaṇa bei EMMERICK (1992): 41. Vgl. auch EMMERICK (1997) und EMMERICK (2000).

[24] Vgl. ZIEME (1978).

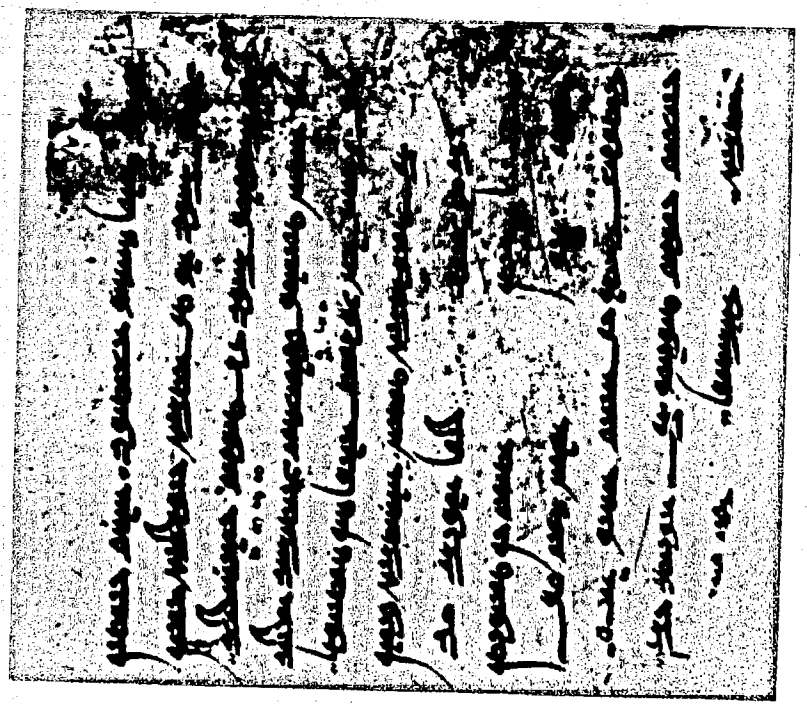
[25] Vgl. CCCA III 1–2, IV 197–201.

[26] Vgl. MARSHAK (2002): 142–44.

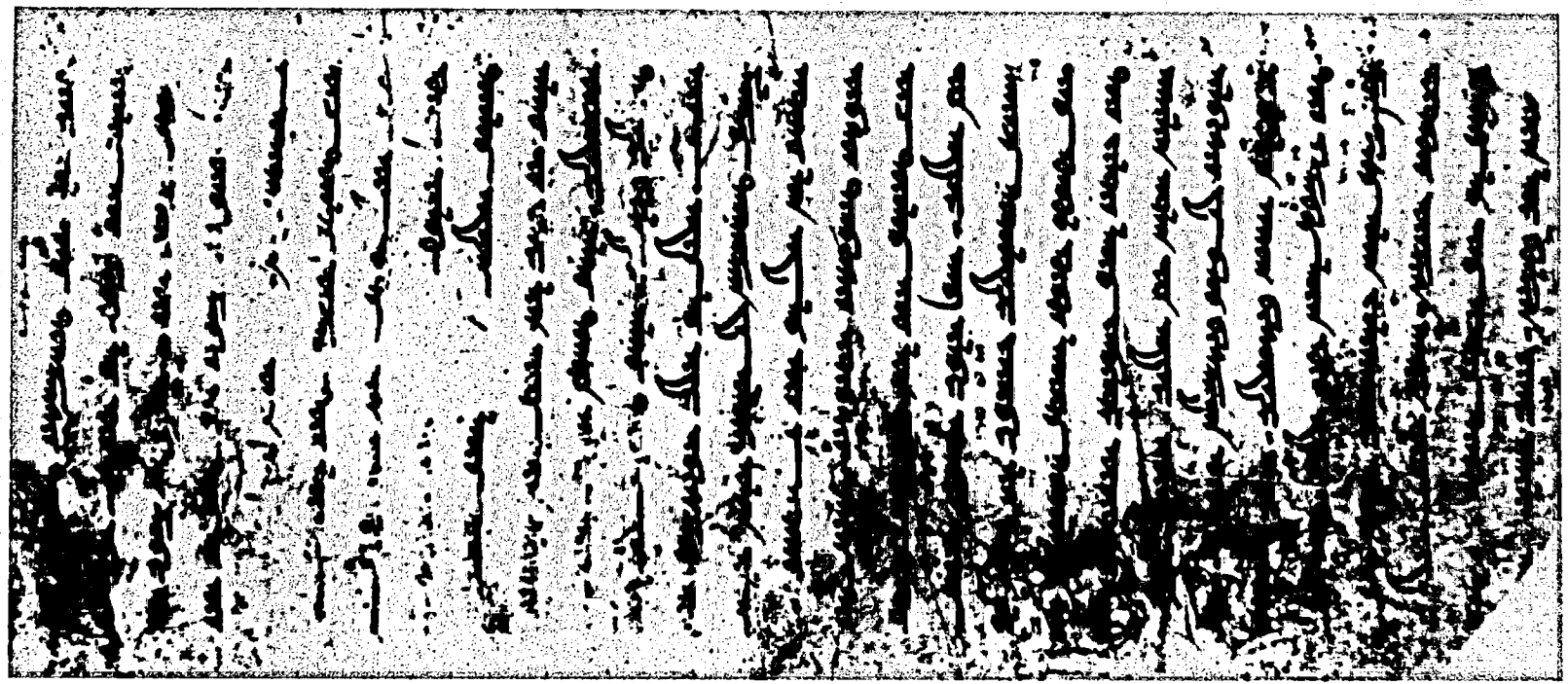
[27] Vgl. PINAULT (2003): 66–67.

[28] Vergleichbares findet sich in der buddhistischen Literatur etwa in Udbhaṭasiddhasvāmins *Viśeṣastava* [s. SCHNEIDER (1993)], auf den wir unten mehrfach verweisen werden.

Blatt 2, Vorderseite (Zeilen 001–012)



Blatt 2, Rückseite (Zeilen 013–024)



Blatt 3, Vorderseite (Zeilen 025-054)

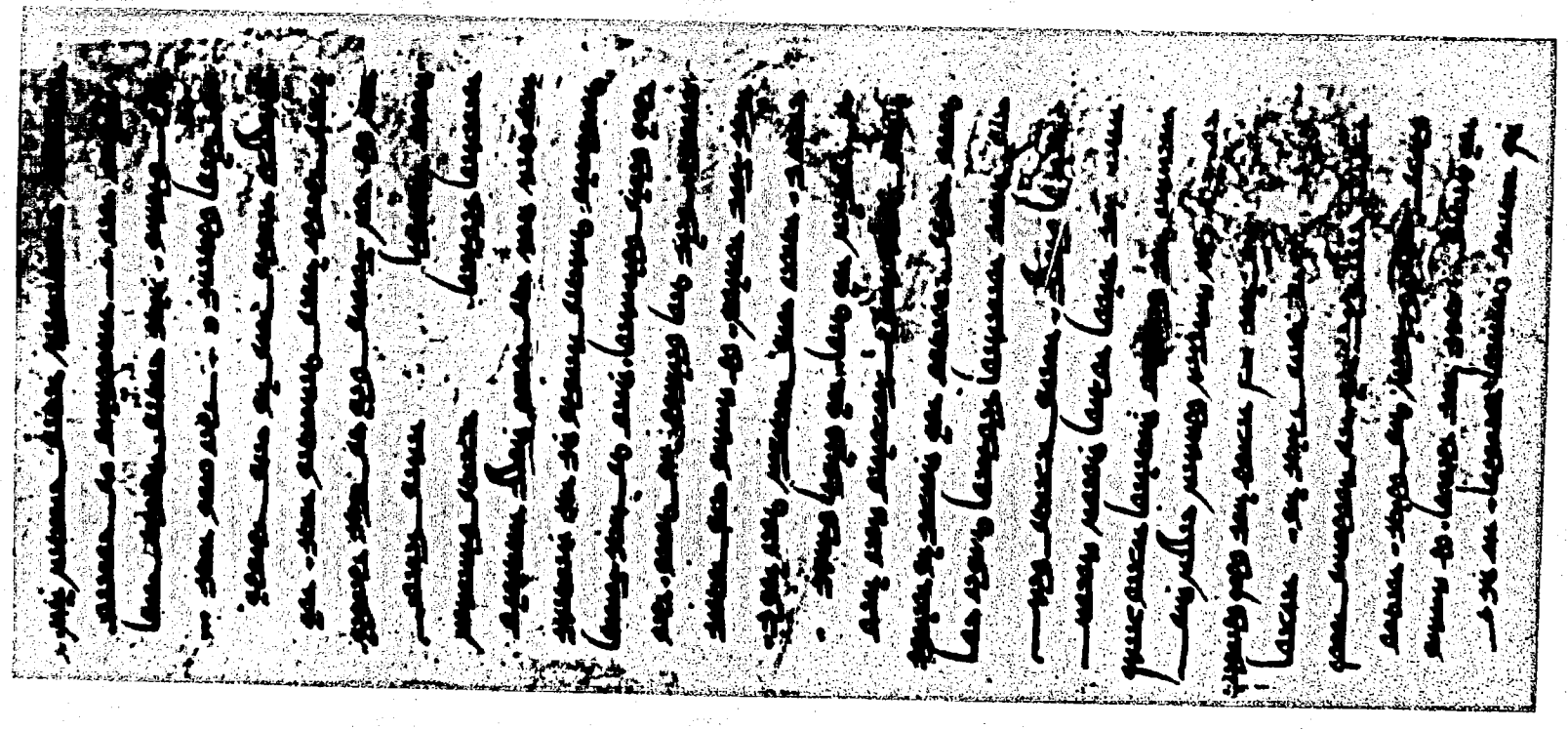


Blatt 3, Rückseite (Zeilen 055–083)

Blatt 4, Vorderseite (Zeilen 084–112)

Blatt 4, Rückseite (Zeilen 113–139)

Blatt 8, Vorderseite (Zeilen 140–168)

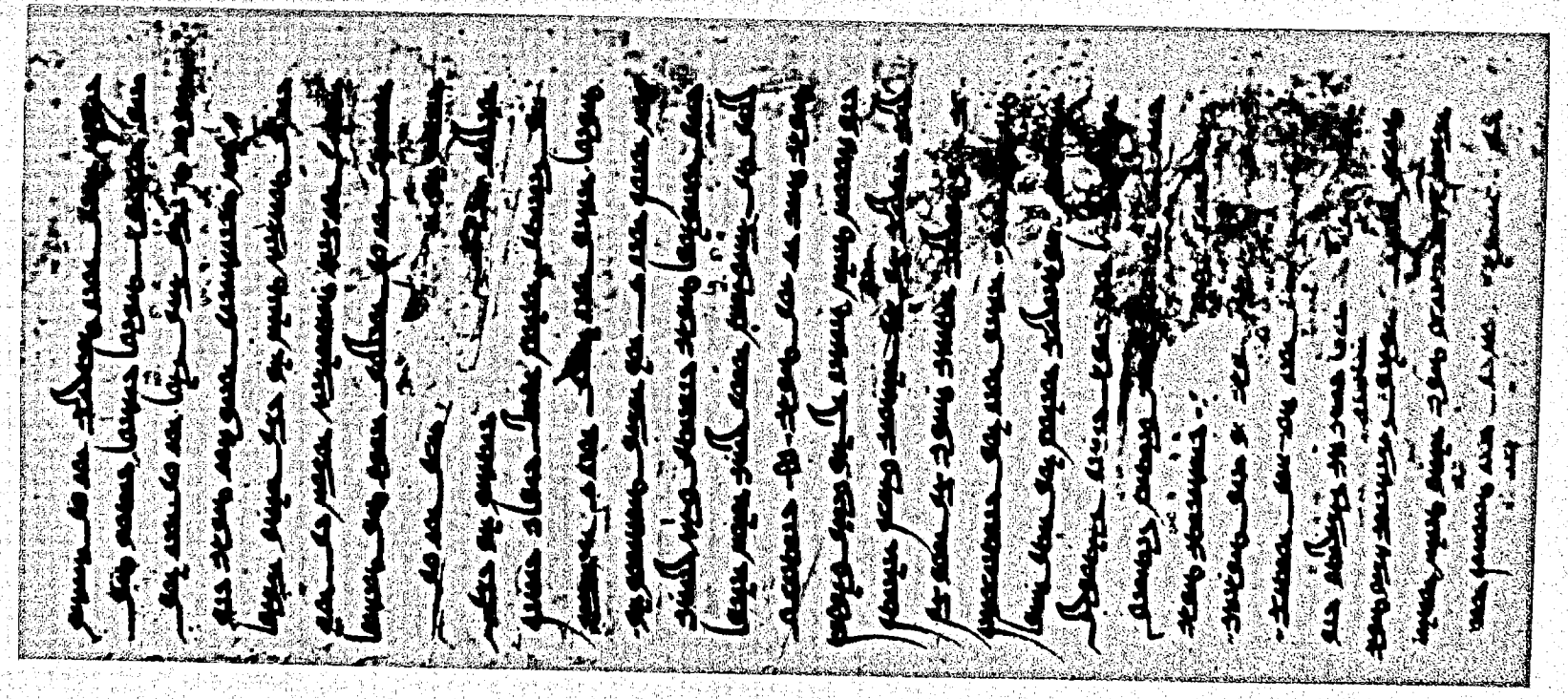


Blatt 8, Rückseite (Zeilen 169–197)

Blatt 9, Vorderseite (Zeilen 198–226)

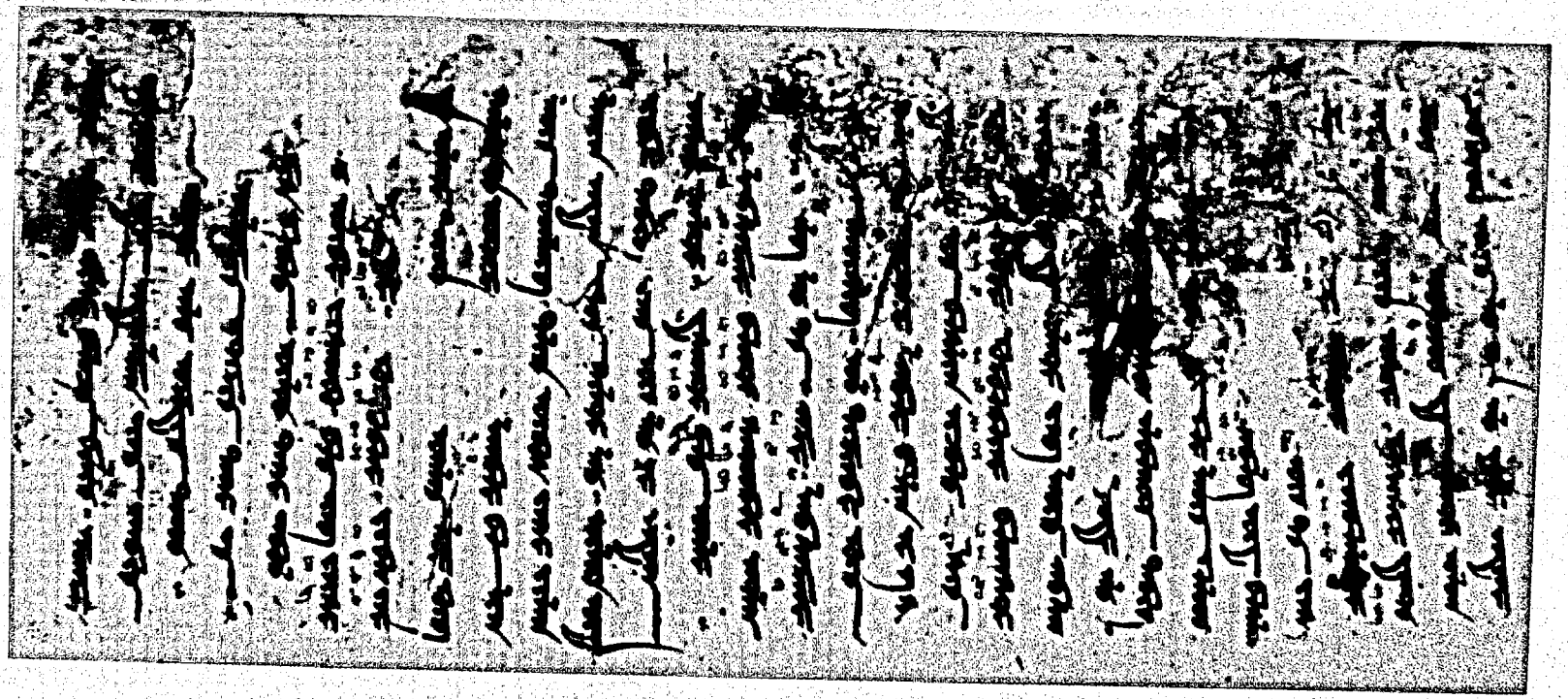
Blatt 9, Rückseite (Zeilen 227–255)

Blatt 10, Vorderseite (Zeilen 256-284)

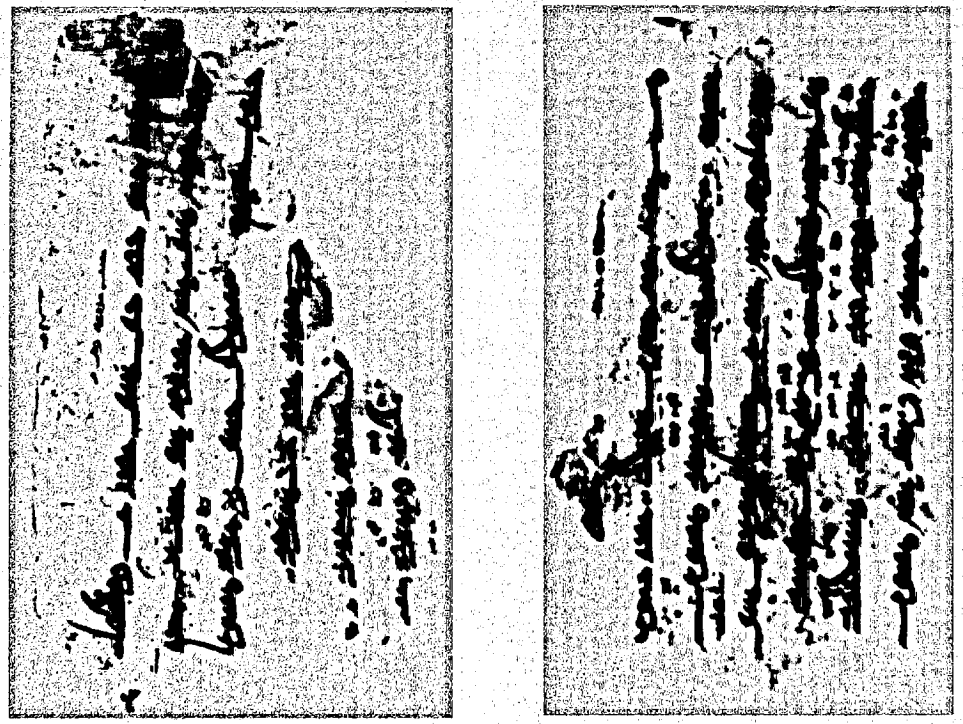


Blatt 10, Rückseite (Zeilen 285–313)

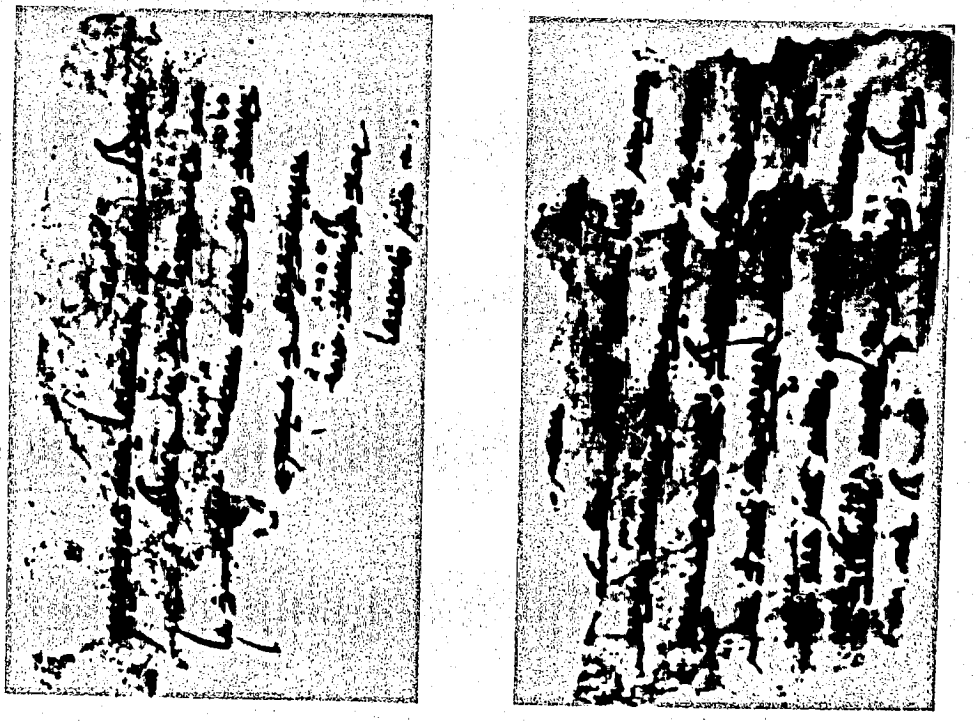
Blatt 11, Vorderseite (Zeilen 314–342)



Blatt 11, Rückseite (Zeilen 343–371)



Blatt 13, Vorderseite (Zeilen 372–386)



Blatt 13, Rückseite (Zeilen 387–402)



1. unbestimmtes Fragment,
Vorderseite (Zeilen 403–411)



1. unbestimmtes Fragment,
Rückseite (Zeilen 412–419)



2. unbestimmtes Fragment,
(Zeilen 420–429)



2. unbestimmtes Fragment,
(Zeilen 430–439)

zu der Passage Z. 260 ff., wo der Lehrer seinen Schüler darüber aufklärt, daß Götter, Helden, Könige, Logiker, Grammatiker etc. vom Tod nicht verschont werden. Dies ist der Grund dafür, daß wir drei nicht paginierte kleinere Fragmente in unseren ersten Teil aufnehmen, denn wir sind der Auffassung, daß sie zur *anityatā*-Schilderung gehören. Eines von ihnen gehört zu Blatt 13. Wir finden Namen von *cakravartin*s, die Namen aller fünf *pāṇḍava*-Brüder, Erwähnungen des Grammatikers Pāṇini etc.

II. Edition

Es werden folgende Konventionen befolgt:

kursiv	unsicher gelesen
fett	mit Brāhmī-Glosse (die Glossen geben wir daneben in runden Klammern)
unterstrichen	im Ms. mit roter Tinte
[ ]	Ergänzungen
( )	Ergänzungen bei Defektivschreibungen, in der Übersetzung Erläuterungen
< >	Zusätze gegen das Ms.
{ }	Tilgungen gegen das Ms.
(( ))	im Ms. nachgetragene Grapheme
..	Interpunktion
.	einfaches Interpunktionszeichen
(P)	Schnürlochraum
‹ ›	Kennzeichnung von Graphemen

Blatt 2,[29] Vorderseite

(Paginierung:) iki p(a)t(a)r

001 01	kıdıgınta **m(a)habodi** sögüt altınınta	(mahābodhi)
002 02	v(a)žirlıg **v(a)črazan** örgün üzä	(vajrāsaṃ)
003 03	bagdašınu olurup .. tört kırk kš(a)*n*	
004 04	üdintä altı kırk kolti sanı .. š(i)mnu	
005 05	süüsin utup yegädip .. arıg süzök	
006 06	bilgä biligi üzä alku arıgsız	

[29] Das Fragment wurde von Geng/Laut (2000): 6–7 publiziert. Durch ein Versehen ist bei der fortlaufenden Zeilenzählung die Zeile 039 ausgefallen.

007 07 y(a)vlak nizvani-(P)-larıg yıdı yukı
008 08 birlä tarkarıp .. (P) alku bilgülük
009 09 nomlarıg bütürü (P) bilip .. tötünčsüz
010 10 tükäl bilgä .. yetinčsiz nom hanı .. burhan-
011 11 lıg č(a)kr(a)v(a)rt elig han oronta oluru (cakravart)[30]
012 12 [yarlı]*k*adı .. **m(a)hak(a)run** ulug y(a)rlıkančučı (mahākaruṃ)

[Lücke]

[Blatt 2] **(001–012)** Nachdem er sich am Ufer [des Nairañjanā-Flusses] unter dem Mahābodhi-Baum mit übereinandergeschlagenen Beinen (scil. im Lotussitz) auf dem Vajrāsana, dem Diamantthron, niedergelassen hatte, in einer Zeit von 34 *kṣaṇa*s das aus einer Zahl von 36 *koṭi*s bestehende Heer des Māra besiegt hatte, mit seiner reinen, Weisheit alle unreinen und üblen Befleckungen (*kleśa*) mit Stumpf und Stiel entfernt hatte, alle wissenswerten *dharma*s (scil. geistige Objekte) vollständig erkannt hatte, geruhte der unergründliche, vollkommen weise und unerreichbare *dharma*-König (*dharmarāja*), der buddhahafte Cakravartin-König, sich auf dem Thron niederzulassen. **(012)** Die *mahākaruṇā*, die große Barmherzigkeit, ...

[Lücke]

Kommentar:

(002) Die Wortstellung *v(a)žirlıg v(a)črazan örgün* ist ungewöhnlich, denn man würde *v(a)črazan v(a)žirlıg örgün* erwarten. Wir übersetzen so, als hätten wir die normale Wortstellung vorliegen. Die Verwendung von <ž> und <č> für die Darstellung desselben Sanskritwortes (*vajra*) unterstreicht die unterschiedlichen Entlehnungswege von *v(a)žirlıg* und *v(a)črazan*.

(009) *tötünčsüz* – in der Erstedition in GENG/LAUT 2000 noch zu *tü<kä>tinčsiz* geändert – ist vermutlich von einem verbalen Simplex **töt-* 'greifen, begreifen' abzuleiten. Der Kausativ *tötür-* wird bei Maḥmūd al-Kāšγarī in dem Beleg *ol aγar ıt tötürdi* verzeichnet (vgl. OTWF 723). ERDAL vermutet, daß auch *tötüš-* etymologisch verwandt ist. Eine andere Möglichkeit wäre, eine Verschreibung für *tutunčsuz* anzunehmen, die durch das folgende palatal charakterisierte *tükäl* verursacht worden sein könnte. Unser *tötünčsüz* ist natürlich nicht mit dem homographen Wort in der Bedeutung 'ohne Rauch' (s. OTWF 136) zu verwechseln.

[30] <va> steht links neben <rt>.

(011-012) Man beachte, daß schon in den ersten Zeilen gesagt wurde, daß sich der Buddha auf dem *vajrāsana* niedergelassen hatte.

(012) Zu atü. *m(a)hak(a)run* < Toch B *mahākaruṃ* < skt. *mahākaruṇā* s. ADAMS (1999): 444.

Blatt 2, Rückseite

013 01 ulatı tolp sansar ičintäki .. alku yertin-
014 02 čülüg mäŋilärtä utmıš yegädmiš nirvan-
015 03 lıg mäŋülüg mäŋikä tägürü y(a)rlıkadačı ..[31]
016 04 *ol* antag törlüg bulunčsuz **čintamani** ärdini (cintāmāṇi)
017 05 täg burhanlıg **č(a)kr(a)v(a)rt** elig han kutıŋa .. (cakravart)[32]
018 06 [ ] m(ä)n[33] tükätmiš totok . alkatmıš birlä
019 07 [tiz]*im*(i)zni čökü-(P)-ṭip älgim(i)zni
020 08 *k*avšurup 'äŋitä (P) ätözin töŋitä
021 09 töpön [a]gır (P) ulug süzök
022 10 kertgünč köŋülin ayayu agırlayu
023 11 yinčürü yükünü täginür m(ä)n .. <u>ikinti</u> y(e)mä ..[34]
024 12 'ärtmiš .. kälmädük .. közünür [üdtä]

[Lücke]

(013–023) Ich, Tükätmiš Totok, und (meine Ehefrau) Alkatmıš beugen ergebenst unsere [Kn]ie, legen unsere Hände zusammen und mit gebeugtem Körper und geneigtem Scheitel sowie mit [s]ehr großer und reiner Gläubigkeit verneigen$_2$ wir[35] uns verehrungsvoll$_2$ vor der Majestät des buddhahaften *cakravartin*-Königs$_2$, der geruht, (die Lebewesen) zur ewigen Freude des Nirvāṇa gelangen zu lassen, welche allen weltlichen Freuden im gesamten Saṃsāra und ... etc. überlegen$_2$ ist, und der jenem derartigen unerreichbaren *cintāmaṇi*-Juwel gleicht. **(023–024)** Und zweitens: [In] Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart ...

[Lücke]

---

[31] Sehr kleine Interpunktionszeichen.
[32] <va> steht links neben <rt>.
[33] Hiervor wurde ein Wort ausgewischt.
[34] Anscheinend eine sehr kleine, jetzt etwas verwischte Interpunktion.
[35] Im Ms. wird der Singular verwendet.

Kommentar:

(013-015) In der Übersetzung weichen wir von GENG/LAUT 2000 ab.

(016) Auch in BT XIII 15.16 wird *bulunčsuz* mit *ärdini* verbunden.

(019-020) *älgim(i)zni kavšurup*: In späteren Sūtra-Übersetzungen, aber auch in der *Maitrisimit*, wird meist *aya* 'Hand' zum Ausdruck dieser häufigen Formulierung verwendet.

(020) *töŋitä*: ERDAL (OTWF 738) nimmt an, daß das Wort ursprünglich hintervokalisch war und durch Kontamination mit *tön-* auch vordervokalisch - wie in unserem Fall - vokalisiert werden konnte.

Blatt 3, Vorderseite

(Paginierung:) üč p(a)t(a)r

025 01 köni yolnuŋ tugmaksız tüši *on*
026 02 törlüg irü b(ä)lgülär[36] üzä ägsük
027 03 [bol]*matın k*(ä)*n*tü özi *enčg*[ü]süz mäŋisiz
028 04 ärip öŋ*lüg* mäŋizlig tavarlar üz-
029 05 ä ukıtg*ul*[u]*k* [ärür] *üč* '[ ]
030 06 üč törlüg öčmäk tözlär*in*
031 07 *üč* üd*lär*tä iš *iš*[lä]*mäkig*
032 08 körüp ülgü-(P)-*süz üküš*
033 09 törlüg adrok-(P)-ların *uk*[up]
034 10 alku nizvanılıg oot*larıg kal*ısız
035 11 öčürdäči .. alku tugum a[žun]larıg
036 12 t[ıd]dači .. b(ä)kl[ä]d[äč]i .. alku t*örlüg* ädgü*läri*
037 13 üzä adınlar idi egišmägü .. *üz-*
038 14 mälämäk tarkarmakda ulatı ulug ul*ug*
040 15 ataguluk atlar üzä atagu*ta*[37]
041 16 üksüz terkinsiz etigsiz akıgsız
042 17 üč törlüg ırulug *üč*ünč kertü
043 18 nom ärdini .. 'äŋ'ilki **asanke nayut** (asaṃkhyi[38], [na]yut[39])
044 19 sanınča kutruldači **vaynike**lıg t*ınl*(ı)glar- (vainiki)
045 20 nıŋ köŋül kögüzlärintä kutrul*mak*lıg
046 21 töz yiltizlärig yaŋırtı örit*däči*[40] *sudur*

[36] Beim ersten <l> ist der Haken nicht zu erkennen.
[37] Lesung des Suffixes nicht sicher.
[38] Lesung der Glosse unsicher.
[39] <ywt> horizontal geschrieben.
[40] Lesung des Suffixes unsicher.

047 22 agılık atl(ı)g nom ärdini .. ikin*ti y*(e)*mä*
048 23 ilkisizdä bärü bışmaduk öp*kä niz-*
049 24 *vanı*lıg agug bışurdačı .. yeti *törlüg*
050 25 töz **k(a)rmap(a)**tlarıg küzädmäk *tözlüg* (karmapath)
051 26 **m(a)hak(a)run** ulug y(a)rlıkančučı köŋül*tin* (mahākaruṃ)
052 27 ötgürü ünmiš .. kamag üč üd*ki*
053 28 burhanlarnıŋ ičtin sınar kizlänč*ü*
054 29 [a]*gı*lıkları bolmıš .. vinay agılık a[tlıg] (vinai)

[Blatt 3] **(025–029)** Ohne daß die Frucht (*phala*) des wahren Weges (*mārga*), die mit keiner (weiteren) Geburt (mehr) verbunden ist, durch die zehnfachen Merkmale$_2$ unvollständig ist, [ist] sie mittels gestalthafter$_2$ Substanzen zu demonstrieren, obwohl diese selbst nicht friedvoll und nicht froh sind (wie diese Frucht). **(029–043)** Indem man die drei [ ], die dreifache Wurzel des Verlöschens und die Betätigung zu den drei Zeiten betrachtet, die zahllosen und vielfältigen Verschiedenheiten ver[steht], und [bei] der Benennung mit sehr bedeutenden Bezeichnungen, die zu verwenden sind, wie „Ausrotten" und „Entfernen" (*nirodha*) etc., die einander keinesfalls widersprechen dürfen, und mittels aller seiner Arten von guten Eigenschaften, die alle Geburten und E[xis]tenzformen v[ers]perren und verschl[i]e[ße]n und alle Feuer der Befleckungen (*kleśa*) auslöschen, so (ist es) das dritte (Juwel, nämlich) das wahre *dharma*-Juwel, das ohne Anhäufung$_2$ (*skandha*), nicht zusammengesetzt (*asaṃskṛta*), ohne Einflüsse (*anāsrava*) und mit den dreifachen Merkmalen ausgestattet ist. **(043–047)** Es ist erstens das Sūtrapiṭaka genannte *dharma*-Juwel, welches zuallererst die Befreiungs-Wurzeln$_2$ in den Herzen$_2$ der nach *asaṃkhyeya-nayuta*s zählenden zu befreienden *vaineyika*-Lebewesen erweckt. **(047–055)** Und zweitens ist es das Vinayapiṭaka genannte *dharma*-Juwel, welches zum inneren Schatzhaus$_2$ aller Buddhas der drei Zeiten geworden ist, welches sich gänzlich aus der *mahākaruṇā*, dem großen Mitleid, erhoben hat und die Grundlage für das Einhalten der siebenfachen grundlegenden *karmapatha*s ist, und zudem das Haß-*kleśa*-Gift, welches seit Urzeiten nicht zur Reife gekommen ist, zur Reife bringt, (so daß es später nicht mehr schaden kann).

Kommentar:

(027) Ergänzung des Zeilenanfangs unsicher.

enčg[*ü*]*süz mäŋisiz*: Die Lesung basiert auf dem häufig belegten Wortpaar *enčgü mäŋi*.

(029) In dieser Zeile ist *üč* unsicher, vgl. aber das *üč* in der folgenden Zeile, das ebensoviel Platz einnimmt.

(042) *ırulug* ist eine velare Variante von *irülüg*. Zu *üč törlüg ırulug* ist SH 61b s. v. 三印 zu vergleichen: „The three signs or proofs of a Hīnayāna

sūtra - non-permanence, non-personality, nirvāṇa; without these the sūtra is spurious and the doctrine is of Māra ..."

(044) Zu skt. *vaineyika* vgl. BHSD 510b. In Abhi finden wir die Begriffe *vaynikelar, vaynike tınl(ı)glar* und *vaynikelıg tınl(ı)glar* (s. Abhi III, 392b s. v. *vaynïkï*).

(049-050) Ungewöhnlich ist die Nennung von sieben *karmapathas*, während sonst stets zehn genannt werden. Anscheinend ist die Einhaltung von drei *karmapathas* nicht so notwendig wie das Befolgen der übrigen sieben. Es ist anzunehmen, daß die grundlegenden sieben diejenigen sind, die sich auf Taten des Körpers und der Rede beziehen.

(054) Die Lesung [*a*]*gılıkları* ist etwas unsicher. Es ist mit einem abgebrochenen l-Haken zu rechnen.

Blatt 3, Rückseite

055 01 n*om* ärdini .. üčünč y(e)mä altı törlüg
056 02 bun töz yiltiz nizvanılıg taglarıg
057 03 yemirdäči sačdačı säkiz törlüg ämgäk-
058 04 lig ügüzlärig kugurdačı sugurdačı ..
059 05 kılınč tegmä b(ä)k bagıg tügünüg
060 06 bıčtačı kästäči .. karımak iglämäk
061 07 ölmäklig bulıtıg tumanıg ačtačı ..[41]
062 08 arıtdačı .. (P) **abidar*ï*m** atl(ı)g (abhi[dha]rm)
063 09 [no]m ärdini .. (P) törtünč y(e)mä
064 10 čın kertü bilgä b*ı*liglig ya*r*uk*ı*[42]
065 11 t*urk*aru y(a)ruk yašuk .. üč [t]örlüg
066 12 **yog[ačar]**ilarnıŋ yorımıš kat[ı]glanmıš (*yoga/*[....])
067 13 yol *o*ruk<ı>[43] .. inčip sans[a]*r*lıg taloy ügüz-
068 14 üg[44] ıntın yoguč käčürdäči .. apamulug
069 15 arıg turug nirvanlıg mäŋikä tägür-
070 16 däči .. säkiz törlüg tözün yol atl(ı)g
071 17 nom ärdini .. bešinč y(e)mä alku enčgü
072 18 ögrünčü ädg*ü* mäŋilärtä utmıš
073 19 yegädmiš .. barčada yegräk čın kertü
074 20 *apamu*lug enčgü ögrünčü .. üč tör-
075 21 lüg kutluglarnıŋ ornangusı tayangu-
076 22 sı *bo*lmıš .. artamaz mäŋülüg nirvan

[41] Sehr kleine Interpunktionszeichen.
[42] Mit einem finalen <q̇> und einem davon abgesetzten <y> geschrieben.
[43] So unter Zugrundelegung von Gruppenflexion zu emendieren.
[44] Im Ms. *ügüzäg* geschrieben.

077 23 *atl(ı)g nom* ärdini .. bo munča törlüg
078 24 *adrok* adrok ädgülärkä tükällig
079 25 k*avıra*[45] tutsar .. ü[č] agılık .. kenürü
080 26 tutsar iki y(e)g(i)rmi bölök .. alk*u*
081 27 burhanlarnıŋ ušnir l(a)kšanın yaratıg-
082 28 *l*ıg ıdok[46] töpöläri üzä yinčürü
083 29 [yük]*ün*miš bahšılar{ı} nom ärdini kutıŋa

(055–063) Und drittens ist es das Abhidharma genannte [*dha*]*rma*-Juwel, welches die sechsfachen *kleśa*-Berge, die Wurzeln$_3$ (des Leidens), zum Einsturz bringt und diese zerstreut, welches die achtfachen Leidensmeere austrocknet und entwässert, welches den festen Gürtel und Knoten, der Tat (*karma*) genannt wird, zerschneidet und zerteilt und welches die Wolke und den Nebel von Alter, Krankheit und Sterben vertreibt und bereinigt. **(063–071)** Und viertens ist es das *dharma*-Juwel, das „Achtfacher edler Pfad" (*āryāṣṭāṅgikamārga*) genannt wird, das Licht der wahrhaftigen$_2$ Weisheit, der immerwährende Glanz$_2$, der Pfad$_2$, auf dem die drei Arten von Yog[ācār]ins wandeln und sich anstrengen, der sogar auf die andere Seite des Saṃsāra-Ozeans hinübersetzt, und der (diejenigen, die ihn befolgen,) zur ewigen reinen$_2$ Freude des Nirvāṇa gelangen läßt. **(071–077)** Und fünftens ist es das unvergängliche und ewige Nirvāṇa genannte *dharma*-Juwel, welches als allerbester und wahrhaftiger$_2$ ewiger Frieden und Freude allen (Arten von) Frieden, Freuden, Vorzügen und Ergötzungen überlegen$_2$ ist; (der Ort nämlich,) wo sich die drei Arten von Heiligen niederlassen und sich stützen können. **(077–079)** Wenn man die Tatsache, mit diesen derartigen und mannigfachen Vorzügen ausgestattet zu sein, eng faßt, ist es der „Drei(fache) Speicher" (*tripiṭaka*), wenn man (dies) weit faßt, sind es die „Zwölf Abteilungen" (scil. *dvādaśāṅgadharmapravacana*). **(079–088)** Indem wir, (d. h.) ich, Tükätmiš Totok und Alkatmıš T(ä)ŋrim, unsere Häupter, die in allen Existenzformen, (die wir durchlaufen haben), zahlreich wie Staubkörner$_2$ sind, zur Erde niederwerfen$_2$ vor der Majestät der Lehrer, die sich (ihrerseits) mit ihren heiligen Häuptern, die mit dem *uṣṇīṣalakṣaṇa* aller Buddhas geschmückt sind, (vor ihren Lehrern) verneigt haben, und (ebenso vor der Majestät) des *dharma*-Juwels, so verbeugen wir[47] uns ergebenst unter Verehrung$_2$ mit unserem[48] Scheitel.

---

[45] Lesung unsicher, vgl. aber das folgende *keŋürü tutsar*, das anscheinend einen Gegensatz ausdrückt.

[46] Mit einem Absatz nach dem <y> geschrieben.

[47] Im Atü. im Singular.

[48] Im Atü. im Singular.

Kommentar:

(055–056) *altı törlüg bun töz yiltiz nizvanılıg nomlar*: Vgl. zur Sache SH 133b s. v. 六垢(法).

(057) Zu den acht Leiden vgl. SH 39b s. v. 八苦.

(058) Die Lautmalerei *kugurdačı sugurdačı* ist wohl nicht zufällig, sondern ein bewußt eingesetztes Stilelement des Verfassers.

(064) Man beachte die seltene Plene-Schreibung von *yarukı*.

(065) Die Ergänzung *üč [t]örlüg* ist nicht ganz sicher, da mehr Platz zwischen den beiden Worten zu sein scheint, andererseits scheint Z. 074–075 parallel zu gehen.

(066) Zur Ergänzung *yog[ačar]ılarnıŋ* vgl. LAUT (1996): 193.

(067–068) Im Ms. steht wohl *ügüzäg*. Zur Verwechslung von <w> und Alif s. HT VII, Anm. 492.

(080) Zu *dvādaśāṅgadharmapravacana* s. WILLEMEN/DESSEIN/COX (1998): 7, Anm. 35.

(080 ff.) Der Satz wird auf Blatt 4 fortgesetzt, welches in GENG/LAUT 2000 so übersetzt wird, als würde nichts vorangehen.

(083) Das Possessivsuffix in *bahšıları* ist wohl zu tilgen, da das Genitivsuffix (*burhanlarnıŋ*) in dem Possessivsuffix in *ušnir l(a)kšanın* aufgenommen wird.

Blatt 4,[49] Vorderseite

(Paginierung:) tört p(a)t(a)r

084 01	[ ][50] m(ā)n tükäṭmiš totok alkatmıš t(ä)ŋrim		
085 02	birlä kop ažundakı kog kıčmıklar		
086 03	sanınča töpölärimin yerkä tägürü		
087 04	ayayu agırlayu yinčürü töpön yükünü		
088 05	täginür m(ä)n .. üčünč y(e)mä kayu		
089 06	**ašup-anapanasmarti**[51] tegmä iki törlüg		(aśubha-anā-
090 07	dyanlıg nom kapıgları üzä ädgü		pānasmṛti)
091 08	tetyük burhan (P) šazinlıg ordo		
092 09	karšıka kirmiš .. (P) altı vam *üd-*		
093 10	lärintä odugın *s*akın ärip bošgunmıš		
094 11	bıš*run*mak*lıg* katıglanmak üzä *isig*		

[49] Das Blatt wurde bereits von GENG/LAUT (2000): 7–9 publiziert.

[50] Anscheinend wurde erneut ein Name ausgewischt.

[51] <ty> vom Rest des Wortes abgesetzt.

095 12	öz amrakın ezdäčilär .. uzun [tu]*r*karu	
096 13	ozmak kutrulmak küsüšin .. č(a)hšap(u)t	
097 14	dyan sakınč bilgä biligdä ulatı ä*d*g[ü]-	
098 15	lüg törölärtä ögrätig kıltačı .. *tört*	
099 16	**aryav(a)nš** .. altı **sanrančani** .. üč y(e)g(i)rmi	(āryavaṃś,
100 17	**dutagunta** ulatı .. b(ä)k bäḍük šazin	saṃrañjani)
101 18	törölärintä ävriltäči .. *ye*ti törlüg	(dhutaguṃ)
102 19	**k(a)rmap(a)t** tözlüg **sanvirlıg čintamani**	(karmapath, saṃ-
103 20	ärdini töpölärintä kötürdäči .. [bodi]	var, cintāmāṇī)
104 21	tuyunmak bölöklüg hua čäčäklär *üzä*	
105 22	tolp ätözlärin etindäči yar*at*ındačı :[52]	
106 23	tört törlüg **aryap(a)tlı**<g> öz*in* [tört]	(iryapath)
107 24	m(a)harač t(ä)ŋrilärkä töpö[lärintä]	
108 25	tutgalı tägimlig inčä k(a)ltı *t*(ä)*ŋ*[ri] *yer*-	
109 26	intäki t(ä)ŋrilä[r]niŋ t(ä)ŋridäm .. či*trak*	
110 27	atl(ı)g yemišlikkä ogšatı äsriŋü	
111 28	ädgü ((törö))lärkä tükällig arıgları üzä	
112 29	*t*utsar .. **šuḍavas** t(ä)ŋri yerintä*k*[i] t(ä)ŋrilärdä	(śuddhāvās)

[Blatt 4] **(088–113)** Und drittens: (Wir verneigen uns vor) denjenigen, die über die zweifachen *dharma*-Pforten der Versenkung, die *aśubhā* und *ānāpānasmṛti* genannt werden, in den Palast$_2$ der Buddha-Disziplin, der „heilsam" genannt wird, eintreten, (und vor denjenigen,) die sich zu den sechs Rezitationszeiten aufmerksam$_2$ verhalten und durch die Anstrengung der durch Lernen erworbenen meditativen Verwirklichung ihre Liebe zum Leben ausmerzen, (sowie vor denjenigen), die sich ständig$_2$ mit dem Wunsch nach Befreiung$_2$ in den heilsamen *dharma*s wie „Sittlichkeit" (*śīla*), „Meditationsgesinnung" (*samādhi*) und „Weisheit" (*prajñā*) üben, die sich in den festen und groß(artig)en Disziplin-*dharma*s wie den vier *āryavaṃśa*s, den sechs *saṃrañjanīya*s, den 13 *dhutaguṇa*s etc. entwickeln, die das *cintāmaṇi*-Juwel des *saṃvara*, der auf (der Befolgung) der siebenfachen *karmapatha*s beruht, auf ihren Häuptern tragen, die ihren ganzen Körper mit Blumen$_2$ der Erleuchtungs[$_2$]-Abteilungen (*bodhyaṅga*) geschmückt$_2$ haben, die würdig sind, die vierfache *īryāpatha*-Essenz für die [vier] Mahārāja-Götter auf [ihren] Häuptern zu halten, die mit verschiedenen guten Eigenschaften (*kuśaladharma*) versehen sind gleich wie der göttliche, Citraratha genannte Park der Götter im Himmel, und die, wenn man sie nach ihrer Reinheit beurteilt, besser sind als die Götter im Śuddhāvāsa-Himmel,

[52] Anscheinend noch verwischte Interpunktionszeichen am Zeilenende.

Kommentar:

(089) Atü. *ašup* muß auf skt. *aśubhā* zurückgehen. In Tocharisch A und B werden die Nichtbelebtes bezeichnenden indischen Fremdwörter auf -ā oft durch -0 wiedergegeben. Vgl. insbesondere den Beleg in SIEG/SIEGLING 1921 (Nr. 302a 7): *ašup ānāpānasmṛtiyäṣṣ*, der auch in SWTF s. v. *aśubhā* zitiert wird. G.-P. PINAULT weist uns ferner auf Toch B *aśu(bh) ā(nā)pānasmṛti* hin [s. SIEG/SIEGLING (1953): 217; Nr. 333b8-9]. Metaphorisch ist unserer atü. Stelle der Beleg in BT III 442 verwandt, der auch in UW 246b zitiert wird: *aśup anapanasimartilıg iki törlüg kapıglarča.* Den im UW genannten Belegen können Abhi I, Z. 1441, und MAUE (1996): 195 (Nr. 52, Z.-1) hinzugefügt werden.

(090) *nom kapıgı* steht in vielen atü. Texten für skt. *dharmaparyāya.*

(091) *šazin*: Ohne diakritische Punkte geschrieben. Hierzu gibt es keine Glosse, da *šazin* bereits zum Grundwortschatz gehört.

(092-093) *altı vam üdlärintä*: Zu den sechs Zeiten des Tages vgl. SH 135a-b s. v. 六時.

(094) In GENG/LAUT (2000): 8, wird *bošgunmiš bišrunmaklık katıglanmak* umschrieben und „Bemühen um Wissen und Reife" übersetzt. Aber *bošgunmiš* und *bišrunmak* können nicht gleichgeordnete Nomina sein.

(095) In der *editio princeps* wird *izdäčilär* angesetzt, so daß die Übersetzung [„das hohe Gut des Lebens bestreitet (?)"] im Grunde das Gegenteil aussagt.

(099) Zu skt. *āryavaṃśa* 'die (vierfache) edle Haltung' s. SWTF 289b-290a. In WILLEMEN/DESSEIN/COX (1998): 183, wird der Terminus zu Unrecht mit „lineages for a noble one" übersetzt.

In GENG/LAUT (2000) wird *sanrančane* umschrieben, da jedoch der vollständige Terminus *ṣaṭ saṃraṃjanīyā dharmāḥ* lautet (vgl. Saṅgītisūtra VI.18, ed. STACHE-ROSEN (1968), Bd. I: 168), muß das Wort auf -i auslauten.

(100) Zu atü. *dutagun* << skt. *dhutaguṇa* ~ *dhūtaguṇa* s. BHSD 285b: „(one of the 12) *qualities of the purified man.*" Die Zahl 13 im atü. Text muß nicht fehlerhaft sein, weil dieselbe auch in Maitr Taf. 56 /v/7-8/ (BT IX 160) belegt ist. ADAMS (1999): 329, rekonstruiert die Toch. B Form *dhutaguṇā**. Doch s. THOMAS (1964): 202: *dhutaguṇ* (*-guṃ*).

(101-102) Zu den sieben *karmapathas* s. Z. 049-050.

(102) Atü. *sanvir* < Toch. A/B *saṃvar* < skt. *saṃvara.* In Abhi I, Z. 1749, 1751 und 2561 ist die Schreibung *sanvar* bezeugt (in Z. 1744 ergänzt).

(106) *aryapatlı<g>*: Das *aryapat* angehängte Suffix <ly> oder <qy> wurde in GENG/LAUT (2000): 9 (Anm. 3) als Schreibfehler interpretiert, doch ist das Suffix nicht zu tilgen, sondern durch ein <q> zu ergänzen, da auch an dieser Stelle eine Metapher anzunehmen ist.

(109) *čitrak*: Vgl. GENG/LAUT (2000). Zu skt. *caitraratha/citraratha* „n. of a grove constructed by the gandharva Citraratha for Kubera), = Citraratha,

q.v., as n. of a grove of the Trāyastriṃśa gods" (BHSD 233b). Merkwürdig ist, daß keine Brāhmī-Glosse erkennbar ist. In MaitrHami XXVII Bl. 3 /r/2/ ist ebenfalls *čitrak* belegt.

Blatt 4, Rückseite

113 01	yegräk .. aglakları üzä tutsar ..	
114 02	**br(a)hmalok** t(ä)ŋri yerintäki äzrua t(ä)ŋridä	(brahmalok)
115 03	adrokrak .. čogları üzä tutsar ..	
116 04	**strayastriš** t(ä)ŋri yerintäki hormuzta	(strāyastriś)
117 05	t(ä)ŋridä üstünräk äsriŋü ärdämlärin	
118 06	körsär .. **č(a)mbudvip** yer suvta aglakrak ..	(jambudvip)
119 07	tört törlüg kutka katıglandačı .. tört	
120 08	törlüg kutda (P) turmıš .. kamag säkiz	
121 09	törlüg **d(a)kšinake** (P) dentarlarnıŋ	(dākṣiṇaki)
122 10	terini kuvragı .. tükäl bilgä t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi	
123 11	burhan öz agzın ıdok[53] tilin .. yügärü	
124 12	yüz t*ö*rlüg ögdin ögä alkayu y(a)rlıkamıš ..	
125 13	ädgütin tarıglag yerkä ogšatı azk(ı)y-a	
126 14	bušılıg urugnuŋ ülgüsüz üküš keŋ	
127 15	alkıg tüš berdäči .. t(ä)ŋridäm **k(a)lpavrakš** sögüt	(kalpavṛkṣ)
128 16	**čintamani** ärdini .. **p(a)ḍmak** agılık **b(a)dragate**	(cintāmāṇī,
129 17	olmaka ogšatı kop küsämiš küsüšüg kantur-	padmak,
130 18	dačı .. alku ük terin toy kuvragda utmıš	[bha]traghaṭ)
131 19	yegädmiš .. ädgülärniŋ üki .. kutluglarnıŋ	
132 20	kuvragı .. ädgülüg sumer tag ädrämlig taloy	
133 21	ügüz tözün bursaŋ kuvrag kutıŋa ..	
134 22	m(ä)n tükätmiš totok alkatmıš birlä ((alku yüz bir öz konukumda))	
135 23	tu*tčı* b[ä]d*ü*miš[54] sävig amrak köŋülümin altı	
136 24	///// ///// tašgaru üntürüp .. alkınčsız	
137 25	d*entar*[lar] kutluglarka ančolap .. adaklarınta	
138 26	asra tüšüp .. ayamın kavšurup .. ayayu agır-	
139 27	layu yinčürü töpön yükünü täginür biz ..	

(113–118) und die, wenn man sie nach ihrer Einmaligkeit beurteilt, vorzüglicher sind als Gott Brahmā im Himmel Brahmaloka, die, wenn man sie

[53] Erneut mit einem Absatz nach dem <y>.
[54] Vermutlich jetzt so zu lesen. In der Erstedition nur transliteriert.

nach ihrer Majestät beurteilt, (selbst) Gott Indra im Trāyastriṃśa-Himmel überlegen sind, und die im Hinblick auf ihre mannigfachen Tugenden einmaliger als die Welt Jambudvīpa sind. **(119–139)** Indem wir, Tükätmiš Totok, und Alkatmıš, mit unserer[55] liebevollen$_2$ Gesinnung, die stets angewachsen ist in allen unseren[56] 101 Seelensitzen, die sechs [ ] herausbringen, und (diese) den unendlichen vielen Mönch[en] und Heiligen als Opfer darbringen, vor ihre Füße fallen und unsere Handflächen zusammenlegen, verneigen$_2$ wir uns unter Verehrung$_2$ ergebenst vor der Majestät der edlen Gemeinde$_2$, die ein Sumeru-Berg an Tugend und ein Ozean$_2$ an Vorzügen ist, (der Gemeinde, welche) eine Ansammlung von Guten und eine Gemeinschaft der Heiligen (ist), die jede Art von Gemeinschaft$_2$ oder Schar$_2$ übertrifft, die jeden Wunsch, den man hegt, erfüllt wie der göttliche *kalpavṛkṣa*-Baum, der unermeßlich viele und reiche$_2$ Früchte hervorbringt, (oder wie) das *cintāmaṇi*-Juwel, der *padmaka*-Schatz oder der „Glückstopf" (*bhadraghaṭa*), (der Gemeinde,) bei denen ein klein wenig von ihrer Almosen-Saat einem aus guten Eigenschaften bestehenden Feld$_2$ gleicht; (und wir verneigen uns) vor der Gemeinde$_2$ von allen achtfachen ehrwürdigen (*dakṣiṇīya*) Mönchen, die sich um die vier Arten von Heil bemühen oder sich (bereits im Stand des) vierfachen Heils befinden, die gegenwärtig der vollkommen weise Göttergott Buddha mit eigenem Mund und heiliger Sprache in hundertfachen Lobpreisungen zu preisen$_2$ geruht.

Kommentar:

(115) Wohl nicht mit GENG/LAUT zu *artokrak* zu emendieren.

(119, 120) *tört törlüg kut*: Nicht die „vierlei Wahrheiten", wie in der Erstbearbeitung angegeben, sondern die vier Heilsziele des Hīnayāna (*srotāpanna, sakṛdāgāmin, anāgāmin, arhat*). Zur Unterscheidung derjenigen, die die vier Heilsziele errreicht haben, und derjenigen, die sich darum bemühen, s. T 1509, Bd. XXV, S. 80a23 住四果中。行四向道。

(121) *d(a)kšinake* geht nicht auf skt. Dakṣināpatha zurück, wie in der *editio princeps* angenommen wird, sondern über Toch. B *dakṣiṇāke* „worthy one, one worthy of sacrifice" [ADAMS (1999): 325; Toch A: *dakṣinak*] auf skt. *dakṣiṇīya* (ADAMS: *dakṣiṇiya*). G.-J. PINAULT schreibt uns zur tocharischen (B) Form: «La forme tokharienne présuppose un processus relativement complexe : remplacement de la re-sanskritisation **dakṣiṇika*- par quasi-skr. **dakṣiṇaka*- (processus d'échange entre suffixes *-ika-* et *-aka-*, par ailleurs banal en prākrit) sous l'influence des termes en *-ăka-*, dotés d'un suffixe pour l'essentiel d'origine moyen-iranienne, qui sont reflétés par des

[55] Im Atü. steht wieder der Singular.

[56] Im Atü. steht wieder der Singular.

noms en tokh. B *-āke* : cf. B *ṛṣāke* (A *riṣak*) ‹sage, ascète› (skt. *ṛṣi-*), B *kattāke* (A *kātāk*) ‹maître de maison› (skr. *gṛhastha-*). Ces termes appartiennent au vocabulaire technique de la littérature bouddhique. Pour tokh. B *ṛṣāke* (A *riṣak*), voir en regard sogd. *rš'k* et khot. *riṣaya-* < *riṣaka-* à la place de **riṣi-ka-*. Sur la formation de tokh. B *kattāke* (A *kātāk*), qui provient du moyen-iranien, voir dans mon article ‹The rendering of Buddhist terminology in Tocharian› (Journal of the Dunhuang and Turfan Studies, Vol. 1, 1995, p. 9-36), p. 21-23.» Des weiteren verdanken wir G.-J. PINAULT den Hinweis auf die acht Arten von *dakṣinīyas* in Toch B [vgl. SIEG/SIEGLING (1953): 236; Nr. 361a2].

(126) Der Genitiv in *urugnuŋ* wird im folgenden nicht wieder aufgenommen.

(128) Zu skt. *bhadraghaṭa* vgl. pw Teil IV, S. 248c.

(134) *alku yüz bir*: In SH 216b wird angegeben, daß die Zeichen 百一 „One out of a hundred; or every one of a hundred, i.e. all" bedeuten, so daß vielleicht auch an unserer Stelle *yüz bir* mit *alku* synonym gebraucht ist. In der buddhistischen Medizin gibt es ferner die Vorstellung von 107 *marmans*, da aber hinsichtlich der Zahl keine genaue Übereinstimmung herrscht, dürften die *marmans* hier nicht gemeint sein.

(139) Man beachte, daß im Gegensatz zu oben und zu *öz konukumda* und *köŋülümin* in den Z. 134-135 in diesem Satz beim Hauptverbum korrekt der Plural verwendet wurde.

[Lücke von vier Blättern][57]

---

[57] In diese Lücke paßt nun das oben erwähnte Berliner Fragment Mainz 855, welches die Friedhofsszene einleitet. Wir geben den Text von Vorder- und Rückseite hier wieder: [Vorderseite; die Zeilen 1-10 sind rot] (01) namo but .. namo [darm] .. [namo] saŋ .. (02) [a]nta ötrü *a*dın bi[r] sın suburgan (03) ara egil körklüg šastrapirye atl(ı)g (04) [bahšı] .. basa sezig ayıtguči tetsi-(05)-[sıŋa] akuru akuru maŋın (06) [yakın käl]ti .. y(a)rlıkančuči (07) [köŋülin] ol sın araki (08) [ey]in käzig-(09)-[čä bir] kunčuy (10) [ölügin] .. (11) [ ] *ök* (12) [ ]ɑsyz ... „Verehrung dem Buddha, Verehrung [dem *dharma*], [Verehrung] dem *saṅgha*! Es kam da inmitten eines abgelegenen Friedhofes, [der Lehrer] namens Śāstrapriya, der das Äußere eines *gṛhastha* hatte, [seinem] stets Fragen stellenden Schüler gemessenen, Schrittes [entgegen]. [In seinem] Mitleid [schritt er] die auf jenem Friedhof gelegenen [Gräber] der Reihe nach [ab, bis er zur Leiche] einer jungen Frau [gelangte?]. Eben ... ohne ..." [Rückseite; es handelt sich um eine Erklärung des Lehrers in direkter Rede] (01) subu[rgan i]č[intä ya]tur : öŋrä (02) munuŋ töpösintäki m[ä]k[ä] täg (03) k(a)ra sači tügöklüg turur ärdi : (04) kunčuylarnıŋ čısın ärig (05) barıg üzä üküš ärän[lärniŋ] (06) köŋüllärin ////[ ] (07) täprätür ärti : [ ] (08) munuŋ //[ ] (09) taplaguluk[ ] (10) öŋlü[g] (11) 'wyt[ ] „[Nun lie]gt sie [in] einem Gra[b]. Früher war ihr wie Tinte schwarzes Haar auf ihrem Kopf stets zu einem Knoten hochgesteckt. Mit dem Gebaren junger Frauen und durch (ihr) Verhalten, hatte sie stets die Herzen vieler Männer [...] erschüttert. Ihr ... angenehm ... farbig ..."

Blatt 8, Vorderseite

(Paginierung:) säkiz *p*(a)*t*(a)*r*

140 01 kal ıtlar börilär tilkülär
141 02 arkuru yügürüp kačıp .. tozmiš tooz
142 03 toprak üzä öŋsiräp[58] bozarıp ..
143 04 yavız[59] yavgan sävigsiz taplagsız bolup
144 05 turur .. bo ok tišläri ärti munuŋ ..
145 06 ulugsuz kičigsiz tükäl[60] tüp tüz ..
146 07 inčä k(a)ltı uvšak yinčü salkımıŋa
147 08 ogšatı yüp (P) yürüŋ .. bo ok
148 09 munuŋ erni ärti :[61] (P) kıp kızıl sıta-
149 10 ka ogšatı ärtä körklä .. ol ok bo
150 11 munuŋ tišlärin erinlärin körgil .. ((bo))[62]
151 12 äbirä čokrayu t(a)šılu ünmiš kap kara
152 13 boksıg yıdıg kanı üzä ürtülüp kara
153 14 kagač bolup ärtiŋü artak yavız bo*lup*
154 15 yatur .. bo ok munuŋ iki ämigläri *ärti*
155 16 inčä k(a)ltı lenhua tovurčukıŋa og*šatı*
156 17 katıg tıgrak bürtüki yumšak .. nä
157 18 bürtükdä ök amranmaklıg tuzakda
158 19 tuṭunturdačı soymiš kumut čäčäkkä
159 20 ogšatı yipün čögsig öŋlüg .. ol
160 21 ok bo munuŋ amtı ämigiŋ körg*il* <..> ät-
161 22 läri kırtišları togrulup yarı*lıp* .. kap
162 23 kara boksıg yıdıg kanları t[ökül]*ür* <..> *arıg*sız[63] {..}
163 24 ičintä kurtlar kovšašu ///// [ ]
164 25 yäp yäšil yıdıg yiriŋ*lär* ///[ ]
165 26 turur .. bo ok munuŋ beli ärt[i :] *inčä*
166 27 k(a)ltı hormuzta t(ä)ŋriniŋ va*č*(i)*rıŋa*
167 28 ogšatı yıgvı yinčkä ol antag
168 29 yinčkä beli birlä yörgänü tolganu ..

---

[58] Im Ms.: *ögsiräp.*
[59] Ms.: *yagız.*
[60] Im Ms.: *tükäy.*
[61] Sehr kleines Interpunktionszeichen.
[62] Klein am Zeilenende nachgetragen; könnte auch pd gelesen werden.
[63] Lesung unsicher.

[Blatt 8][64] **(140–144)** „..., tollwütige Hunde, Wölfe und Füchse laufen$_2$ kreuz und quer herum, und durch den aufgewirbelten Staub$_2$ verliert (die Frauenleiche) ihre Farbe und wird grau und (schließlich) scheußlich$_2$ und unansehnlich$_2$. **(144)** Das waren (einmal) ihre Zähne! **(145–147)** Nicht (zu) groß und nicht (zu) klein, vollständig und ganz ebenmäßig, und ebenso ganz weiß wie eine zierliche Perlenkette. **(147–148)** Das waren (einmal) ihre Lippen! **(148–149)** Leuchtend rot und außerordentlich schön wie eine Koralle. **(149–150)** Doch schau dir eben ihre Zähne und Lippen (jetzt) an! **(151–154)** Sie liegt da, von ihren brodelnden$_2$, überfließenden pechschwarzen Exkrementen und stinkendem$_2$ Blut bedeckt, schwarz, schmutzig, überaus verfallen und scheußlich. **(154)** Das waren (einmal) ihre beiden Brüste. **(155–156)** Fest$_2$, (aber) beim Berühren weich wie bei einer Lotusknospe. **(156–159)** Wenn man (sie) nur berührte, (bekamen) sie eine hellrote$_2$ Farbe wie eine entfaltete Kumuda-Blume, welche veranlaßt, daß man in der Liebesfalle ergriffen wird. **(159–160)** Doch sieh dir jetzt ihre Brüste an! **(160–162)** Ihr Fleisch und ihre Haut platzen und reißen auf und ihr pechschwarzes stinkendes$_2$ Blut f[ließt au]s. **(162–165)** In den Exkrementen fressen sich die Würmer miteinander durch, ... und halten sich [im] grasgrünen und stinkenden Eiter auf. **(165)** Dies waren (einmal) ihre Hüften! **(165–167)** Fest und zart waren sie wie der Vajra von Gott Indra. **(167–168)** Sich mit einer solchen zarten Hüfte windend und schlängelnd,

Kommentar:

(142) *ögsiräp* (so im Ms.) ist in Kombination mit *bozar-* 'grau werden' sinnlos und dementsprechend zu *öŋsiräp* zu emendieren. Ein weiterer Beleg für *öŋsirä-* ist in Abhi I, Z. 1187 zu finden.

(146) *salkım*: Vgl. ED 826a (2): „something pendulous, a bunch of grapes, ear-rings." Da hier doch von einer Zahnreihe die Rede ist, ist die Bedeutung „Kette" wahrscheinlicher. ZIEME (1995) behandelt das Wort nicht.

(151) *äbir-* ist eine Variante von *ävir-*, die im Uigurischen bisher nicht bezeugt war. Diese Form begegnet uns in mehreren südsibirischen Turksprachen. Vgl. RÄSÄNEN (1969): 34b.

(154–165) Diese Zeilen sind zitiert in LAUT (1996): 197, Anm. 17 (Übersetzung S. 196–97; dort leicht abweichend).

(158) In LAUT (1996): 197 (Anm. 17), wird *todunturdači* gelesen.

(159) Zu *čögsig* s. OTWF 71.

[64] Die direkte Rede des Lehrers wird fortgesetzt.

Blatt 8, Rückseite

169 01 etinmiš yaratınmıš etig yaratıglıg
170 02 yüklärı üzä akrušl(a)nu nä yorıyu
171 03 t(a)pa barsar .. k(a)ltı **yutik** sögütnüŋ (yudhik)
172 04 čäč*äk*lig buḍıkı t[ä]*g* közünür ärti ..
173 05 kördäči erkäk äränlärniŋ köŋül-
174 06 lärin kögüzlärin tıgratır ärti .. ol
175 07 ok {bo ok} munuŋ belin amtı körgil ..
176 08 karnı *i*činä (P) ävsig kirip
177 09 ürišip kebärip (P) ičintä bagırsuk-
178 10 ları kıs kus ätä örü kudı agtar(ı)lu
179 11 toŋtar(ı)lu .. taštın sınarkı[65] äti kırtıšı
180 12 küül[66] birlä bulgašıp .. kayuta ärti munuŋ
181 13 yinčkä beli tep bilmägü täg turur .. kör
182 14 amtı munı oglum .. bo sansarnıŋ utunı
183 15 yavızı .. ätöznüŋ artamak tözlügi ..
184 16 *bo* yaŋlıg ol tep .. ol bilgä bahšı
185 17 *tetig* tetsisinä munčulayu sözläyü
186 18 turur ärkän .. ötrü ol kunčuylar ölügi-
187 19 niŋ karnı ürišip kebärip täŋizip
188 20 *yarılı*p bardı .. anıŋ ičintä beš
189 21 akıgları olup äpräp kovuk suvuk
190 22 arıgsızları birgärü katılıp ačıyu čıvsa-
191 23 yu *yıd*[ımı]š sasımıš boksıg yıdıg kan-
192 24 [ları yiriŋ]läri *i*č ičägüläri bura bürkirä
193 25 [tašılu] *s*[ačı]*l*u ünä kältilär .. inčip
194 26 *ad*[ın] yıdınа ol sın suburgan oron
195 27 barča [ ] b(ä)lg*ür*miš täg boltı .. ötrü
196 28 ol tetig [te]tsi anı körüp .. bo sansar-
197 29 ka ärtiŋü korkup ürküp .. azk(ı)y-a

(169–172) und geschmückt$_2$ mit (wahren) Lasten von Schmuck$_2$, wenn sie (einem) dennoch Haltung bewahrend schreitend entgegenkam, erschien sie wie ein Blütenzweig des Yūthikā-Baumes. **(173–174)** Sie „verhärtete" die Herzen$_2$ derjenigen Männer$_2$, die sie sahen (scil. sie brachte sie zum Erstarren). **(174–175)** Doch sieh dir jetzt nur ihre Hüften an! **(176–181)** Sie sind

[65] Im Ms. ist <q> getrennt geschrieben.
[66] Geschrieben: <kwwl>.

wie bei einem Haus ins Innere ihres Bauches eingegangen, (der dadurch) aufgequollen und angeschwollen ist, und in ihrem Inneren werden ihre Eingeweide vollkommen durcheinander auf und ab und hin und her gewirbelt, (während) außen ihr Fleisch und ihre Haut mit Asche beschmiert sind; derjenige müßte unwissend sein, der behauptete, daß ihre Hüften hier zart wären! **(181–182)** Schau jetzt dies, mein Sohn! **(182–184)** Das Schlechte$_2$ dieses Saṃsāra und die Tatsache, daß der Körper der Vergänglichkeit unterworfen ist, sind ebenso!" **(184–188)** Als jener weise Lehrer gerade seinem klugen Schüler solcherart (den Sachverhalt) erläuterte, da schwoll$_2$ der Bauch jener Frauenleiche an, blähte sich auf und platzte endgültig auf. **(188–193)** In ihrem Inneren zersetzten$_2$ sich ihre fünf flüssigen Bestandteile, vermischten sich mit ihren dick- und dünnflüssigen Exkrementen, ihr säuerlich$_2$ stinkendes$_2$ und übelriechendes$_2$ Blut, ihr [Eiter] und ihre Eingeweide strömten$_2$ aus und sich v[erteile]nd[$_2$] drangen sie nach außen. **(193–195)** Und wegen dieses ab[artigen] Gestanks erschien alles [ ] so, als hätte es sich auf einem Begräbnis$_2$-Platz ereignet. **(195–197)** Als das jener kluge Schüler sah, fürchtete er sich sehr vor dem Saṃsāra, und nachdem (Lehrer und Schüler) ein wenig

Kommentar:

(170) *akrušlan-*: nicht im UW verzeichnet, aber denominales Verb, abgeleitet von *akruš*, Bedeutung B) a) „zurückhaltend, mit Kontenance" (UW 82b). Die andere Möglichkeit wäre, von einem Schreibfehler für *agrukl(a)nu* auszugehen, so daß zu übersetzen wäre: „wenn sie, mit (wahren) Lasten von Schmuck$_2$ geschmückt$_2$ Beschwernis empfindend, einem entgegenkam ..." Diese zweite Variante würde eher einem Bild der indischen Dichtung entsprechen.

(171) *yutik* << skt. *yūthikā*. Zu *yūthikā* (Jasminum auriculatum) s. pw Teil V, S. 149a. Bei Laut (1996): 193, wird die Lesung der Glosse mit *yutik* angegeben. Im Atü. ist *yutik* auch in der *Maitrisimit* (Kapitel 26, Blatt 8 /v/18/) belegt. Vgl. Geng/Laut/Pinault (2004): 60 (und 63, Anm. 154).

(176) *ävsig*: Wohl kaum *isig* zu lesen.

(178) *kıs kus ätä* ist ein onomatopoetischer Ausdruck.

(181) *kör*: Man beachte, daß in dieser Handschrift bis hierhin *körgil* gebraucht wird, während in dieser Zeile und in Z. 222, 236 und 246 die Form *kör* zu finden ist.

(187) *täŋiz-*: Die anderen Belege für dieses Verbum stammen anscheinend frühestens aus karahanidischer Zeit (s. ED 527b).

(189) *äprä-*: Das Verbum war bisher nur einmal in TT II B 16 in der Form *aprap* belegt. Im UW (169a) wird *apra-* als „alter Fehler für oder Var. von *opra-*" angesehen. In ED 14b ist die Variante *yäprä-* aus der süd-westtürkischen Gruppe verzeichnet. Auch für *ol-* ergibt sich daraus, daß die Bedeu-

tung „be cooked to shreds (meat); be shabby or worn (garment)" (DLT III, 40) benötigt wird. Vgl. auch RÄSÄNEN (1969): 360b: „sich auflösen."

(189–190) *kovuk suvuk arıgsızları*: In Maitr Taf. 174 /v/29/ (BT IX 175) als *kovuk suvık arıgsız* belegt.

(193–195) Wenn der Satz richtig verstanden wurde, hat der Lehrer dem Schüler diesen schrecklichen Anblick mittels seiner magischen Kräfte gezeigt.

(194) Die Ergänzung *ad[ın]* ist nicht ganz sicher. Vgl. zu *adın* in der Bedeutung 'abartig' UW 50b.

Blatt 9, Vorderseite

(Paginierung:) tokuz p(a)t(a)r
198 01 ınaru barıp .. anta y(e)mä bir yigiṭ
199 02 urı ölügin kördilär .. anı y(e)mä
200 03 körüp ulug tına ıńčıklayu .. bilgä
201 04 bahšıka ötünti .. *t*(ä)*ŋ*rim munı kör[ü]
202 05 y(a)rlıkazun .. bo yigiṭ urı ölügi alku
203 06 ädgülärintä adrılıp üdrülüp **anityat-** (anityāt)
204 07 lıg elig han älgintä kirip .. k(ä)ntü ätöz-
205 08 in bulganur bus-(P)-anur osuglug
206 09 töpön tüšüp (P) yatur .. toprak-
207 10 lıg yukug türtüg yüziŋä ((mäŋiziŋä)) yukurup
208 11 türtüp .. ädgülärin amrakların kučugsa-
209 12 yurča iki kolların uzatı ıḍıp
210 13 kučumsınu yat[u]*r* .. inčip öskintä
211 14 kim ärsär ädgüläri amrakları yok ..
212 15 bilgä bahšı sözlädi .. atayım oglu*m*
213 16 sansarnıŋ törösi muntag ok *ol* <..>
214 17 alku yalŋok oglanı bir ikinti[kä]
215 18 amranmaklıg bagın näčä käd katıg bag[lıg]-
216 19 lar .. ymä 'äŋ kenki künintä munı täg
217 20 ök sın suburgan ara amrakıntı*n*
218 21 adrılıp kuš käyik birlä turu kalırlar ..
219 22 anta ötrü ol bilgä bahšı ol yigit
220 23 urı ölügin takı ädgüti körüp *te*tig
221 24 tetsika inčä sözl[ä]di .. t[özün oglu]*m*
222 25 munı kör amtı .. bo yigit [urı]
223 26 tirig äsän ärkän *ä*töz*l*üg [ ]
224 27 kaŋıldır kaŋlısı ulug kü[člüg] /wy[ ]
225 28 süŋöklüg yantarların yarataglag ärd*i* <..>
226 29 tuymak biliglig kaŋlıčısı anı ükü[š]

[Blatt 9] **(198–199)** weitergegangen waren, sahen sie dort auch die Leiche eines jungen Mannes$_2$. **(199–201)** Als er auch diese sah, seufzte$_2$ (der Schüler) tief und sprach zum weisen Lehrer: **(201–202)** „Ehrwürdiger, seht dies! **(202–206)** Die Leiche dieses jungen Mannes ist aller ihrer (ehemaligen) Vorzüge bar$_2$; sie hat sich in die Hände des Herrschers der *anityatā* begeben und liegt kopfüber gleichsam mit dem eigenen Körper trauernd$_2$ da. **(206–210)** (Der junge Mann) liegt da, als würde er seine beiden Arme ausstrecken und (jemanden) umarmen, so wie man seine Lieben$_2$ zu umarmen versucht, und verschmiert sein (ohnehin) staubiges und verschmiertes$_2$ Gesicht$_2$. **(210–211)** Dennoch hat er keine Lieben$_2$ vor sich." **(212)** Der weise Lehrer sprach: **(212–213)** „Mein Kleiner, mein Sohn, das Gesetz des Saṃsāra ist eben so! **(214–218)** Wie extrem fest alle Menschenkinder auch immer durch das Band der Liebe aneinander gebunden sind, an ihrem allerletzten Tag trennen sie sich wie dieser im Grab$_2$ von ihren Liebsten und bleiben (nur) mit Vögeln und Wildtieren zurück." **(219–221)** Als daraufhin jener weise Lehrer die Leiche jenes Jünglings$_2$ noch einmal genau betrachtet hatte, sprach er folgendermaßen zum klugen Schüler: **(221–222)** „Mein e[dler Sohn], sieh jetzt dies: **(222–225)** Als dieser Jüngling[$_2$] (noch) lebendig$_2$ war, (da) war sein Körperwagen groß und kräftig und er war ausgestattet mit seiner [ ] Knochenmaschinerie. **(226–227)** Durch zahlrei[che] Bemühungen trieb der Kutscher des Verstandes$_2$ diesen zur Eile an und ließ ihn laufen.

Kommentar:

(203–204) Der Herrscher der *anityatā* ist Yama, der Gott des Todes.

(207) *yukug türtüg*: Es handelt sich u. W. um den ersten Beleg von *yukug*.

(207–208) *yukur- türt-*: Der Kausativ *yukur-* war bisher nicht belegt.

(208) *kučugsa-*: Bisher nicht belegter Desiderativ von *kuč-*.

(210) *kučumsın-*: Bisher nicht belegter Simulativ von *kuč-*.

(218) Inhaltlich ist gemeint, daß die Toten auf dem Friedhof von wilden Tieren gefressen werden.

(222 ff.) Zum Gleichnis des Wagens, der für den Körper steht, vgl. Sieg/Siegling (1949): 10.

(224) *kaŋıldır* ist semantisch und morphologisch opak. Möglicherweise handelt es sich um eine nicht vom Schreiber getilgte Verschreibung, zumal *kaŋlısı* folgt.

(225) *yantar* wurde nicht glossiert; der dem Terminus *süŋöklüg yantarlar* zugrundeliegende Sanskritbegriff dürfte *śarīrayantrāṇi* sein, wozu etwa Āryaśūras Pāramitāsamāsa VI.3 zu vergleichen wäre [s. Meadows (1986): 240]. Auffällig ist, daß auch im Atü. eine pluralische Form vorliegt.

Blatt 9, Rückseite

227 01 katıglanmakın äv(i)tär yorıtur ärti ..
228 02 kaŋlıčısı amtı munčulayu kamılıp yatur ..
229 03 kaŋlı etigi süŋöklüg yantarları
230 04 säšilmiš turur .. kaŋlıčısı nämän
231 05 munuŋ kanča baryuk ol .. kaŋlısı
232 06 munčulayu i(y)äsiz yatur .. kim ol
233 07 munuŋ urunč[a]*k*ın yedi .. anın bo
234 08 ančaḳ(ı)*y*a (P) ymä t(ä)prämädin
235 09 äyrig yertä (P) tüšüp yatur ..
236 10 čar tokırın kör munuŋ .. oglum k(a)ra
237 11 toprakka yörgälip yumzulup katıp
238 12 barıp turur .. kuš kuzgun kälip sokmiš-
239 13 ka sokčımıška yasıta balıg
240 14 bolmiš täg yatur .. kör munuŋ učası-
241 15 nıŋ ogurgaların kal ıtlar buzup
242 16 butarlap kurug kövräŋ kövdöŋ bolup
243 17 turur .. bo ok ätözi üzä bo
244 18 yigiṭ urı öŋrä kimni kimni
245 19 ymä sävintürdi ärti ärki .. amtı yänä
246 20 kör munı oglum .. bo ok ätözi üz-
247 21 ä ıtlarıg kušlarıg ögürtürür
248 22 sävintürür .. ötrü ol tetig tetsi
249 23 yašlıg közin ol yigiṭ urı
250 24 [ölügin k]örüp bilgä bahšıka
251 25 [inčä tep ötü]nti .. t(ä)ŋrim bo ölüm tegli
252 26 t[örö ärsär] ärtä y*o*[k]suz täginür täg ..
253 27 kimniŋ *ärs*är idi yüzin körü tägin-
254 28 mäz täg .. nä yaŋlıg y(a)vlak täginür bo ..
255 29 **anityat** atl(ı)g ölüm törö .. bilgä bahšı (anityāt)

(228) Jetzt liegt sein Kutscher gleichermaßen zusammengebrochen da. **(229–230)** Die Wagenausstattung, (also) seine Knochenmaschinerie, ist (jetzt) aufgelöst. **(230–231)** Wohin ist denn sein Kutscher gegangen? **(231–232)** Sein Wagen liegt ebenso herrenlos da. **(232–233)** Wer war es, der sein anvertrautes Gut verzehrt hat? **(233–235)** Deshalb ist dieser (Körper), ohne sich nur irgend zu bewegen, auf grobem Boden zusammengebrochen. **(236–238)** Mein Sohn, sich in schwarzen Staub eingehüllt$_2$ habend, liegt er (nun) vollkommen steif da. **(238–240)** Aasfressende Vögel kommen herbei, und er liegt da auf dem flachen Boden als wäre er verwundet durch (ihr) Picken$_2$.

(240–243) Schau, tolle Hunde reißen$_2$ die Wirbelsäule seines Rückens auf, und er liegt nur als bloßer Rumpf$_2$ da! **(243–245)** Und wen alles hatte der Jüngling$_2$ wohl damals mit diesem seinem Körper erfreut? **(245–246)** Aber jetzt schau dir nur dies an, mein Sohn! **(246–248)** Mit eben diesem Körper erfreut$_2$ er (jetzt nur noch) Hunde und (aasfressende) Vögel." **(248–251)** Da blickte jener kluge Schüler mit tränenerfüllten Augen auf jenen Jünglings$_2$-[Leichnam] und [sprach ergebe]nst [folgendermaßen] zum Lehrer: „Mein Herr, [was] dieses G[esetz], das Tod genannt wird, [anbetrifft], so scheint es außerordentlich si[nn]los zu sein. **(253–254)** Es scheint absolut nicht auf das Ansehen irgendeiner Person zu achten. **(254–255)** Wie schlimm ist (doch) dieses Gesetz ‚Tod' namens *anityatā*." **(255–256)** Der weise Lehrer sprach:

Kommentar:

(233) *urunčak ye-* 'das anvertraute Gut verzehren'. Unserer Ansicht nach handelt es sich um eine Lehnprägung nach dem Sogdischen, wo *zynyb-xw'ry* 'anvertrautes Gut veruntreuend (wtl. essend)' belegt ist (s. hierzu zuletzt BT XIX 128). Im Parthischen finden wir die Belege *zyny xw'rg* (s. BT XIX § 82 und S. 128 Anm.) sowie *zyn'yy xw'rg* (loc. cit.; vgl. zudem jetzt BT XXII Z. 331–332) 'das anvertraute Gut verzehrend'.

(237) *yumzul-*: Mit Mittelsilbenschwund.

(238) *bar-* verleiht, wie in Z. 188, dem mit ihm als *-p*-Konverb verbundenen Verb die Bedeutung 'endgültig' bzw. 'vollkommen'.

(239) *sokč-*: Eines der wenigen deverbalen Verben auf *-čI-*. Vgl. Menges (1995): 163. Brockelmann (1954): 211 hält das Suffix für einen Frequentativbilder. Hier ist auch an ein Intensivum zu denken, worauf auch die im morphologischen Index von PhTF I, 792 verzeichneten Bezeugungen in verschiedenen türkischen Sprachen hindeuten: „*-čï/-či*: renforcement du v[er]b[e]."

yasï war im Uigurischen bisher nicht belegt. Die von Clauson angegebene Bedeutung „flat, flattened" (ED 973b) ist im Zusammenhang sicherlich auf den Boden zu beziehen. Hierfür spricht auch die von Clauson bemerkte semantische Nähe zu *yazï* 'Ebene' (vgl. ED 984b s. v. *yazï:*).

(242) *kövräŋ*: In ED 690b wird nur die Form *kövre:* verzeichnet.

(246-248) Die Zeilen sind zitiert in Laut (1996): 197, Anm. 18.

(248-255) Die Zeilen wurden in verkürzter Form zitiert in Laut (1996): 197, Anm. 19.

(252) Ganz sicher ist die Ergänzung zu *yo[k]suz* nicht, allerdings paßt dieses Wort in der Bedeutung „to no purpose" (vgl. ED 907b) ganz gut in den Kontext.

(253-254) Daß der Schüler zu der Erkenntnis kommt, daß der Tod nicht auf das Ansehen (atü. *yüz*) achtet, scheint daran zu liegen, daß es sich um

die Leiche eines vornehmen jungen Mannes handelt. Hierauf verweist auch der in Z. 236 erwähnte Haarknoten. Wie man sich diesen Haarknoten aus uigurischer Sicht vorzustellen hat, zeigen z. B. die zur *DKPAM* gehörigen Miniaturfragmente auf U 417 und U 1041.

(255) *ölüm törö*: Es handelt sich um eine identifizierende Verbindung. Dies wird durch Z. 251–252 (*bo ölüm tegli t[örö]*) noch verdeutlicht.

Blatt 10, Vorderseite

(Paginierung:) on p(a)t(a)r

256	01	sözlädi .. antag ol oglum .. bo ölüm	
257	02	tegli törö .. alkunı bir täg yüz körmä-	
258	03	din ölürdäči yetürdäči ärür .. amtı äšid[67]	
259	04	anı amrak oglum .. bo <ölüm> tegli törön*iŋ*	
260	05	yüz[68] körmämäki .. bo ok ärki söki ..	
261	06	bo yertinčü yer suv törügäli	
262	07	**purvantak(a)lp** üdt*in* bärü ötgürü bökün-	(purvāntakalp)
263	08	ki künkätägi (P) *b*[ormuz]*t*a t(ä)ŋri	
264	09	yerintäki uzun (P) özlüg yašlıg	
265	10	ediz[69] **vimanta** ärtäči adrok adrok t(ä)ŋ*ri*-	(vimāṃ)
266	11	lärniŋ täŋ täŋ küülüg körklüg	
267	12	küčlüg kösünlüg .. čoglug yalınlıg . alp	
268	13	ärdämlig .. ärklig türklüg ulug bökä-	
269	14	lärig toŋalarıg .. eliglärig hanlarıg	
270	15	barčanı bir täg adırtsız yüz körmädin	
271	16	**anityat** ürlüksüz ölüm törö artatdı {..}	(anityāt)
272	17	ärtürdi eltti .. .. takı y(e)mä **t(a)rk** ..	(tark)
273	18	**vyak(a)ran** . biltäči šast(a)*r* bitiglärig	(vyākaraṃ)
274	19	yaratdačı bilgä bahšılarıg ada tuda	
275	20	tägürmägü al čäviš üntürdäči alp	
276	21	arvišči̇larıg .. öz uzun kılgu ölmäz	
277	22	otın katdačı *uz otačılar*ıg .. **mayi**	(māyiṃ)
278	23	ažunı täg yelvičilärig .. ***višvak*(a)rme**	(viśvakarme)
279	24	t(ä)ŋri täg uzlarıg ymä ϙ[ ]ĸ	

[67] Es wurde ein finales <y>, allerdings ohne deutlichen Absatz vom folgenden <d> geschrieben.

[68] Ms.: <yww>.

[69] Im Ms. Absatz nach dem ersten <y>.

280 25 äsriŋü ärdämlärin 'äŋ k[enintä]
281 26 munı täg ök ***anityat*** ür***lüksüz*** (anityā[t])
282 27 ölüm törö ärtürdi eltti .. *inčä* k(a)ltı
283 28 'äŋilki öŋ yapıglıg ölüm bodug[70]
284 29 nošın öŋi tarkarıp .. öŋsüz tört

[Blatt 10] **(256–257)** „So ist es, mein Sohn, dies (ist) das Gesetz, das ‚Tod' genannt wird. **(257–258)** Alle gleich (behandelnd), tötet es sie und läßt sie zum Ende gelangen, ohne auf das Ansehen zu achten. **(258–260)** Jetzt hör dies, mein lieber Sohn; das (Folgende) ist das Nicht-auf-das-Ansehen-Achten des Gesetzes, welches ‚<Tod>' genannt wird: **(260–272)** Das Gesetz ‚Tod', (das auch) *anityatā*, (also) Vergänglichkeit (heißt), gibt alle gleichermaßen, ohne Unterschied, der Vernichtung preis$_2$ und führt sie (aus diesem Leben) fort, ohne auf das Ansehen zu achten, seien es offenbar eben diese früheren (Wesen), die in dieser Welt$_2$ (hier) geboren werden müssen, oder langlebige$_2$ (Wesen) im Götterland des Gottes I[ndr]a, die seit (vielen) vergangenen Weltperioden (*pūrvāntakalpa*) bis zum heutigen Tag, sich in hohen Palästen (*vimāna*) aufhalten, (oder) große Helden$_2$, die den ganz gleichen Ruhm und eine (ähnliche) Erscheinung haben wie die unterschiedlichen Götter und (ebenso) kräftig$_2$, majestätisch$_2$, mannhaft$_2$ und machtvoll$_2$ sind (oder schließlich) die Könige$_2$. **(272–282)** Außerdem gibt das Gesetz ‚Tod', (welches auch) *anityatā*, (also) Vergänglichkeit (heißt), schl[ießlich] auf diese Weise auch die weisen Lehrer, die in Logik (*tarka*) und Grammatik (*vyākaraṇa*) beschlagen sind und welche die *śāstra*-Schriften übertragen, (sowie) die mächtigen Kenner von Zauberspüchen, welche Methoden$_2$ generieren, die Gefahren$_2$ abwenden sollen, und die geschickten Heilkundigen, welche Unsterblichkeitskraut applizieren, welches langes Leben garantieren soll, (auch) die Zauberer, die gleichsam eine *māyin*-Existenz (führen) und (zudem) die Handwerker wie Gott Viśvakarma mit [ ] mannigfachen Fähigkeiten der Vernichtung preis und führt sie (aus diesem Leben) fort. **(282–284)** Indem nämlich der erste *rūpaskandha*-Tod das Farbenelixier (des Körpers) entfernt,

Kommentar:
(262) Bei Laut (1996): 192, wird die Glosse *purvantakalp* gelesen.
(265) *viman* < Toch A/B *wimāṃ* < skt. *vimāna*.
(272) *t(a)rk* << skt. *tarka*.
(273) *vyak(a)ran* < Toch A/B *vyākaraṃ* < skt. *vyākaraṇa*.
(277) *mayi* << skt. *māyin*; Laut (1996): 193, führt den atü. Terminus auf skt. *māyā* zurück.

[70] Im Ms. <pwdwr>.

(278) *višvak(a)rme* < Toch B *viśvakarme* (vgl. Toch A *viśvakarm*) < skt. *viśvakarman*.

(283) Da *öŋ yapıglıg ölüm* unmittelbar vorangeht [*öŋ* = 'Farbe, Gestalt (skt. *rūpa*)'], haben wir uns dazu entschlossen, zu *bodug* zu emendieren. Gegen eine Lesung *bodur* [vgl. osmanisch *bodur* 'kurzbeinig', RÄSÄNEN (1969): 78a] oder *budur* [vgl. kasachisch/kirgisisch *budur* 'rauh, nicht glatt' o. ä., RÄSÄNEN (1969): 86a] bestehen semantische und chronologische Bedenken. Unwahrscheinlich, aber nicht gänzlich undenkbar wäre bei Akzeptanz der Schreibung <pwdwr> eine Herleitung aus parthisch **bōδwar* 'duftend', die über das Sogdische vermittelt worden sein könnte (frdl. Hinweis D. DURKIN-MEISTERERNST).

Blatt 10, Rückseite

285	01	yapıgların öz tutdačı uzun sansar-	
286	02	nıŋ učıŋa tägip yašıp yatur täg	
287	03	säkiz t*ä*män **m(a)hak(a)lp** uzun özlüg	(mahākalp)
288	04	[ya]šlıg **naivasanyan** öŋsüz t(ä)ŋri yer-	(naivasaṃjñaṃ)
289	05	intä tugmıš tınl(ı)glar ymä alku ämgäk-	
290	06	lär*intä* ozmıš kutrulmıš umugın ol	
291	07	oronta uzun üdün ergü täg tüšüp	
292	08	yaturlar .. i*n*[či]*p* (P) näčä uzun	
293	09	üdün ke*č* (P) yatsarlar ymä	
294	10	*'ä*ŋ kenintä ölüm üd yäki[71] yakın	
295	11	tägip .. isig özlärin üzä *o*ynamak-	
296	12	lıg oyun üzä ol ärmäk tarkarurlar ..	
297	13	yänä öŋlüg t(ä)ŋri yerintä baštınkı[72]	
298	14	dyanta **m(a)habaram** orondakı ulug elig	(mahābram)
299	15	t(ä)ŋri hanı äzrua t(ä)ŋri .. bo yertinčü	
300	16	yer suvug tınl(ı)g tınsız ädlär birlä b(ä)lgürt-	
301	17	däči etdäči m(ä)n[73] m(ä)n alkunı barča elintä-	
302	18	či *ärk*sindäči atası kanı m(ä)n ärür m(ä)n	
303	19	te*p tey*ür .. isig özlüg yertinčüsin	
304	20	*elintäči* ärksindäči ölümlüg ata kaŋ	
305	21	'ʀ[ ]ĸ özinä yakın kältükdä	
306	22	yän*ä ol küvänčlärin* birtäm ketärip	

[71] Mit finalem <k> und abgesetztem <y> geschrieben.

[72] <p'š dynqy> geschrieben.

[73] Neben *m(ā)n* steht ein z. T. zerstörtes Wort: [ ]'yw o. ä. Vermutlich ein Ms.-Abdruck.

307 23 //// *e*rinč bolup [turu]r : va{r}šav(a)rti t(ä)ŋri (vaśavartti)
308 24 [ ]/YQ *t*(ä)*ŋ*ri[l]ärniŋ t(ä)ŋrisi ..
309 25 [ ] öz ko*nu*kra urtači ..
310 26 *al*[ku]*L'R* NYNK *ya*gısı **kamadatu** yer- (kāmadhātu)
311 27 tinčü ////*K ärklig* **kamešvare** š(i)mnu t(ä)ŋri (kāma-iśvare)
312 28 amr*an*[ma]*k* yertinčütäki alku tınl(ı)g oglan-
313 29 ın čä*č*äklig okın öz konukra uru*p*

(284–292) (und der Mensch) bis zum Ende des langen Saṃsāra gelangt, welcher das Leben mittels der vier unkörperhaften vier *skandha*s aufrechterhält und gleichsam verborgen liegt, fallen die Lebewesen, die ein langes Leben$_2$ von 80000 *mahākalpa*s haben und in der unkörperlichen (*ārūpya*) Götterwelt *naivasaṃjñā* geboren wurden, in der Hoffnung$_2$, allen Leiden zu entkommen$_2$, an jenem Ort nieder, der stets verabscheuenswürdig ist, und bleiben dort liegen. **(292–296)** Aber egal wie lange$_2$ sie daliegen, schließlich kommen der Tod und der Dämon der Zeit herbei und durch das Spiel des Herumspielens mit den Lebensformen entfernen sie jene Daseinsformen. **(297–303)** Auch sagt in der körperhaften Götterregion (*rūpāvacāra*), in der ersten Meditationsstufe (*dhyāna*) der am Ort Mahābrahma(n) befindliche große König, der Herr der Götter, Gott Brahmā, von sich: „Ich bin derjenige, der mit lebendiger und unbelebter Materie diese Welt$_2$ erschafft$_2$, und ich bin ihr Vater$_2$, der alles$_2$ beherrscht$_2$." **(303–307)** Wenn (aber) der Todes-Vater$_2$, welcher die Welt des Lebens$_2$ (eigentlich) beherrscht$_2$, zu ihm [ ] selbst herbeikommt und seinen Hochmut vollkommen beseitigt, [bleibt] (selbst Brahmā) elend zurück. **(307–314)** Indem der Gott der Götter [unter den] *vaśavartin*-Göttern, der Feind al[ler], welcher [mit dem Pfeil] ins Herz trifft, der machtvolle Gott Kāmeśvara-Māra [in der] *kāmadhātu*-Welt, alle Lebewesenkinder, die sich in der Liebesregion (*kāmadhātu*) befinden, mit seinem Blumenpfeil ins Herz trifft, macht er sie sich untertan.

Kommentar:

(287) *m(a)hakalp* < Toch A *mahākalp* < skt. *mahākalpa*.

(288) *naivasanyan* < Toch A/B *naivasaṃjñāṃ* < skt. *naivasaṃjñānā*: wohl verkürzt für *naivasaṃjñānāsaṃjñāyatana*. G.-J. PINAULT weist uns darauf hin, daß neben der Form Toch A/B *naivasaṃjñāṃ* in Toch B auch der vollständige Terminus *naiwasajñānāsaṃjñāyataṃn* (sic) [vgl. SIEG/SIEGLING (1953): 217; Nr. 333b8] bzw. *nai(va)saṃjñānāsaṃjñāyataṃ* [vgl. PINAULT (1989): 156] belegt ist.

(294) *ölüm üd yäki*: Es muß sich um zwei Figuren handeln, wie das Hauptverbum *tarkarurlar* beweist.

(297 ff.) Eine ähnliche Ironisierung von Gott Brahmās Anspruch, Schöp-

fer der Welt zu sein, findet sich auch im Viśeṣastava (Vers 13). Vgl. SCHNEIDER (1993): 54–55.

(298) Zu *mahābrahma(n)* s. BHSD 424a (Bed. 2): „one (usually the 4th) of the classes of rūpāvacāra gods of the first dhyānabhūmi." Bei LAUT (1996): 193, wird der Begriff auf skt. *mahāparama* zurückgeführt.

(301) *elin-*: Variante von *elän-* 'herrschen'.

(304) *elintäči* ist kaum zu entziffern, doch nach Z. 301–302 wahrscheinlich.

(307) *v(a)šavarti* steht verkürzt für *paranirmitavaśavarti* (bzw. *pari°*).

(309) *öz konuk* wird frei mit 'Herz' übertragen.

(310) *kamadatu* < Toch B *kāmadhātu*, Toch A *kāmadhāttu* < skt. *kāmadhātu*.

(311) *kameśvare* < Toch B **kāmeśvare* (vgl. Toch A *kāmeśvar*) < skt. *kāmeśvara*.

Blatt 11, Vorderseite

(Paginierung:) *bir y(e)g(i)rmi p(a)t(a)r*

314 01	{konukra}[74] özinä sanlıg[75] kıldı ..	
315 02	özi yänä **m(a)hašvare** t(ä)ŋrininŋ ekiš-	(maheśvare)
316 03	lig okın yüräkrä ursukup : kılınč	
317 04	t(ä)ŋrisinä sanlıg boltı .. sumer *t*[ag]	
318 05	töpösintäki **strayastriš** t(ä)ŋri yeri[ntäki]	(strāyastriṃś)
319 06	**sudaršan** käntdä **sudaram** šalda .. **eka-**	(sudarśaṃ,
320 07	**punḍarik** sarvagta ärigmä .. m*iŋ* [ ]	sudharm, śal,
321 08	**ačanay** atlar-(P)-ın yaratıglıg	ekapuṇḍarik)
322 09	kaŋlılarta (P) olurup .. **aryavan**	(ajanai)
323 10	**supratištit**da ulatı yaŋalarıg	(airāvaṃ)
324 11	kölükläḍäči näčä näčä t(ä)ŋrilär hanı	(supratiṣṭhit)
325 12	hormuzta t(ä)ŋrilär supravi v(a)čirlıg	
326 13	bilikläri üzä asurelarıg uvu alk*tı*	
327 14	yokadturdılar .. **anityatlıg** hormuzda	(anityāt)
328 15	t(ä)ŋri tägip ölümlüg v(a)čir üzä	
329 16	özlärini urdukta[76] yänä özläri	
330 17	*a*tları birlä yokadtılar .. atları	

[74] Danach ein vom Schreiber durch Umrandung getilgtes Wort.
[75] Durch Abplatzen der Tinte sieht die Schreibung wie SYČLYQ aus.
[76] Im Ms. <'wr dwq t'> geschrieben.

331 18 ymä am*t*ı arıtı äštilmäz .. säkiz k*o*llug
332 19 t(ä)ŋridäm[77] ur(u)ŋut višnu t(ä)ŋri *tä*girmi
333 20 č(a)k(i)r biliki üzä ymä asu*relar a*lp-
334 21 larınıŋ //[ ] L'RYN *uv*dı .. k(ä)ntü *ö*zi
335 22 ((yänä özi)) sürtmiš süvri T'ŠL//Y balıg //R//DYN
336 23 ünmiš käyikčin*i*[ŋ] ok*ı*[78] *üzä*
337 24 adak ulra[79] [ur]*su*kup .. //// ////
338 25 NYNK toŋa küč*i* kävilip .. [ ]//
339 26 örümčik täg yıgınu özdi*n* [ ]YNTW
340 27 öz kodtı .. **savrabe** buka [k]öl*ö*k*l*ü*g* (saurabhi)
341 28 **dr(i)žul** bilikin küvänčlig t(ä)ŋrilärniŋ (tṛśul)
342 29 aržisı tört yüzlüg m(a)h*a*švare t(ä)ŋrig

[Blatt 11] **(315–317)** Indem er selbst jedoch von dem mit (Gift-)Paste bestrichenen Pfeil des Gottes Maheśvara ins Herz getroffen wird, wird er dem Gott des *karma* (scil. Yama) untertan. **(317–327)** Indem alle möglichen Götter wie Gott Indra (etc.), die sich auf dem Gipfel des Sumeru-B[erges im] Götterreich Trāyastriṃśa, in der Stadt Sudarśana, in der Halle (*śālā*) Sudharmā, im Palast Ekapuṇḍarīka befinden, sich auf Wagen niedergelassen haben, die angeschirrt sind mit tausend [ ] *ājāneya*-Pferden und die die Elefanten wie Airāvaṇa und Supratiṣṭhita bestiegen haben, zerquetschten sie die Asuras mit ihrer Vajra-Waffe Suprāvī und vernichteten, sie. **(327–330)** Nachdem sich (aber) der *anityatā*-Indra genähert und sie mit dem Todes-*vajra* getroffen hatte, gingen sie selbst und ihr Ruhm zugrunde. **(330–331)** Und ihre Namen hört man jetzt überhaupt nicht mehr. **(331–334)** Der achtarmige göttliche General Gott Viṣṇu zerquetschte auch mit seiner runden *cakra*-Waffe die ... der Asura-Helden. **(334–342)** Indem er selbst (scil. als Avatāra Kṛṣṇa) ... durch den Pfeil eines Jägers, der aus ... hervorgekommen war und dessen ... poliert und spitz waren, in die Fußsohle getroffen wurde, (da) wurde (seine) Heldenkraft geschwächt, und - wie eine Spinne sich aus sich selbst versammelnd - starb er. **(340–342)** Den viergesichtigen Gott Maheśvara, den Seher der hochmütigen Götter, der den Stier, als Reittier (*vāhana*) hat, und seine *triśūla*-Waffe,

Kommentar:

(315) *m(a)hašvare* < Toch B *mahiśvare* (vgl. Toch A *mahiśvar*) < skt. *maheśvara.*

(315-316) *ekišlig ok* 'mit (Gift-)Paste bestrichener Pfeil': Nach Kāšγarī

[77] Mit einem Absatz nach dem <y> im Ms.
[78] So vielleicht zu lesen und zu ergänzen, allerdings wurde nach dem <q> abgesetzt.
[79] Das Direktivsuffix wurde getrennt geschrieben.

handelt es sich bei *ekiš* um 'Feilspäne aus Metall' (vgl. DLT I, 146, s. v. *egiš*; zu unserer Lesung *ekiš* [statt *egiš*] vgl. OTWF 267-268), doch zeigt der Beleg des seltenen Lemmas in der *Maitrisimit* [vgl. LAUT (1986): 122], daß es sich auch um kleine Reste anderer Materialien handeln kann. Unser Kontext legt nahe, daß hier von einer aus nicht näher bestimmten Kleinteilen hergestellten giftigen (und tödlichen) Paste auszugehen ist, mit der der Pfeil des Maheśvara bestrichen ist (in indischen Texten wird der Gott Kāma durch einen Strahl aus Śivas drittem Auge verbrannt). Zum Pfeilgift in Indien vgl. RAU (1994); eine von ihm aus dem Majjhima-Nikāya zitierte Stelle (op. cit., S. 35) weist darauf hin, daß atü. *ekiš* - zumindest bei unserer Stelle - skt./pāli *lepa* 'Bestrich, Paste' semantisch nahe steht. Zum Weiterleben des Lemmas als *eğiş* 'Hagel' in türkeitürkischen Dialekten vgl. DS V, 1680: „sert ve küçük taneler halinde yašan kar, bulgurcuk."

(315-317) Es wird auf den Mythos der Verbrennung Kāmas durch Śiva (= Maheśvara) angespielt, in welchem die Verbrennung Kāmas zu Asche geschildert wird, nachdem der Liebesgott im Auftrag der Götter den Meisterasketen in seiner Askese durch Abschuß eines seiner Blumenpfeile gestört hatte. Im Viśeṣastava (Vers 5) wird dieser Mythos auch thematisiert. Siehe SCHNEIDER (1993): 52-53.

(317) *sumer* < Toch A/B *sumer* < skt. *sumeru* wurde nicht glossiert.

(318) *strayastriš* < Toch A *strāyastriñś* < skt. *trāyastriṃśa*.

(319) *sudarśan* < Toch A/B *sudarśaṃ* < skt. *sudarśana*. Vgl. BHSD 598 (Bedeutung 2): „n[ame] of the city of Indra, or of the trāyastriṃśa gods"; für Toch A s. POUCHA (1955): 376: „nomen urbis deorum"; für Toch B vgl. SIEG/SIEGLING (1953): 15 (Nr. 76a2).

sudaram < toch. A *sudhārm* < skt. *sudharmā*. Zum Terminus in Toch A s. POUCHA (1955): 376: „nomen loci conveniendi deorum."

šal < Toch A *śāl* < skt. *śālā* [s. POUCHA (1955): 319].

(319-320) *ekapundarik*: Als Palastname im Atü. auch in Maitr Taf. 89 /v/27/ in der Schreibung <'yk'pwntr'k> bezeugt (vgl. BT IX 218), jedoch als Name eines Palastes oder Turmes im Skt. anscheinend nicht belegt. Vgl. aber den Beleg aus Toch A *ekapuṇḍarik*, der von POUCHA (1955): 38 zitiert wird: *//// ekapuṇḍarik vaijayant ṣtāṅkaṃ ñäkcyās wimāntwaṃ su ////*. Die Bedeutungsangabe „nomen floris" scheint hier nicht angebracht, sondern auch hier ist die Bedeutung 'Palast' erforderlich.

(320) *sarvag*: Auch belegt z. B. in Suv 518_{22} (ed. U [I] 28), Abhi II, Z. 2118, und Maitr Taf. 31 /v/2/ (= BT IX 94) und Taf. 154 /r/2/ [BT IX 127; in beiden Belegen ist die Bedeutung 'Palast' statt 'Turm' (TEKIN) anzusetzen]. Die Herkunft aus dem Sogdischen ist sicher. Vgl. GHARIB (1995): 351b s. v. *s'r'βγ* (8720) ~ *s'rβwγ* (8724). An unserer Stelle ist die Bedeutung Palast anzusetzen, die auch schon in U [I] angegeben wird. GHARIB nimmt „tower" an.

(321) Zu *ačanay* < toch. A *ājānay* < skt. *ājāneya* s. UW 39a s.v. *ačane*, wo die alternative Lesung *ač(a)nay* durch unseren Beleg bestätigt wird. *ačanay* ist auch belegt in MaitrHami II, Blatt 5 /r/20/ [GENG/KLIMKEIT (1988): 128] und MaitrHami IV, Blatt 2 /r/1/ [GENG/KLIMKEIT (1988): 222].

(322) Bei LAUT (1996): 191, wird *aryavan* zweifelnd zu skt. *āryavaṇa* gestellt. Es handelt sich um Indras Elefanten. Gebräuchlicher ist *airāvata*, doch vgl. BHSD 156b s. v. *eravaṇa* (mit Variante *airāvaṇa*). Die Entlehnung ins Atü. dürfte über Toch A *airāvaṃ* erfolgt sein, denn in Toch B ist *airawanta* bezeugt [ADAMS (1999): 104].

(323) *supratištit* << skt. *supratiṣṭhita*. Den Elefantennamen *supratiṣṭhita* verzeichnet AKANUMA (1967): 668a (fehlt in den einschlägigen Sanskritwörterbüchern). Die Entlehnung ins Atü. ist sicher über das Tocharische vermittelt worden, doch ist in Toch B *supratiṣṭhit* nur als Name eines Baumes (*Ficus racemosa* Linn.) belegt [s. ADAMS (1999): 696].

(325) *supravi* (oder: *suprayï*): Leider gibt es zu diesem Wort keine Glosse, doch vermutlich ist es auf skt. *suprāvī* 'sehr aufmerksam, – dienstfertig –, eifrig' (pw Teil VII, S. 155b) zurückzuführen.

(326) Zu *bilik* 'Waffe' vgl. RÄSÄNEN (1969): 76a. In den Z. 333 und 341 ist *bilik* erneut belegt. Ist vielleicht auch in MaitrHami XX 13 /v/7/ *birökin* eine Verschreibung für *bilikin*, da *bičäkin* folgt? Zur Problematik dieser Stelle vgl. die Rezension von ZIEME (1999), Sp. 236.

(327) *anityatlıg*: Glossiert wurde nur das eigentliche Fremdwort *anityat* (< Toch A/B *anityāt* < skt. *anityatā*). Diese Glosse berücksicht auch die tocharische Länge.

(327–330) Es ist die Rede davon, daß selbst die Götter nach gemeinindischer Vorstellung sterblich sind.

(332) *višnu* ohne Glosse.

(334 ff.) Es wird klärlich auf den Mythos angespielt, nach dem Kṛṣṇa von einem Jäger namens Jarā ('Alter') versehentlich an der Fußsohle – der einzigen Stelle, wo er verwundbar ist – tödlich verletzt wird. Die Erzählung findet sich auch im Pāli-Jātaka Nr. 454 und wird im Viśeṣastava (Vers 9) erwähnt [s. SCHNEIDER (1993): 54–55]. Im Viśeṣastava wird übrigens auch nicht der Name Kṛṣṇa, sondern wie in der *DKPAM* Viṣṇu (tib. *khyab 'jug*) gebraucht.

(339) *örümčik* 'Spinne': Offensichtlich handelt es sich bei unserem Wort um den bislang frühesten Beleg; die nächstältere Quelle ist Kāšγarī [vgl. ED 231, OTWF 42, HAUENSCHILD (2003): 173–174]. Die in der Hami-Handschrift der *DKPAM* belegte Schreibung spricht für die in OTWF 42 vorgeschlagene Etymologie: *örüm+či+k* 'kleine Flechterin'. Das an unserer Stelle verwendete Bild der Spinne ist, nicht zuletzt wegen des z. T. fragmentarischen Kontexts, nicht ganz deutlich, doch könnte gemeint sein, daß eine tote Spinne oft durch die Umklammerung mit ihren eigenen Beinen

gekennzeichnet ist, sie sich also sozusagen in sich selbst 'versammelt' (atü. *yıgın-*).

(340) Atü. *savrabe* << skt. *saurabha* 'Stier'.

(342) *tört yüzlüg m(a)hašvare t(ä)ŋri* 'Gott Maheśvara mit den vier Gesichtern': Śiva bekam seine vier Gesichter, als ihn die Nymphe Tilottamā umwandelte. Diesen Mythos erwähnt auch der Viśeṣastava (Vers 6). Siehe SCHNEIDER (1993): 54–55.

m(a)hašvare an dieser Stelle ohne Glosse.

Blatt 11, Rückseite

343 01	k(ä)ntü alku kiši barča bilir .. amranmak	
344 02	nizvanidın adrılmaknıŋ ⟨yükin⟩ 'äŋin-	
345 03	[lärintä] arıtı alu umadın turur ..	
346 04	[anıŋ] ölümin itimin takı nä	
347 05	[ayıt]mıš k(ä)rgäk .. ölür takı nägül	
348 06	[rakšas]*lar* eligi **višarabu** bägniŋ **vaiši-**	(viṣarāpu, vaiśrā[ ])
349 07	**[rvan]*e d*[ašа]*g*[riv]e .. kumb*a*k(a)rne vibažine-**	(daśagrivi, kumbhakarṇi, vibhāsene)
350 08	da ulatı tört (P) oglanları kök	(laṅki)
351 09	kalıkta učtači (P) **lankay**[80] balık-[81]	
352 10	ların turalanıp : t(ä)lim üküš yagı y(a)vlak-	
353 11	larıg adak *a*sra kıltılar .. ölüm üd	
354 12	yäki tägip yänä özlärni adak	
355 13	asra kıltı .. **d(a)šarate** bäg oglı ..	(daśarathi)
356 14	***rame lakšamane barate šatrugne*** atl(ı)g	(rāmi, lakṣmāṇi,
357 15	[to]*ŋalar* alplarta **rame**((li)) **lakšamane-**	pārati,
358 16	⟨li⟩ /ʏ/ʟ//// kavišıp .. ol teminki kök	śātrukri; rāmi,
359 17	*kal*[ı]*k*ta učtači **lankay** balık i(y)äs*i*	lakṣmāṇi)
360 18	d(a)ša[griv]e on bašlıg ičkäk *ba*šın	(laṅkai)
361 19	*körü* **nikume kumbakarne**[82] **paranste**	(naikumi, kum-
362 20	***indra***[čit]eda ulatı yäklärig rakšaz-	bhakarṇi,
363 21	*lar*ıg *käylärig*[83] [ö]lürdilär ..	pāraṣṭhi; i[ ])
364 22	*yeg*[ädinčsiz] *utun*čsuz alpagut tägip	

[80] Brāhmī-Glosse schwer zu lesen und anscheinend durch ein weiteres Wort rechts davon kontaminiert.

[81] <'> und <l> weit auseinandergezogen.

[82] Nach der Glosse verbessert. Im Ms.: <kwmp'k'yny>.

[83] Das Wort ist sehr schwer zu entziffern. Vgl. aber Z. 365.

365	23	[ ]Y L'RY NYNK käylärin kälürü	
366	24	[**purvan]tak(a)lp** üd bašlag	(purv[ā]ntakalp)
367	25	[ ] öztä yaš((*d*[a]))	
368	26	m(a)*b*[asamat]e ***ro*če kalyane v(a)rakal*yane***	(r[o]ci, kalyāṇi,
369	27	**upošate tayin**[84] **ašve gašašve dunḍu-**	varakal-
370	28	**maru** č*aru*[85] **upačaruda** ulatı ulug	yā[ṇi]; u[ ]ṣa[ ])
371	29	č(a)kr(a)v(a)rt eliglär .. ha*n*lar yeti ärdini	(dundumāru, upacāru)

(343), den kennt jeder$_2$. **(343–347)** Er verharrt, indem er absolut nicht <die Last> des Sichabtrennens von der Befleckung Sexualität [auf seine] Schultern nehmen kann, [gesch]weige denn seinen Tod$_2$. **(347)** Was (bedeutet) es noch, (wenn man sagt: ‚jemand) stirbt'? **(348–353)** Indem die vier Söhne des Herrschers der [Rākṣasa]s, König Viśravas', nämlich Vaiśra[vaṇa], D[aśa]g[rīv]a, Kumbhakarṇa, Vibhīṣaṇa am Himmel fliegend ihre Stadt Laṅkā befestigten, unterwarfen sie zahlreiche Feinde$_2$ (wörtlich: „brachten sie unter (ihre) Füße"). **(353–355)** (Aber) es kam der Dämon des Todes und der Zeit herbei und unterwarf sie selbst. **(355–363)** Unter den Helden$_2$ Rāma, Lakṣmaṇa, Bharata und Śatrughna, Söhne des Königs Daśaratha, als sich Rāma und Lakṣmaṇa [im ...] vereinigt hatten, und als sie das zehnköpfige Oberhaupt der Dämonen, Daśa[grīva], Herr der Stadt Laṅkā, am Himmel fliegend erblickten, da töteten sie die Dämonen, Rākṣasas und Titanen wie Nikumbha, Kumbhakarṇa, *Prahasta und Indra[jit] und andere. **(364–371)** Nachdem [unüber]wind[liche] und unbesiegbare Helden angelangt sind und sie die Titanen der ... herbeibringen, in einer [langen] Lebenszeit$_2$ ... [seit *pūrvān]takalpa*s ... Zeitenbeginn ... die großen Cakravartin-Herrscher$_2$ wie Mah[āsaṃmat]a, Roca, Kalyāṇa, Varakalyāṇa, Upoṣadha, Tāyin, Aśva, Gajāśva, Dhundhumāra, Cāru, Upacāru etc. und ihre sieben Juwelen (*ratna*) ...

Kommentar:

(343-345) Es wird erneut auf die bereits in den Z. 315–317 erwähnte Episode mit Gott Kāma Bezug genommen.

(344) Das Objekt zu *alu* scheint zu fehlen. Die Hinzufügung von <yükin> ist aber nicht sicher.

(346) *itim*: Deverbales Nomen auf -(*X*)*m* von der Wurzel *it-/yit-* „to stray, get lost" (ED 885a) und somit ein Synonym von *ölüm*. Vgl. den von Clauson, a. a. O., zitierten verbalen Beleg *öltiŋ yitdiŋ ... ölmäči yitmäči sän*.

[84] Glosse ausgewischt.

[85] Glosse vielleicht nur verwischt.

(348) *višarabu*: Eine etwas entstellte Form, die auf skt. Viśravas zurückgeht [LAUT (1996): 193: *viśrabhū*(?)]. Viśravas ist im Rāmāyaṇa der Sohn Pulastyas und in der Tat Vater der vier hier genannten Söhne. Es ist möglich, daß der Schreiber durch Kenntnis des Buddhanamens Viśvabhū (atü. *višvabu*) zu seinem Fehler verleitet wurde.

(349) *d[aša]g[riv]e*: Ergänzt nach der etwas deutlicheren Brāhmī-Glosse. Daśagrīva ist ein anderer, anscheinend besonders in Zentralasien geläufiger Name für Rāvaṇa [vgl. ZIEME (1978): 25]. In Z. 360 fehlt die Glosse.

kumbakarne: Es handelt sich um Kumbhakarṇa, einen Bruder Rāvaṇas.

vibažine << Toch A *vibhiṣane* < skt. *vibhīṣaṇa*, ein Bruder Rāvaṇas.

(353–355) Man beachte, daß in Z. 294–296 *ölüm üd yäki* ein Hauptverbum im Plural bekommen hat.

(356) *rame* < Toch B *rāme* (vgl. Toch A *rām*) < skt. *rāma*; *lakšamane* << skt. *lakṣmaṇa*; *barate* << skt. *bharata*; *šatrugne* << skt. *śatrughna*.

(359) Bei LAUT (1996): 193, wird die Glosse *lākai* gelesen.

(361) Hinter atü. *nikume* verbirgt sich wahrscheinlich Nikumbha, ein Minister Rāvaṇas.

Atü. *paranste* (Brāhmī: *pāraṣṭhi*) ist vermutlich eine entstellte Form von skt. Prahasta (ein Minister Rāvaṇas). Erklären läßt sich der Schreibfehler anhand der uigurischen Schrift. Ursprünglich müßte der Name *prah(a)ste* gelautet haben. Der Abschreiber hat das <r> und das folgende <'> vertauscht und das <q> verlesen und als <"> bzw. <'n> interpretiert.

(362) Da es sich beim ersten Wort der Zeile um eine Person aus Rāvaṇas Gefolge handeln muß, ist die Ergänzung zu *indra[čit]e* (<< skt. Indrajit) trotz des problematischen Auslauts, der vermutlich auf eine hypothetische Skt.-Form *Indrajita zurückgeht, am wahrscheinlichsten. Nach *indra-* scheint vom Schreiber abgesetzt worden zu sein. Indrajit war ein Sohn Rāvaṇas.

(363) Es kann kaum anders gelesen werden als *käylärig* (Variante von *kädlärig*), das in diesem Kontext als ein Substantiv mit ähnlicher Semantik wie *yäklärig rakšazlarıg* interpretiert werden muß. Da *käy* ~ *käd* unter anderem „heftig" bedeuten kann, ist an besonders kriegerische Angehörige des Dämonenheeres zu denken.

(368–371) Zur indischen *cakravartin*-Genealogie s. GENG/KLIMKEIT/LAUT (1988): 350, Anm. 76 (mit weiterführender Literatur). Die Aufzählung dieser mythischen Ahnenreihe scheint in der *Maitrisimit* eine nicht unwichtige Rolle zu spielen, wie mehrere bisher nicht veröffentlichte Fragmente aus Hami zeigen (ein Artikel von G.-J. PINAULT und J. P. LAUT zu diesem Thema ist in Vorbereitung).

(368) Die ersten beiden Königsnamen, die kaum zu lesen sind, können nach Mvy 3549–3553 sicher ergänzt werden, zumal die vier Königsnamen ebd. in derselben Reihenfolge genannt werden. In unserem Ms. ist die Brāh-

mī-Glosse zu Mahāsaṃmata gänzlich ausgewischt. König Mahāsaṃmata war der Vater des Roca, König Roca der des Kalyāṇa (BHSD 457a). Zu Kalyāṇa vgl. BHSD 173b; zu Varakalyāṇa (Sohn des Kalyāṇa) vgl. BHSD 470a.

(369) Der schwer zu entziffernde Königsname Upoṣadha kann nach Mvy 3553 so gelesen werden. Die Lesung *tayin* (skt. *tāyin*) ist unsicher, denn leider ist auch die Glosse verwischt. Zu atü. *ašve* (<< skt. *aśva*) fehlt eine Glosse. Gleiches gilt für atü. *gašašve* (wohl << skt. *gajāśva*).

(369-370) atü. *dunḍumaru* << skt. *dhundhumāra*. Es handelt sich um einen König Ayodhyās und Vorfahren Daśarathas. Vgl. pw Teil III, S. 162b: „Bein[ame] Kuvalajâçva's. - 2) N[omen] pr[oprium] eines Sohnes des Triçañku." Der labiale Auslaut des atü. Namens ist vermutlich auf die folgenden beiden Namen *čaru* und *upačaru* zurückzuführen.

(370) Zu den Königen Cāru und Upacāru vgl. Mvy 3556 und 3557.

(371) Zu den sieben Juwelen eines *cakravartin* vgl. Mvy 3619-3625, Geng/Klimkeit (1988), Bd. I: 221, Anm. 5, und Geng/Laut/Pinault (2004): 61, Anm. 141.

[Lücke von einem Blatt]

Blatt 13, Vorderseite[86]

(Paginierung:) üč y(e)g(i)rmi p(a)t(a)r

372 01	yagız yer yüzin kan üzä bodup ..		
373 02	b*e*š ulug kanlıg ügüzlär akıt*dı* <..> öz-		
374 03	iŋä ölüm [käl]tükdä yänä ***bi*šme** toŋa		(bhişmi)
375 04	[ ]// b*alt*osı üzä kamtı .. [..]		
376 05	[ ]/ [ga]*ŋ* ügüz hatunı *og*[lı]		
377 06	[ ]/**d(a)nte bišme** to*ŋ*[a]		([ ]danti, bhişmi)
378 07	[ ]//[ ]		
379 08	[Lücke von einer Zeile]		
380 09	[ ]*L*/// .. ((ülgü))-(P)-süz[87] ük[üš]		
381 10	to*ŋa*larıg özinä <sanlıg> kıldı .. özinä		
382 11	ölüm kä*ltü*kdä yänä **sikandi** toŋa		(skandhi)

[86] Ein Faksimile des linken Stücks (Z. 1-7) wurde bereits in MaitrHami XV, Tafel IV publiziert. Hieran muß sich mit einer Lücke von einer Zeile ein weiteres kleines Stück anschließen, das bisher als unbestimmt galt. Das wichtigste Argument ist ein inhaltliches, denn es wird die Geschichte um Bhīşma abgeschlossen.

[87] Die klein nachgetragenen Grapheme sehen aus wie <'yskw>.

383 12	tägip bir ok üzä urup ärklig han-	
384 13	ka sanlıg kıldı .. **panḍu** bäg oglanı	(pūndhu[88])
385 14	**yudišt(i)re bimaṣene arčune sahadeve**	(yodhiṣṭhri, bhimasene, arjuni, sahadevi,
386 15	***nakul***eta ulatı beš **panḍulug** toŋa	nakuli, p[a]ndhu)

[Blatt 13] **(372–373)** Nachdem er (scil. Bhīṣma) das Antlitz der braunen Erde mit Blut (rot) gefärbt hatte, ließ er fünf große Blutmeere fließen. **(373-375)** Doch als der Tod zu ihm selbst [k]am, da streckte er den Helden Bhīṣma [ ] mit seiner Axt nieder. **(376–377)** Der So[hn der] Flußgöttin [Gaṅ]gā ... [ ]danta, Held Bhīṣma ... **(380–381)** Zahllose$_2$ Helden machte er sich untertan. **(381–384)** Sobald aber der Tod zu ihm kam, der Held Śikhaṇḍin eintraf und er mit einem Pfeil traf, machte er (Bhīṣma) dem Todesgott untertan. **(384–386)** Die Söhne des Königs Pāṇḍu, die fünf Pāṇḍu-Helden Yudhiṣṭhira, Bhīmasena, Arjuna, Sahadeva und Nakula etc. ...

[Lücke]

Kommentar:

(374) Bhīṣma ist der bekannte Held des Mahābhārata, der tatsächlich Sohn der Göttin Gaṅgā und Śaṃtanus war.

(375) Das Verbum *kam-* ist im Hiḍimba-Avadāna der *DKPAM* ebenfalls im Zusammenhang mit einer Keule belegt. Vgl. U II 27$_{25}$.

(381) *sanlıg* ist nach Z. 384 zu emendieren.

(382) *sikaṇḍi* << skt. *śikhaṇḍin*, eine Figur aus dem Mahābhārata; als Tochter Drupadas geboren, wechselte sie nach ihrem Freitod ihr Geschlecht und wurde zum Mann. Im Mahābhārata versteckt sich Arjuna in der Schlacht hinter Śikhaṇḍin, weil Bhīṣma geschworen hatte, diesen nicht zu töten, eben weil er eigentlich eine Frau war. Erst dann vermag Arjuna, Bhīṣma mit einem Pfeilregen zu töten. Es ist an unserer Stelle also nicht ausgeschlossen, daß wir einen Subjektwechsel anzunehmen haben, so daß also Arjuna derjenige wäre, der den Pfeil abgeschossen hat.

(384) *panḍu* < Toch A *pāṇḍu* < skt. *pāṇḍu*, Vater der fünf Pāṇḍavas.

(385–386) *yudišt(i)re* << skt. *yudhiṣṭhira*, der älteste der fünf Pāṇḍava-Brüder; die anderen vier werden danach genannt: *arčune* << skt. *arjuna*; *bimaṣene* << skt. *bhīmasena*; *sahadeve* < Toch B *sahadeve* [der bei ADAMS (1999): 679, verzeichnete Beleg ist anscheinend inhaltlich unklar] < skt. *sahadeva*; *nakule* (<< skt. *nakula*) ist Sahadevas Zwillingsbruder.

---

[88] Vermutlich so zu lesen.

Blatt 13, Rückseite

387 01	umadın özi yančılıp loržisı birlä	
388 02	*yer*kä kirip tamuka tıkdı .. ///[ ]	
389 03	**kuunti** ⟨kunčuy⟩ bäg oglı **arč*une*** *to*ŋa y-a-	(kuṇḍi[89], arjuni)
390 04	[sın] išlätm*ä*kligi *ulug* ’D[ ]/	
391 05	[ ]KY//Y **dašarate *rame*** [ ]	(daśarathi, rāmi)
392 06	[ ]/ ok tartıp [ ]	
393 07	[Lücke]	
394 08	[Lücke]	
395 09	[ ] *ärti* .. *ol* (P) an*tag* /[ ]	
396 10	LYQ LYQ alp ärdämi üzä *ök*[90] M[ ]	
397 11	t(ä)ŋrilärniŋ alpagutı **m(a)hašvare** t(ä)ŋrig	(maheśvare)
398 12	*ymä* *u*tdı *yegädd*i .. *öz*iŋä ölüm	
399 13	üdi kältükdä[91] *k*(ä)*nt*ü özi ök	
400 14	utsukup *y-as*ın tut*unu* ok yerkä	
401 15	kirdi .. **panḍu** b*äg oglan*ı **sahadeve** //	(pandhu, sahadevi)
402 16	[**nakule**[92]]D[ ]/[ ]///	(nakuli)

(387–388) Ohne zu ..., wurde er selbst zerdrückt, trat mit seiner Keule in die Erde ein und schleuderte (sie) in die Hölle. **(388–392)** Da die Tatsache, daß der Sohn der edlen Kuntī, Held Arjuna, [seinen] Bogen zum Einsatz brachte, sehr ..., zogen ... eben ... Daśaratha und Rāma ... **(395)** ... war ... **(395–398)** Jener ... eben mit seiner derartig ... Tapferkeit besiegte, sogar den Gott Maheśvara, den Heerführer der ... Götter. **(398–401)** Als aber die Todeszeit zu ihm selbst kam, da wurde er eben selbst besiegt und indem sein Bogen ergriffen wurde, trat er in das Land (des Todes) ein. **(401–402)** Die Söhne des Königs Pāṇḍu, Sahadeva und [Nakula], ...

[Lücke]

Kommentar:

(387) *lorži*: Vermutlich handelt es sich um ein altes tibetisches Lehnwort im Uigurischen (vgl. tib. *rdo rje*). Vgl. die westtibetische Form *dór-źe* bei JÄSCHKE (1881): 287b. Das anlautende l könnte durch eine dialektale Form mit anlautendem Zerebral (ḍ) vermittelt worden sein (vgl. für das indische Lehnwort Hiḍimba die Schreibung ⟨kylympy⟩). In der *DKPAM* ist es drei

[89] Es ist nicht sicher, ob mit langem oder kurzem u gelesen werden muß.
[90] Die Lesung *on* wäre auch möglich.
[91] Danach ein anscheinend getilgtes Wort.
[92] Ergänzung nach der Glosse.

Mal im Hiḍimba-Avadāna als Waffe des Bhīma belegt (U II 26_{16}, 27_{23}, 27_{26}). Die Illustration dieser Legende (U 1041) zeigt unseren Helden allerdings mit einem Dreizack bewaffnet.

(387–388) Da die Keule erwähnt wird, dürfte es sich um Bhīma handeln.

(388) Aufgrund des vorangehenden Dativs ist eine Lesung *tugdı* unwahrscheinlich. Oder ist in *tamuda tugdı* 'er wurde in der Hölle wiedergeboren' zu emendieren?

(389) *kuunti* << skt. *kuntī*, die Mutte Arjunas [LAUT (1996): 192 << skt. *kuṇḍa*]. Da es sich um eine Frau handelt, ist zu vermuten, daß ein Fehler im Ms. vorliegt und in *<kunčuy> bäg* o. ä. 'Fürstin' emendiert werden muß. Zu *kunčuy bäg* vgl. RÖHRBORN (2000): 276.

1. unbestimmtes Fragment, Vorderseite[93]

403	01	[ ]//[ ] *ül*[güsüz üküš]	
404	02	asurelarıg (P) utdı yegäd[ti ..]	
405	03	ellärin törölärin kuntı aldı .. öl[ü]*m*	
406	04	üdi özläriŋä kältükdä yänä isig	
407	05	özlüg elin törösin *an*ityat kuntı	
408	06	aldı .. **kratavire *arčune*** toŋa üküš	(krataviri, arjani[94])
409	07	t(ä)*l*im söŋüšdä *tar*tışta miŋ kolları	
410	08	*üz*ä bešär yüz oklarıg birgärü {lm} atıp[95] ..	
411	09	miŋär ///[ ]	

(403–404) Er besiegte$_2$ [zahllose$_2$] *asuras*. **(405)** Ihre Länder und religiösen Gesetze raubte$_2$ er. **(405–408)** Als (allerdings) die Todeszeit zu ihm selbst[96] kam, da raubte$_2$ die *anityatā* sein Lebens-Reich und religiöses

---

[93] Die Einordnung dieses Stücks macht Schwierigkeiten. Es gehört auf jeden Fall in den Zusammenhang der Schilderung der Kurzbiographien der fünf Pāṇḍava-Brüder. Da auf beiden Seiten jeweils eine Aussparung für das Schnürloch erkennbar ist, kann es nicht zu Blatt 13 gehören, da dieses ebenfalls einen Schnürlochraum bewahrt hat. Entweder handelt es sich um das vorangehende Blatt 12, und die von uns als Vorderseite bestimmte Seite wäre dann die Rückseite, oder aber es handelt sich um Blatt 14, so daß die Biographie Arjunas der von Nakula und Sahadeva folgen würde. Dies setzt voraus, daß die Figur, deren Tod in Z. 395–401 beschrieben wird, nicht Arjuna war. Würde es sich um Blatt 12 handeln, so müßte man annehmen, daß Arjunas Biographie derjenigen Bhīṣmas voranginge und dann noch einmal die Vita aller fünf Pāṇḍava-Brüder abgehandelt würde. Da dieses weniger wahrscheinlich ist, dürfte es sich um Blatt 14 handeln.

[94] Davor ein unbekanntes Zeichen.

[95] Geschrieben <pyrk'rwlm'typ> mit Elisionspunkten.

[96] Im Atü. im Plural.

Gesetz. **(408–411)** Der Held Kārtavīrya Arjuna schoß in zahlreichen$_2$ Schlachten$_2$ mit seinen 1000 Armen je 500 Pfeile gleichzeitig ab, 1000 je ...

[Lücke]

Kommentar:
(407) *anityat* hier ohne Glosse.
(408–409) Atü. *kratavire* << skt. *kārtavīrya* (Patronymikon Arjunas). Eine Erwähnung dieses Patronymikons findet sich in der Viśeṣastavaṭīkā (ad Vers 36). Vgl. SCHNEIDER (1993): 172–173. Dort werden auch die 1000 Hände Arjunas erwähnt [s. SCHNEIDER (1993): 174–75]. Vermutlich wird auch im atü. Text gefolgt sein, wie ihm diese Hände allesamt abgeschlagen wurden.

1. unbestimmtes Fragment, Rückseite

412 01 [a]rtokrak // (P) //*šy*[97] /'QWSY[98]
413 02 **murḍagaṭeta**[99] [u]latı č(a)kr(a)v(a)rt elig (mu[...)
414 03 lär *han*lar tört törlüg *kal*ın süüläri
415 04 birlä tüpsüz täriŋ taloy ügüz suvın
416 05 ıntın y*oguč* käčip ašıp .. tört
417 06 yertinčü yer suvug özläriŋä körgi-
418 07 tip .. takı toḍmadın kanmadın ötgürü
419 08 [ta]gtınkılar

(412–419) Als die sehr ... *cakravartin*-Könige$_2$ wie ..., Mūrdhāgata usw. mit ihren vierteiligen dicht(gestaffelten) Heeren das bodenlose und tiefe Wasser des Ozeans$_2$ überquert$_2$ hatten, da zeigten (sich) ihnen vier Welten$_3$, aber ohne (je) zufrieden$_2$ zu sein ... die im [Nor]den gelegenen [Länder] ...

[Lücke]

Kommentar:
(413) *murḍagaṭe* < Toch A/B *mūrdhāgate* < skt. *mūrdhāgata*; einer der

[97] Brāhmī-Glosse nur als unleserlicher Rest erhalten.
[98] Vermutlich auch ein glossiertes Wort, wohl kaum atü. *agusı* 'sein Gift'.
[99] Von der Glosse ist nur ein Rest erhalten.

cakravartins, der Legende nach aus dem Kopf seines Vater Upoṣadha geboren; in gleicher Schreibung auch in MaitrHami XI /v/16/ belegt [vgl. GENG/KLIMKEIT/LAUT (1988): 350, Anm. 76].

2. unbestimmtes Fragment, Vorderseite[100]

420 01 [ ]/TY/[ ]
421 02 M[ ]TYN ö[tgürü]
422 03 t(ä)ŋrilärkä [ ]
423 04 asır[a]tmıš **šuḍodan**[101] elig han ölümlü[g]
424 05 *t*oḍunčsuz madarnıŋ iglämäklig azıg-
425 06 larıŋa tančgatıp tüp marimları kogšap
426 07 toŋa küč*i* kävilip .. ulug terin kuvrag
427 08 arasınta öz kodtı ölti .. **kaš kaušal** (kāś, kauśal[102])
428 09 LYKY(?) *el* üzä ärklig **pras(a)ničı** elig (prasenāji)
429 10 *k*(ä)ntü ogliŋa Ọ//[ ]DYP 'WY[ ]TYN

(420–427) ... ohne zu ... König Śuddhodana, der den von den Göttern ... [Siddhārtha] aufgezogen hatte, als er von den Krankheitsreißzähnen des unersättlichen Todesmonsters zerrissen wurde, da ermatteten alle seine verwundbaren Stellen, seine Heldenkraft wurde geschwächt und er starb, inmitten einer großen Schar, (von Verwandten). **(427–429)** König Prasenajit, der über das Land Kāśī und Kośala herrschte, ... vor seinem eigenen Sohn ...

[Lücke]

Kommentar:

(423) Śuddhodana ist der Vater Siddhārthas, des späteren Buddha Śākyamuni, und einer der *cakravartin*-Könige (vgl. Mvy 3596).

(425) *tančgat-*: Bisher nicht belegte Kausativform von *tančga-* 'zerreißen' [zu *tančga-* siehe KARA/ZIEME (1986): Z. 288], die in dieser Konstruktion passivisch übersetzt werden muß.

---

[100] Die Vorderseite wurde von uns unter der Annahme bestimmt, daß die Biographien Śuddhodanas und Prasenajits die von Mūrdhāgata fortsetzen. Es könnte sich um Folio 15 handeln.

[101] Von der Glosse ist nur ein Rest erhalten.

[102] Lesung des <ś> nicht sicher.

(427) *kaš* < Toch A/B *kāś* < skt. *kāśī* (alter Name für Benares); *kauśal* < Toch A/B *kausal* < skt. *kośala* (Name eines Landes).
(428) *pras(a)ničï* < Toch A *prasenaji*, Toch B *prasenacī* < skt. *prasenajit* (König von Kośala).

2. unbestimmtes Fragment, Rückseite

430 01	[	]// P///[ ]	
431 02	[	]L///Y yor[ıd]ı ..	
432 03	[	]/ L'R barča anıŋ	
433 04	*a*lıgın äšidtilär[103] .. äŋ kenintä alku		
434 05	[ä]dgütin adrılıp .. kop ärk türktin		
435 06	*k*etip .. *ur*umkı *a*lımla üzä ärksin-		
436 07	imsinü öz kodtı ..[104] takı ymä		
437 08	**kapile uluki vyase valmiki panini**		(kapili, uluki, viṃśi,
438 09	**aštake vamadeve br(i)gu garbe akšapade**		vālmiki, paṇini
439 10	[ ]/d[ ]//[**nala**]ḍe-d*a ulat*ı		aṣṭaki, yamadevi, bhṛgu, garbhi, akṣapadi, kṛ[ ]/ti, ṛṣṭhi[105], nālati)

(430–431) Er ... wandelte. **(432–433)** Die ... hörten allesamt von seinem Nachteil. **(433–436)** Danach trennte er sich von allem Guten, all (seine) Kraft$_2$ verließ (ihn) und er starb, indem er vorgab, (noch) mittels des römischen Apfels souverän zu sein. **(436–439)** Ferner [die Seher] wie Kapila, Ulūka, Vyāsa, Vālmīki, Pāṇini, Aṣṭaka, Vāmadeva, Bhṛgu, Garbha, Akṣapāda, [ ], Nāraḍa ...

[Lücke]

Kommentar:
(433) Ganz sicher ist die Lesung des sehr seltenen Wortes *alıg* (s. UW 92b) nicht. Die Bedeutung 'Schlechtigkeit, Nachteil' paßt aber gut in den Kontext.
(435) *urumkı alımla*: Die Lesung *alımla* ist ziemlich sicher, während

[103] Absatz nach dem ersten <y>.
[104] Hiernach vermutlich nur ein Ms.-Abdruck.
[105] Lies so?

urumki mit Vorbehalt zu behandeln ist. Wir müssen bekennen, daß sich uns der Sinn dieser Passage nicht erschlossen hat.

(435–436) Der erste Beleg für den Simulativ *ärksinimsin-*.

(437) *kapile* << skt. *kapila* (mythischer Gründer des Sāṃkhya). Im Viśeṣastava wird er mehrfach genannt (Vers 43, 47, 48, 49, 61). S. SCHNEIDER (1993): 64–65, 68–69.

uluki << skt. *ulūka* (ein Beiname Kaṇādas, nach indischer Tradition Begründer des Vaiśeṣika). Er wird im Viśeṣastava genannt (Vers 25). Vgl. SCHNEIDER (1993): 58–59.

vyase < Toch A *vyāse* < skt. *vyāsa* (mythischer Verfasser des Mahābhārata). Er wird im Viśeṣastava genannt (Vers 19+, 31, 32, 53). Vgl. SCHNEIDER (1993): 56–57, 60–61, 66–67.

valmiki << skt. *vālmīki* (legendärer Verfasser des Rāmāyaṇa). Er wird in der Viśeṣastavaṭīkā (ad Vers 22, 57) und in einer von Sa-skya Paṇḍita verfaßten Strophe (KD) erwähnt. Vgl. SCHNEIDER (1993): 130–31, 240–41, 270–71.

panini << skt. *pāṇini*, der große indische Grammatiker, der aber auch als *ṛṣi* verehrt wurde.

(438) *aštake* (geschrieben: <'št'ky>) << skt. *aṣṭaka*, Sohn des Viśvāmitra (*maṇḍala* III des Ṛgveda ist das Familienbuch der Viśvāmitras).

vamadeve << skt. *vāmadeva*, Name eines *ṛṣi* und einer Priesterfamilie (*maṇḍala* IV des Ṛgveda ist das Familienbuch der Vāmadevas). Der Glossierende hat den Namen anscheinend nicht gekannt und hat sich allein von der uigurischen Schrift leiten lassen, die ja auch die Lesung *yamadeve* zuläßt.

br(i)gu << skt. *bhṛgu*, Name eines *ṛṣi* (Sohn des Varuṇa) und einer Priesterfamilie. Eine Erwähnung findet sich in der Viśeṣastavaṭīkā (ad Vers 36). Vgl. SCHNEIDER (1993): 172–73.

garbe << skt. *garbha*, Name eines *ṛṣi*, vgl. pw Teil II, S. 158a.

akšapade (geschrieben: <'kš'p'dy>) << skt. *akṣapāda*, Begründer der Nyāya-Philosophie. Er wird in der Viśeṣastavaṭīkā (ad Vers 1) und in einer von Sa-skya Paṇḍita verfaßten Strophe (KD) erwähnt. Vgl. SCHNEIDER (1993): 78–79, 270–71.

(439) [*nala*]*ḍe* << skt. *nārada*, Name eines Sehers. Eine Erwähnung findet sich in der Viśeṣastavaṭīkā (ad Vers 36). Vgl. SCHNEIDER (1993): 172–73.

III. Bibliographie und Abkürzungen

Abhi MASAHIRO SHŌGAITO: *Kodai uigurubun Abidatsumakusharonjitsugisho no kenkyū: Studies in the Uighur Version of the Abhidharmakośabhāṣya-ṭīkā Tattvārthā*. Bd. I–III. Kyōto 1991–1993.

Adams 1999	Douglas Q. Adams: *A Dictionary of Tocharian B.* Amsterdam – Atlanta 1999 (Leiden Studies in Indo-European 10).
Akanuma 1967	Tomoyoshi Akanuma: *Indo bukkyō koyū meishi jiten.* Kyōto 1967.
AoF	Altorientalische Forschungen
AOH	Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae
BHSD	Franklin Edgerton: *Buddhist Hybrid Sanskrit Grammar and Dictionary.* Vol. II: *Dictionary.* New Haven 1953 (Nachdruck Delhi 1985).
Brockelmann 1954	Carl Brockelmann: *Osttürkische Grammatik der islamischen Literatursprachen Mittelasiens.* Leiden 1954.
BT III	Semih Tezcan: *Das uigurische Insadi-Sūtra.* Berlin 1974 (Berliner Turfantexte III).
BT IX	Şinasi Tekin: *Maitrisimit nom bitig: Die uigurische Übersetzung eines Werkes der buddhistischen Vaibhāṣika-Schule.* 1. Teil: *Transliteration, Übersetzung, Anmerkungen.* 2. Teil: *Analytischer und rücklāufiger Index.* Berlin 1980 (Berliner Turfantexte IX).
BT XIII	Peter Zieme: *Buddhistische Stabreimdichtungen der Uiguren.* Berlin 1985 (Berliner Turfantexte XIII).
BT XIX	Werner Sundermann: *Der Sermon von der Seele: Eine Lehrschrift des östlichen Manichäismus. Edition der parthischen und soghdischen Version, mit einem Anhang von Peter Zieme: Die türkischen Fragmente des „Sermons von der Seele".* Turnhout 1997 (Berliner Turfantexte XIX).
BT XXII	Christiane Reck: *Gesegnet sei dieser Tag: Manichäische Festtagshymnen. Edition der mittelpersischen und parthischen Sonntags-, Montags- und Bemahymnen.* Turnhout 2004 (Berliner Turfantexte XXII).
CCCA	Édouard Chavannes: *Cinq cents contes et apologues extraits du tripiṭaka chinois et traduits en français.* T. I–IV. Nachdruck Paris 1962.
DS	*Derleme Sözlüğü: Türkiye'de Halk Ağzından Derleme Sözlüğü.* Bd. I–XII. Ankara 1963–1982 (Türk Dil Kurumu yayınları 211/1–211/12).
DKPAMPb	Masahiro Shōgaito/Lilia Tugusheva/Setsu Fujishiro: *Uiguru-bun Daśakarmapathāvadānamālā no kenkyū = Ujgurskaja versija Daśakarmapathāvadānamālā.* Kyōto 1998.
DLT	Robert Dankoff/James Kelly: *Maḥmūd al-Kāšγarī: Compendium of the Turkic Dialects (Dīwān Luγāt at-Turk). Edited and Translated with Introduction and Indices.* Part I–III. Harvard University 1982–1985 (Sources of Oriental Languages and Literatures 7).
ED	Sir Gerard Clauson: *An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth Century Turkish.* Oxford 1972.
Ehlers 1987	Gerhard Ehlers: *Alttürkische Handschriften Teil 2: Das Goldglanzsūtra und der buddhistische Legendenzyklus Daśakarmapathāvadānamālā.* Stuttgart 1987 (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland XIII, 10).
Emmerick 1992	Ronald E. Emmerick: *A Guide to the Literature of Khotan.* Second Edition Thoroughly Revised and Enlarged. Tokyo 1992 (Studia Philologica Buddhica, Occasional Paper Series III).

EMMERICK 1997 RONALD E. EMMERICK: Two Problems in the Khotanese Rāmāyaṇa. In: SHIRIN AKINER/NICHOLAS SIMS-WILLIAMS (Hg.): *Languages and Scripts of Central Asia*. London 1997, S. 25–29.

EMMERICK 2000 RONALD E. EMMERICK: Polyandry in the Khotanese Rāmāyaṇa. In: CHRISTINE CHOJNACKI/JENS-UWE HARTMANN/VOLKER M. TSCHANNERL (Hg.): *Vividharatnakaraṇḍaka: Festgabe für Adelheid Mette*. Swisttal-Odendorf 2000 (Indica et Tibetica 37), S. 233–38.

ERDAL 2004 MARCEL ERDAL: *A Grammar of Old Turkic*. Leiden – Boston – Köln 2004 (Handbook of Oriental Studies = Handbuch der Orientalistik, Section Eight = Achte Abteilung: Central Asia = Zentralasien, Vol. III).

GENG/KLIMKEIT 1988 GENG SHIMIN/HANS-JOACHIM KLIMKEIT: *Das Zusammentreffen mit Maitreya: Die ersten fünf Kapitel der Hami-Version der Maitrisimit, in Zusammenarbeit mit Helmut Eimer und Jens Peter Laut herausgegeben, übersetzt und kommentiert*. Bd. I–II. Wiesbaden 1988 (Asiatische Forschungen 103).

GENG/KLIMKEIT/LAUT 1988 GENG SHIMIN/HANS-JOACHIM KLIMKEIT/JENS PETER LAUT: „Das Erscheinen des Bodhisattva": Das 11. Kapitel der Hami-Handschrift der *Maitrisimit*. In: *AoF* 15 (1988), S. 315–66.

GENG/KLIMKEIT/LAUT 1993a GENG SHIMIN/HANS-JOACHIM KLIMKEIT/JENS PETER LAUT: „Das Erlangen der unvergleichlichen Buddhawürde": Das 15. Kapitel der Hami-Handschrift der Maitrisimit. In: *AoF* 20 (1993), S. 182–234.

GENG/KLIMKEIT/LAUT 1993b GENG SHIMIN/HANS-JOACHIM KLIMKEIT/JENS PETER LAUT: Prolegomena zur Edition der Hami-Handschrift der uigurischen *Daśakarmapathāvadānamālā*. In: *Türk Dilleri Araştırmaları* 3 (1993) (= Talat Tekin Armağanı), S. 213–30.

GENG/KLIMKEIT/LAUT 1998 GENG SHIMIN/HANS-JOACHIM KLIMKEIT/JENS PETER LAUT: *Eine buddhistische Apokalypse: Die Höllenkapitel (20–25) und die Schlußkapitel (26–27) der Hami-Handschrift der alttürkischen* Maitrisimit. *Unter Einbeziehung von Manuskriptteilen des Textes aus Säŋim und Murtuk. Einleitung, Transkription und Übersetzung*. Opladen/Wiesbaden 1998 (Abhandlungen der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften Bd. 103).

GENG/LAUT 2000 GENG SHIMIN/JENS PETER LAUT: Aus der Einleitung der uigurischen *Daśakarmapathāvadānamālā* aus Hami. In: *Türk Dilleri Araştırmaları* 10 (2000) (Festschrift für György Kara anläßlich seines 65. Geburtstages am 23. Juni 2000 in Berlin), S. 5–15.

GENG/LAUT/PINAULT 2004 GENG SHIMIN/JENS PETER LAUT/GEORGES-JEAN PINAULT: Neue Ergebnisse der *Maitrisimit*-Forschung (II): Struktur und Inhalt des 26. Kapitels. In: *Studies on the Inner Asian Languages* XIX (2004), S. 29–94.

GHARIB 1995 BADRI GHARIB: *Sogdian Dictionary (Sogdian-Persian-English)*. Tehran 1995.

HAUENSCHILD 2003 INGEBORG HAUENSCHILD: *Die Tierbezeichnungen bei Mahmud al-Kaschgari: Eine Untersuchung aus sprach- und kulturhistorischer Sicht*. Wiesbaden 2003 (Turcologica 53).

HT VII — Klaus Röhrborn: *Die alttürkische Xuanzang-Biographie VII: Nach der Handschrift von Leningrad, Paris und Peking sowie nach dem Transkript von Annemarie v. Gabain herausgegeben, übersetzt und kommentiert.* Wiesbaden 1991 (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 34, Xuanzangs Leben und Werk Teil 3).

Jäschke 1881 — H. Jäschke: *A Tibetan-English Dictionary, with Special Reference to the Prevailing Dialects to which is added an English-Tibetan Vocabulary.* London 1881 [Nachdruck Delhi 1992].

Kara/Zieme 1986 — Georg Kara/Peter Zieme: Die uigurische Übersetzung des apokryphen Sūtras „Fo ding xin da tuo lo ni". In: *AoF* 13 (1986), S. 318–76.

Laut 1986 — Jens Peter Laut: *Der frühe türkische Buddhismus und seine literarischen Denkmäler.* Wiesbaden 1986 (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 21).

Laut 1996 — Jens Peter Laut: Zur neuen Hami-Handschrift eines alttürkischen buddhistischen Legendenzyklus. In: Ronald E. Emmerick et al. (Hg.): *Turfan, Khotan und Dunhuang: Vorträge der Tagung „Annemarie v. Gabain und die Turfanforschung", veranstaltet von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Berlin (9.–12. 12. 1994).* Berlin 1996 (Berichte und Abhandlungen, Sonderband 1), S. 189–99.

Maitr — Maitrisimit (Hss. aus Säŋim und Murtuk); vgl. BT IX

MaitrHami XI — = Geng/Klimkeit/Laut 1988

MaitrHami XV — = Geng/Klimkeit/Laut 1993a

MaitrHami XX–XXVII = Geng/Klimkeit/Laut 1998

Marshak 2002 — Boris Marshak: *Legends, Tales, and Fables in the Art of Sogdiana, with an Appendix by Vladimir A. Livshits.* New York 2002 (Biennial Ehsan Yarshater Lecture Series 1).

Maue 1996 — Dieter Maue: *Alttürkische Handschriften Teil 1: Dokumente in Brāhmī und tibetischer Schrift.* Stuttgart 1996 (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland XIII, 9).

Meadows 1986 — Carol Meadows: *Ārya-Śūra's Compendium of the Perfections: Text, Translation and Analysis of the Pāramitāsamāsa.* Bonn 1986 (Indica et Tibetica 8).

Menges 1995 — Karl H. Menges: *The Turkic Languages and Peoples: An Introduction to Turkic Studies.* 2nd, revised edition. Wiesbaden 1995 (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 42).

Mvy — Yumiko Ishihama: *A New Critical Edition of the* Mahāvyutpatti: *Sanskrit-Tibetan-Mongolian Dictionary of Buddhist Terminology (Shintei-hon-yaku-meigi-daishū).* Tōkyō 1989 (Materials for Tibetan-Mongolian Dictionaries 1).

OTWF — Marcel Erdal: *Old Turkic Word Formation: A Functional Approach to the Lexicon.* Vol. I–II. Wiesbaden 1991 (Turcologica 7).

PhTF I — Jean Deny et al. (Hg.): *Philologiae Turcicae Fundamenta.* Bd. I. Wiesbaden 1959.

PINAULT 1989 GEORGES-JEAN PINAULT: Une version koutchéenne de l'Agañña-Sutta. In: *Tocharian and Indo-European Studies* 3 (1989), S. 149–220.

PINAULT 2003 GEORGES-JEAN PINAULT: Contacts linguistiques en Asie Centrale à la lumière des textes tokhariens. In: SVEN BRETFELD/JENS WILKENS (Hg.): *Indien und Zentralasien: Sprach- und Kulturkontakt. Vorträge des Göttinger Symposions vom 7. bis 10. Mai 2001.* Wiesbaden 2003 (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 61), S. 45–83.

POUCHA 1955 PAVEL POUCHA: *Thesaurus Linguae Tocharicae Dialecti A.* Praha 1955. (Monografie Archivu Orientálního Vol. XV, Pars I).

pw OTTO BÖHTLINGK: *Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung.* Bd. I-III (7 Teile). St. Petersburg 1879–1889.

RÄSÄNEN 1969 MARTTI RÄSÄNEN: *Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Türksprachen.* Bd. I. Helsinki 1969 (Lexica Societatis Fenno-Ugricae XVII,1–2).

RAU 1994 WILHELM RAU: *Altindisches Pfeilgift.* Stuttgart 1994 (Sitzungsberichte der Wissenschaftlichen Gesellschaft an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main 32,2).

RÖHRBORN 2000 KLAUS RÖHRBORN: Nochmals zu alttürkisch *bäg eši.* In: *Folia Orientalia* 36 (2000) [= Festschrift St. Stachowski], S. 275–79.

SCHNEIDER 1993 JOHANNES SCHNEIDER: *Der Lobpreis der Vorzüglichkeit des Buddha: Udbhaṭasiddhasvāmins Viśeṣastava mit Prajñāvarmans Kommentar, nach dem tibetischen Tanjur herausgegeben und übersetzt.* Bonn 1993 (Indica et Tibetica 23).

SH WILLIAM EDWARD SOOTHILL/LEWIS HODOUS: *A Dictionary of Chinese Buddhist Terms with Sanskrit and English Equivalents and a Sanskrit-Pali Index.* London 1937 [Nachdruck Delhi 1997].

SIEG/SIEGLING 1921 EMIL SIEG/WILHELM SIEGLING: *Tocharische Sprachreste.* I. Band: *Die Texte. A. Transcription.* Berlin/Leipzig 1921.

SIEG/SIEGLING 1949 EMIL SIEG/WILHELM SIEGLING: *Tocharische Sprachreste, Sprache B:* Heft 1: *Die Udānālaṅkāra-Fragmente (Übersetzung und Glossar).* Göttingen 1949.

SIEG/SIEGLING 1953 EMIL SIEG/WILHELM SIEGLING: *Tocharische Sprachreste, Sprache B:* Heft 2: *Fragmente Nr. 71–633, aus dem Nachlaß herausgegeben von Werner Thomas.* Göttingen 1953.

STACHE-ROSEN 1968 VALENTINA STACHE-ROSEN: *Dogmatische Begriffsreihen im älteren Buddhismus II: Das Saṅgītisūtra und sein Kommentar Saṅgītiparyāya, nach Vorarbeiten von Kusum Mittal bearbeitet.* Bd. I–II. Berlin 1968 (Sanskrittexte aus den Turfanfunden IX).

Suv WILHELM RADLOFF/SERGEJ E. MALOV: *Suvarṇaprabhāsa (sutra zolotogo bleska): Tekst ujgurskoj redakcii.* Bd. I–II. Sankt Peterburg 1913–1917 (Bibliotheca Buddhica 17).

SWTF *Sanskrit-Wörterbuch der buddhistischen Texte aus den Turfan-Funden.* Begonnen von ERNST WALDSCHMIDT, im Auftrage der Akademie der Wissenschaften in Göttingen hrsg. von HEINZ BECHERT. Bearbeitet von GEORG VON SIMSON/MICHAEL SCHMIDT et al. Göttingen 1973 ff.

T 1509 大智度論 *Da zhi du lun*, Taishō Shinshū Daizōkyō Nr. 1509, Bd. XXV, S. 57a–756c.

Thomas 1964 Werner Thomas: *Tocharisches Elementarbuch*. Band II: *Texte und Glossar*. Heidelberg 1964 (Indogermanische Bibliothek, Erste Reihe: Lehr- und Handbücher).

TT II Willi Bang/Annemarie von Gabain: *Türkische Turfan-Texte II*. Berlin 1929 (Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Phil-hist. Klasse 1929, XXII), S. 411–30.

Wilkens 2003 Jens Wilkens: Studien zur alttürkischen *Daśakarmapathāvadānamālā* (1). Die Udayana-Legende. In: *Studies on the Inner Asian Languages* XVIII (2003), S. 151–85.

Wilkens 2004 Jens Wilkens: Studien zur alttürkischen *Daśakarmapathāvadānamālā* (2). Die Legende vom Menschenfresser Kalmāṣapāda. In: *AOH* 57.2 (2004), S. 141–80.

Willemen/Dessein/Cox 1998 Charles Willemen/Bart Dessein/Collett Cox: *Sarvāstivāda Buddhist Scholasticism*. Leiden – New York – Köln 1998 (Handbuch der Orientalistik/Handbook of Oriental Studies, Zweite Abteilung Indien, Elfter Band).

U [I] Friedrich Wilhelm Karl Müller: *Uigurica*: 1. *Die Anbetung der Magier, ein christliches Bruchstück*. 2. *Die Reste des buddhistischen »Goldglanz-Sūtra«. Ein vorläufiger Bericht*. Berlin 1908. Abhandlungen der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Klasse 1908, II.

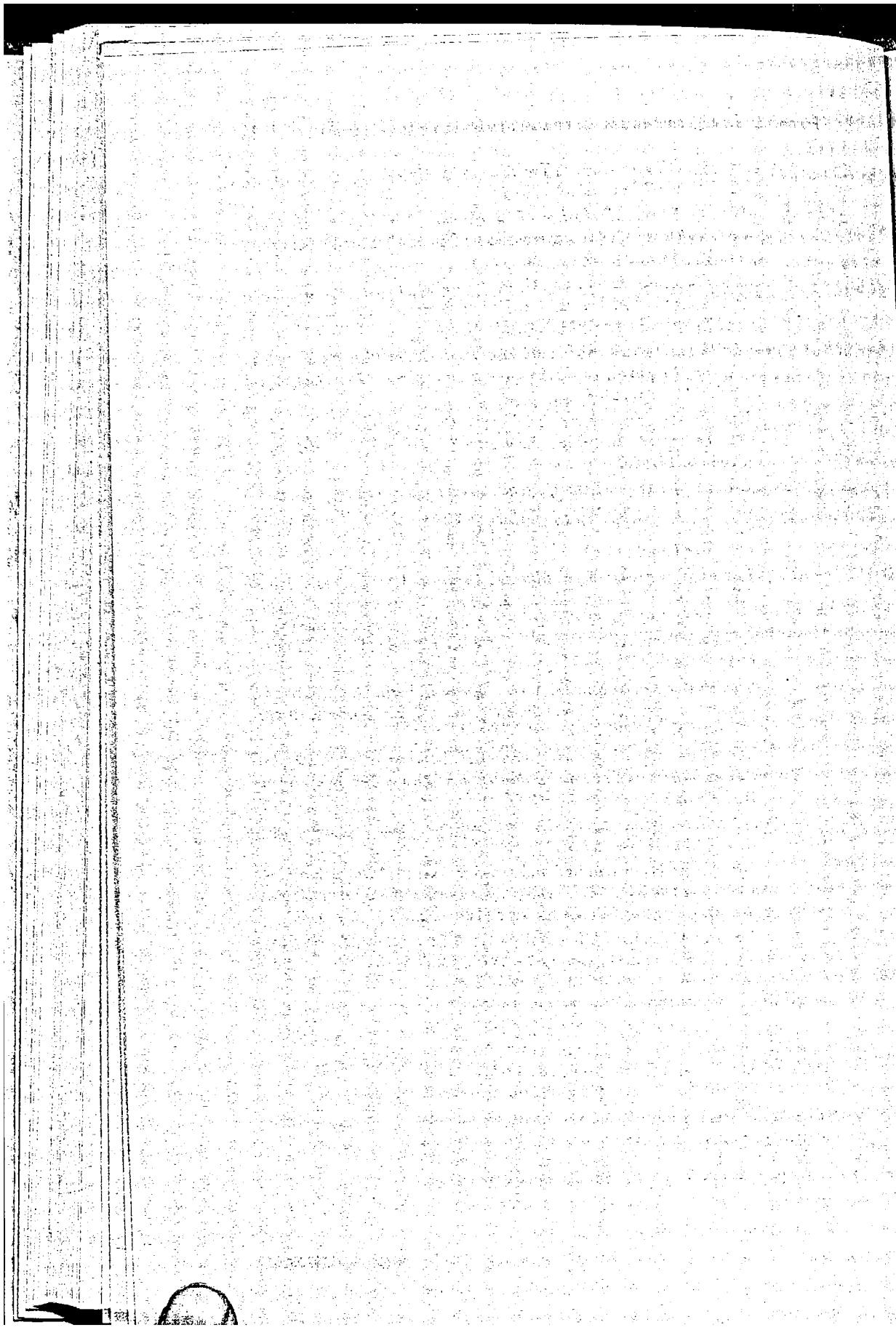
U II Friedrich Wilhelm Karl Müller: *Uigurica II*. Berlin 1911. Abhandlungen der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Klasse 1910, III.

UW Klaus Röhrborn: *Uigurisches Wörterbuch: Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien*. Lieferung 1–6. Wiesbaden 1977–1998.

Zieme 1978 Peter Zieme: Ein uigurisches Fragment der Rāma-Erzählung. In: *AOH* 32.1 (1978), S. 23–32.

Zieme 1995 Alttürkische Halsketten und andere Schmucke. In: Marcel Erdal – Semih Tezcan (Hg.): *Beläk Bitig: Sprachstudien für Gerhard Doerfer zum 75. Geburtstag*. Wiesbaden 1995 (Turcologica 23), S. 233–46.

Zieme 1999 Rez. von MaitrHami XX–XXVII [= Geng/Klimkeit/Laut 1998]. In: *Orientalistische Literaturzeitung* 94 (1999), Sp. 235–39.



Hessky, Regina (ed.): *Német-magyar kéziszótár – Deutsch-ungarisches Handwörterbuch.*
Hessky, Regina (ed.): *Magyar-német kéziszótár – Ungarisch-deutsches Handwörterbuch.* Bespr. von Haik Wenzel 248
Forgács, Tamás: *Ungarische Grammatik.* Bespr. von Julianna Graetz 250
Nikolaeva, Irina – Perekhvalskaya, Elena – Tolskaya, Maria (Hrsg.): *Udeghe Texts.* Bespr. von Michael Knüppel 252
Suter, Paul: *Alfurkan Tatarski.* Der litauisch-tatarische Koran-Tefsir. Bespr. von Michael Knüppel 254
Maslova, Elena (Hrsg.): *Yukaghir Texts.* Bespr. von Michael Knüppel 256
Wilkens, Jens: *Die drei Körper des Buddha (trikâya).* Bespr. von Klaus Röhrborn 259
Barat, Kahar: *The Uygur-Turkic Biography of the Seventh-Century Chinese Buddhist Pilgrim Xuanzang, Ninth and Tenth Chapters Edited and Translated with a Commentary.* Bespr. von Ablet Semet und Jens Wilkens 262
Tremblay, Xavier: *Pour une histoire de la Sérinde. Le manichéisme parmi les peuples et religions d'Asie Centrale d'après les sources primaires.* Bespr. von Jens Wilkens 266
Janhunen, Juha (ed.): *The Mongolic Languages.* Bespr. von Roy Andrew Miller . . . 273
Bittigau, Karl Rudolf: *Mongolische Grammatik. Entwurf einer Funktionalen Grammatik (FG) des modernen, literarischen Chalchamongolischen.* Bespr. von Stefan Georg 279
Kollmar-Paulenz, Karénina: *Erdeni tunumal neretü sudur. Die Biographie des Altan qayan der Tümed-Mongolen. Ein Beitrag zur Geschichte der religionspolitischen Beziehungen zwischen der Mongolei und Tibet im ausgehenden 16. Jahrhundert.*
Elverskog, Johan: *The Jewel Translucent Sūtra. Altan Khan and the Mongols in the Sixteenth Century.* Bespr. von Dominique Dumas 283
Taube, Erika: *Volksmärchen der Mongolen.* Bespr. von Sigrid Kleinmichel 293
Uther, Hans-Jörg: *The Types of International Folktales. A Classification and Bibliography Based on the System of Antti Aarne and Stith Thompson.* Bespr. von Hans-Hermann Bartens 295

Walther Heissig

(5.12.1913-5.9.2005)

Am 5. September 2005 verstarb in seinem Wohnort Rheinböllen im Hunsrück im Alter von 91 Jahren Dr. Walther Heissig, emeritierter Professor für Sprach- und Kulturwissenschaft Zentralasiens an der Universität Bonn. Walther Heissig gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Societas Uralo-Altaica (1952). Seit 1982 war er Ehrenmitglied und von 1985 bis 1994 deren Präsident. Eine ausführliche Würdigung seiner Persönlichkeit und seines wissenschaftlichen Werkes wird in Band 20 unserer Zeitschrift erfolgen.

ažunınta tugdı ärti [..] altun öŋlüg ätözi ärti .. körü kanınčsız körtlä körki ärti .. sıgun käyik körki '//[ ]/ arži dentar //[tu]rug örüg amıl är[ti ..] köŋüllüg ediz sumer t[ag ar]ıgdakı käyik-[lä]rtä tak[ı] adrokr[ak köz]ünür ärdi <..> beš yüz sıgunlar kuvragınıŋ eligi hanı ärti ..

amrılmıš köŋül<ı>üg[22] tözün yavaš .. alku sıgunlarda käyiklärdä adrokrak beš yüz sıgunlarnıŋ yerčisi eligi bägi ärdi ..

(501–519) *ötrü ol dantipale elig han tälim üküš bašları ärti <..> alpı alpagu[tı] birlä y<o>rtu barıp ulug av etip bodis(a)t(a)v sıgunug yüz sıgun[lar] kuvragı birlä av ičiŋä kigürüp . a[vlap] aldılar .. tägirmi-läyü turup öŋi öŋ[i] törlüg ä<y>rig yavgan ünlärin ok[ı]p kıkır[dı]lar <..> čog{'}ı[ların i]nčip /// äši-[dip] sıgun //// /// [ ]/ [ ]//// T////// /// [ ]P //// //// [ ]L[ ]R .. buluŋt[a]//' i[si]g özläriŋä umu[g] ınag til[ä-] arıtı ozgu-lukları yok üčün ayıg muŋukup umug ınagları üzülüp ol turmıš yer-lärintä ök čemriltilär .. takı bol-madukta kamıg sıgunlar birgärü*

(63–78) *ötrü ol d(a)ntipale elig alp[ı][23] alpagutı birlä käyik avlap[24] yortup[25] arasınta ol beš yüz sıgunla[rıg tägrikläp[26] a]vlap altı <..> tägir-miläyü tu[rdılar .. katıg][27] yavlak ünin kıkırıšu alakırdılar .. ol beš yüz sıgunlar isig öz korkınčıŋa ögsüz bolup yerkä yapšınu sıgıntılar .. [ama]rıları[28] töšin[29] bögsägin[30] ömgäkländilär .. [amarıla]rı[31] [t]il-lärin salınturup i[sig] öz[läriŋä umug ına]g[32] üzülüp täzgülük kač[guluk bu]lma[d]ın[33] umu[g Lücke]*

---

[22] So zu emendieren.

[23] U IV C 63 *al[ku]*.

[24] Variante *avlayu* in der Parallele U 1662 /r/2/.

[25] In U IV C 64 wird am Zeilenende noch [*anıŋ*] ergänzt.

[26] So nach U 1662 /r/4/ (...]KRYKL'P) zu ergänzen. In U IV C 65–66: *sıgunlar[nı körüp] //p.*

[27] Vermutlich ist so zu ergänzen, denn in U 1662 /r/5/ ist ...]TYQ erhalten.

[28] So nach U 1662 /r/8/ ('*m'r*[...) zu ergänzen.

[29] Lies jetzt so.

[30] In U IV C 70 *böksikin* gelesen. Die Verbesserung findet sich bereits in OTWF 435.

[31] So ist jetzt zu ergänzen.

[32] Lies so.

[33] Lies so.

Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica

Herausgegeben von Klaus Röhrborn und Ingrid Schellbach-Kopra

Band 67: Heinrich Werner

Die Jenissej-Sprachen des 18. Jahrhunderts

2005. Ca. VIII, 346 Seiten, gb.
ISBN 3-447-05239-2
Ca. € 76,– (D) / sFr 129,–

Nach der Beschreibung der Jenissej-Sprachen des 19. und 20. Jahrhunderts wendet sich der Verfasser nun den sechs belegten Jenissej-Sprachen des 18. Jahrhunderts zu, dem Arinischen, Assanischen, Jugischen, Ketischen, Kottischen und Pumpokolischen. Die im 18. Jahrhundert aufgezeichneten Lexiken dieser Sprachen sind nicht umfänglich, aber danach lassen sich 400 bis 500 jenissejische Etymologien feststellen, welche – ergänzt durch die übrigen jugischen, ketischen und kottischen Materialien – eine gute Grundlage für die protojenissejische Rekonstruktion darstellen. Auf der Basis dieser sechs Lexiken werden die entsprechenden sechs Jenissej-Sprachen des 18. Jahrhunderts beschrieben. Im abschließenden Kapitel der Monographie rekonstruiert Heinrich Werner die vorprotojenissejischen, frühprotojenissejischen und spätprotojenissejischen Lautsysteme als Vorstufe zu einem umfassenden etymologischen Wörterbuch dieser Sprachen.

Ural-Altaische Jahrbücher Neue Folge

Internationale Zeitschrift für uralische und altaische Forschung
Im Auftrage der Societas Uralo-Altaica herausgegeben von Hans-Hermann Bartens, Klaus Röhrborn, Klaus Sagaster und Eberhard Winkler

Erscheinungsweise:
Jährlich. Je ca. 300 Seiten, br.

ISSN 0174-0652

Bände 1–18 (1981–2003/2004)
je € 76,– (D) / sFr 129,–

Indexband
ISBN 3-447-09368-4
€ 76,– (D) / sFr 129,–
Verfasserindex von 1921–1999/2000
Sachindex von 1952–1999/2000

Kontakt: www.s-u-a.de

Gegenstand der Zeitschrift, die im Namen der Societas Uralo-Altaica e.V., Göttingen herausgegeben wird, sind die Sprachen und Kulturen der uralischen und altaischen Völker, vor allem der Finnen, Ungarn, Samojeden, Türken, Mongolen und Tungusen. Die vier redaktionellen Bereiche umfassen dementsprechend 1. Finnougristik und Finnopermistik; 2. Uralistik, Ugristik und Samojedistik; 3. Turkologie; 4. Mongolistik, Tungusologie, Koreanistik und allgemeine Altaistik. In der Zeitschrift erscheinen Aufsätze, Nachrufe, Berichte über Tagungen, Erfahrungsberichte und Besprechungen.

Sonderdruck

Ural-Altaische Jahrbücher

Internationale Zeitschrift für uralische und altaische Forschung
International Journal of Uralic and Altaic Studies
Journal International des Études Ouraliennes et Altaïques
Международный журнал урало- и алтаеведения

Im Auftrage der Societas Uralo-Altaica
herausgegeben von
Hans-Hermann Bartens – Klaus Röhrborn
Klaus Sagaster – Eberhard Winkler

Neue Folge
Band 20

2006

In Kommission bei
HARRASSOWITZ VERLAG

URAL-ALTAISCHE JAHRBÜCHER

NEUE FOLGE

Herausgegeben von

HANS-HERMANN BARTENS – KLAUS RÖHRBORN

KLAUS SAGASTER – EBERHARD WINKLER

Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band von ca. 20 Druckbogen.
Bestellungen werden in jeder Buchhandlung angenommen.

Es wird gebeten, Manuskripte, Rezensionsexemplare, Dissertationen usw.
direkt an die Herausgeber der betreffenden Fachgebiete zu senden.
Die Verfasser von Aufsätzen erhalten 20 Separata und
die Mitarbeiter am Berichts- und Besprechungsteil 10 Separata kostenfrei.

Anschriften und Fachgebiete der Herausgeber:

Dr. Hans-Hermann Bartens (Finnougristik, Finnopermistik)
Finnisch-ugrisches Seminar der Universität Göttingen
Theaterstraße 14, D-37073 Göttingen

Prof. Dr. Klaus Röhrborn (Turkologie)
Seminar für Turkologie und Zentralasienkunde der Universität Göttingen
Waldweg 26, D-37073 Göttingen

Prof. Dr. Klaus Sagaster (Mongolistik, Tungusologie, Koreanistik, Altaistik)
Institut für Orient- und Asienwissenschaften,
Abteilung für Mongolistik und Tibetstudien der Universität Bonn
Regina-Pacis-Weg 7, D-53113 Bonn

Prof. Dr. Eberhard Winkler (Uralistik, Ugristik, Samojedistik)
Finnisch-ugrisches Seminar der Universität Göttingen
Theaterstraße 14, D-37073 Göttingen

Informationen über die Societas Uralo-Altaica e.V., Göttingen, und ihre Publikationen finden Sie unter:
www:s-u-a.de

Fragmente der uigurischen *Daśakarmapathāvadānamālā* aus Hami (Teil 2)

Von Geng Shimin (Beijing), Jens Peter Laut (Freiburg) und Jens Wilkens (Berlin)

I. Vorbemerkungen

Wir haben im ersten Teil unserer Edition der Hami-Handschrift der *Daśakarmapathāvadānamālā* die zur Einleitung gehörigen Blätter ediert.[1] Nun wenden wir uns den eigentlichen Avadānas zu, die weitaus weniger aus dem Sanskrit entlehnte Fremdwörter enthalten. Dies erkennt man auf den ersten Blick an den recht sparsam verwendeten Brāhmī-Glossen. Ein ziemlich gut erhaltenes Blatt aus dem Supāraga-Avadāna liegt bereits in einer Edition vor.[2] Von dieser Geschichte sind noch weitere Fragmente im Hami-Manuskript identifiziert worden. Leider sind einige ziemlich schwer zu entziffern. Auch in der Berliner Turfansammlung sind diverse zu dieser Erzählung gehörige Stücke zutage getreten. Ein wichtiges großes Blatt mit der Signatur Mainz 671 wurde in der Literatur mehrfach erwähnt. G. Ehlers hat es in seinem Katalog beschrieben und weitere Informationen zusammengetragen.[3] Eine Edition liegt bisher noch nicht vor. J. Wilkens hat im Rahmen seiner Katalogisierungsarbeiten weitere Fragmente in der Berliner Turfansammlung identifizieren können (U 1002, U 1706[4], U 1856, U 1863[5], U 3411). Außerdem konnte er ein bislang nicht eingeordnetes Fragment der Petersburger Sammlung (Kr II 1/6)[6] in diesem Avadāna lokalisieren. Es gibt nur wenige Überschneidungen. Dort, wo das Hami-Manuskript lückenhaft ist, setzen die Berliner

[1] Vgl. Geng/Laut/Wilkens (2005).

[2] Geng/Klimkeit/Laut (1993). Vgl. für unsere Edition die Zeilen 582–638.

[3] Vgl. Ehlers (1987), Kat.-Nr. 188.

[4] Dieses weicht im Wortlaut von den anderen Stücken ab und scheint eine eigenständige Übersetzung zu repräsentieren.

[5] In U 1863 /v/8,19/ und U 1856 /r/3/ erscheint der Bodhisattva unter dem Namen *suparige*.

[6] Ed. in DKPAMPb 1615–1634.

Stücke ein und umgekehrt. Es lassen sich allerdings einige Unterschiede der beiden Versionen ausmachen. Dies beginnt mit den Eigennamen. In Z. 607 findet sich als Name des Vaters unseres Protagonisten *saṇḍane*, während in dem Berliner Fragment U 1863 /r/1,17/ die Namensform *sanṭake* belegt ist. Atü. *sandane* führen wir auf skt. *saṃdhāna* zurück, das im *Divyāvadāna* als Name eines reichen Hausvorstandes belegt ist.[7]

In dem Petersburger Fragment Kr II 1/6 und dem Berliner Stück U 1002 wird uns mitgeteilt, daß der Bodhisattva Supāraga, nachdem er sich in den Abgrund gestürzt hat und dabei zu Tode gekommen ist, als Riesenschlange wiedergeboren wird. Der Übersetzer in das Alttürkische hat sich für den Terminus *ačak(a)ram yılan* entschieden. In der Hami-Version wird dagegen durchgängig das interessante Kompositum *bakan balık* 'Kettenfisch' verwendet, das im Alttürkischen zum ersten Mal bezeugt ist. Clauson gibt auf der Basis des damals bekannten Materials noch an, daß das Wort *bakan* charakteristisch für Maḥmūd al-Kāšγarī sei.[8] Wir müssen annehmen, daß es sich um eine Art Tabubezeichnung für die Schlange handelt.[9] Die Fragmente aus Turfan und die Hami-Handschrift zeigen hinsichtlich des Supāraga-Avadāna kaum Überlappungen, so daß weitere Unterschiede nicht klar zutage treten. Eine Ausnahme bildet das Fragment U 1002. Die Kaufleute, die den Bodhisattva auf seiner Reise begleiten, werden hier als *satagčılar* bezeichnet,[10] während in der Hami-Handschrift allein das Fremdwort *sarṭ* verwendet wird.[11]

Im Falle des Daṇḍapāla-Avadāna[12], welches wie in den Berliner Handschriften dem Supāraga-Avadāna vorangeht, gibt es hingegen Überschneidungen, die im Wortlaut erheblich voneinander abweichen. Das kann nur bedeuten, daß es sich um zwei verschiedene Übersetzungen handeln

---

[7] Vgl. BHSD 557a.

[8] Vgl. ED 316a s. v. *bakan* 'torque, necklace'.

[9] Vgl. zu diesem Feld Hauenschild (2003), 243: „Da die Schlange als ein dämonisches Tier gilt, unterliegt ihr Name einem von Furcht und Ehrfurcht diktierten Sprachtabu. Bei vielen Völkern Eurasiens sind deshalb Hüllwörter gebräuchlich, die sich auf das Äußere oder auf die Fortbewegung der Schlange beziehen (...)."

[10] U 1002 /r/14/.

[11] Zu *sart* vgl. jetzt Zieme (2005). In dem Berliner Blatt Mainz 671 /v/2,7/ werden die Kaufleute zweimal als *sartlar* bezeichnet.

[12] Wir entscheiden uns für diese Rekonstruktion des Namens im Skt., da *daṇḍapāla* in der Bedeutung „Richter" belegt ist. Bisher wurde in der Literatur stets Dantipāla als Name des Königs angegeben. Der Zusammenhang von *daṇḍa* 'Strafe, offene Gewalt, tätlicher Angriff' usw. (vgl. SWTF 417a–b) mit dem grausamen Charakter des Königs ist deutlich. Im *Mahāvastu* wird mehrfach auf die Geschichte des bösen Königs Daṇḍaki(n) Bezug genommen und im Pāli ist ein böser König Daṇḍakī von Kumbhavatī belegt (vgl. die Belege in BHSD 261a–b). Diese Personen sind nicht identisch, aber in beiden Fällen haben wir es mit sprechenden Namen zu tun.

muß. Denn die Abweichungen sind so auffällig und gehen über das in der alttürkischen Literatur sonst bekannte Maß an Variation hinaus, daß der Schluß nahe liegt, daß die Formulierungen von verschiedenen Übersetzern stammen müssen. Es ist also angebracht, von einer Hami- und einer Turfan-Fassung (Fragmente der Berliner und der Petersburger Sammlung) zu reden.

Zunächst einmal weicht die Einleitung zum Avadāna in beiden Fassungen voneinander ab. Der in der Turfan-Fassung vom Meister beigebrachte Vergleich der Höllenwesen, die trotz ihres Leidens in der Hölle nicht von demjenigen getötet werden möchten, der ihnen verspricht, daß sie danach im Himmel wiedergeboren werden, fehlt in der Hami-Version. Es gibt aber nicht nur Abweichungen hinsichtlich des Wortlautes, sondern einige Sätze finden sich nur in der einen oder der anderen Version. Bald ist die Hami-Fassung ausführlicher, bald die aus Turfan. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, daß noch nicht einmal die tocharische Vorlage für beide Fassungen identisch war, sondern daß bereits in der tocharischen Literatur zwei Überlieferungen vorlagen. Schon die Hauptpersonen, der Meister und sein Schüler, werden in beiden Versionen unterschiedlich bezeichnet. In der Hami-Version werden die beiden stets mit *tetig tetsi* und *bilgä bahšı* gekennzeichnet. In der Turfan-Version wird meist *tetsisı* und *bahšısı* gebraucht oder der Name wird hinzugefügt. Am besten lassen sich die großen Unterschiede tabellarisch verdeutlichen. Die kleinen Fragmente der Hami-Version, die sehr lückenhaft sind, sparen wir in der Tabelle aus. Wir benutzen die Gelegenheit und nehmen ein paar notwendige Verbesserungen an der Erstedition des Daṇḍapāla-Avadāna in *Uigurica IV* vor, die sich nach einer Autopsie der Originale ergeben haben.

Hami-Version:	Turfan-Version:[13]
(464–468) *tetig tetsi ötünti .. t(ä)ŋrim ölütči tınl(ı)glar ölüt ölürmäkniŋ tüšin utlısın adın ažun tamu täginürlär .. azu bo ok közünür ažun tamu täginürlär ärki ..*	(25–29) *ötrü tetsisı bahšısıŋa inčä tep ötünti <..> t(ä)ŋri bahšı özlüg ölürmäkniŋ ayıg tüšin .. ikinti ažunta okmu täginür .. azu bo ažunta ymä mu täginmäki bar* [..]
(468–472) *bilgä bahšı sözlädi .. özlüg ölürmäk[ni]ŋ [t]üšin utlısın adın ažunta k(ä)ntü täginürlär .. inčip birärläri bo [o]k közünür ažunta y(e)mä täginürlär ..*	(30–32) *bahšısı inčä tep tedi .. amarılarınıŋ [bo k]özünür ažunta ymä täginmäkläri [bar ..]*

[13] Wir beziehen uns auf die Edition in U IV (Text C, S. 704 ff.), wo die Zeilen durchnumeriert sind. Das in U IV mit w transkribierte Zeichen ersetzen wir durch v.

(472–475) *.. tetig tetsi ötünti .. ol adın ažunda tägingülüki turzun .. közünür ažunta kimlär täginti[lär .. amtı] anı maŋa y(a)rlıkazun ..*

(32–37) *[temi]n ök tetsisı inčä tep [ötünti ..] kim*[14] *bahšı-y-a öz[lüg ölür]mäkniŋ közünür ažunta ayıg tüšiŋä kim tägdi ärki .. anı nomlayu y(a)rlıkazun <..> upaselar ešidip sansarka [korkın]č köŋül öritzünlär ..*

(475–488) *[bilgä bahšı] sözlädi .. äšidgil oglum sözlä[yin ..] .. šastir nomta inčä eštilür [..] [y(e)mä] öŋrä ärtmiš üdtä bo yertinčü yer suvta dantapale atl(ı)g bir elig han bar ärti .. yäk rakšas[lar]ka ogšatı kan yiliklä[r] kančımak köŋ[üllü]g . adınlarıg ölürgäli arıtı todmaz kanmaz [är]ti .. ilinčüsi mäŋisi ölüt ölürmäk ök [ä]rti .. adınlarıg näčä ölürsär yitürsär anča ögirür sävinür ärti .. k(ä)ntü ätözin [alpın] ärdämligin sakınur ärti [..] kayu sav adın[la]rka ämgäk ärsär .. is[ig] öziŋä mä[ŋiligčä sakınur ärti ..] ätözin kara [..]*

(37–53) *[an]ta ö[trü] šastarkarike ba[hšı] inčä te[p tedi .. inčä]*[15] *šast[rda] ešti[lür*[16] *.. y(e)m]ä*[17] *öŋrä [ärtmiš üdün] bo ok [č]ambudi[vi]p [yertinčü yer suv]da*[18] *d(a)ntipale [atl(ı)g elig bäg] bar ärdi .. yäk ra[kšas] köŋülüg Q[ ] t[u]rkaru adınlarn[ıŋ isig özlärin] üzgäli kanmaz ärdi .. Qw[öz]l[üg]*[19] *ölürmäktä ögr<ü>nč sävinč bultukd[a] ol alku ädgü törölärkä čıgay .. y[av]g[a]n*[20] *köŋüllüg d(a)ntipale elig adınlarıg ölürsär anı üzä artokrak sävinür ärd[i .]. ö[z] ätözin alp katıg üzä tutar ärdi .. adın kiši ämgäklig bolsar .. ätözin mäŋiligčä sakınur ärti .. kanl(ı)g türtüngü üzä turkaru ätözin türtünür ärdi ..*

(488–501) *y(e)mä bir ugurda ol dantapale elig han adın bir arıg semäkkä avka atlantı .. čak [ol ugurda] y(e)mä šakimuni tükäl bilgä t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi burhan bodis(a)-t(a)v yorıkın yoryur ärkän . sıgun*

(53–63) *bir ugurda ol d(a)ntipale elig alp katag avčı äränläri alpagutları birlä arıg semäktä avka atlanıp bardı .. ülgüsüz sansız käyiklärig avlap ölürdi .. adın bir arıgda a[lt]un öŋlüg körgäli körklä*[21] *sıgun*

---

[14] So ist zu lesen. U IV C 33 hat *//gim*. Das doppelt gesetzte Fragepronomen dient der Betonung.

[15] In U IV C 38 wird [*kaltı*] ergänzt. Wir ergänzen ausnahmsweise nach der Hami-Version.

[16] In U IV C 39 wird [*ešdilür*] vollständig ergänzt.

[17] Lies so.

[18] In U IV C 40–41 [..... *uluš*]*da*.

[19] Lies und ergänze so.

[20] U IV C 47 hat *////a*.

[21] In U IV C 58 wird *körtlä* gelesen.

yıgılıp .. ol bodis(a)t(a)v sıgunka yıglayu y[a]lvara ötüntilär ..

(519–538) *körünč üküš ädgülär üzä yaratılmıš kövšäk köŋüllüg tözün atam(ı)z kaŋım(ı)z munča üdtä bärü ačır köŋülin atası kaŋı amrak oglın kızın [am]rayur ////// .. [ ] ačınu ayayu küyü [küzätü tutduŋuz .. ad]asız tudasız aglak ö[rüg amıl tur]ug yerlärgärü uduzduŋu[z .. y(e)m]ä t[ün]lä küntüz odugın sakın ärip .. kop törlüg ada tudalarda isig özüŋüzni ıdalayu küyü küz[ä]t[ü] tutduŋuz . munta ulatı üküš törlüg ädgü kılmıš agır kılınčlıg akruš äriglig y(a)ruk kögüzlüg y(a)rlıkančučı köŋüllüg bilgä biliglig ulug umugumuz ınagım(ı)z t(ä)ŋrim .. yäk rakšaslarka ogšatı y(a)vl[a]k yalŋoklarnıŋ av ičrä bo [ ]Y bo üdtä koluta t(ä)ŋrim //V[ ] adın [ ]// T////MYZ t(ä)ŋrim kiy-ä PYR[ ]//[ ] [ ]//[ ]///YN/[ ]*

(539–549) *[bodis](a)t(a)v sıgun [beš yüz sıgun]larnıŋ bo munčulayu k[ä]yir-[känčig sav]ların äšidip y(a)rlıkančučı köy[ül ü]zä tötä titräyü . üküš ažunlarda bärü adınlarıg adalıg üdlärintä ögirtü ögränmiš yaglıg [... yakın ya]guk[34] barıp inčä [tep ötüntilär]*

(78–92) *[ ] yaratıg öz [ ]y ol säniŋ sıgunl[arın] öz[35] ogulın küzädür[sän ..] [ ] tünlä küntüz isig özüŋ[üztä] artokrak ačınu küyü küzädü tutduŋ <..> kayu korkınčsız yıŋak ärsär ol yıŋakt[a] turkaru bizni uduzup eltdiŋ .. akruš [kö]ŋüllüg bilgä biliglig särinm[äklig][36] uzanmaklıg sän[37] <..> bo muŋt[a][38] [tarda][39] sentädä adın biziŋä umug ına[g bo]ltačı tınl(ı)g arıtı yok : rakšaslar täg katıg ünin kıkıru tägirmiläyü [turur]lar[40] ol <..> katıglangıl sıgunlar bägi-y-a [.. nä]čük[41] ärsär bo adadın o[z]gurup [b]iziŋä isig öz bušı berg[i]l <..>*

(92–102) *ötrü [ol] ädgülüg sıgunlar bägi : beš yüz sı[g]unlarıg ütläyü ärigläyü inčä tep tedi .. mäniŋ isig özümkä ančak(ı)ya ymä yilinmäkim yapšınmakım yok .. antag ulug katıglanmakın katıglanayın .. amtı*

---

[34] Ergänze so.

[35] U IV C 80: *...]yvru.*

[36] Lies so. U IV C 86: *sarva//////////.*

[37] U IV C 86: *san* 'bedenke'.

[38] U IV C 86 hat nur *muŋ.*

[39] Ergänzt nach DKPAMPb Z. 2007–2008. Dieses Fragment gehört zu einem anderen Avadāna.

[40] In U IV C 90 wird [*avlayur*]*lar* ergänzt.

[41] So zu ergänzen. U 1662 /v/3/ hat *nätäg.*

yumšak savın olarka inčä tep tedi .. korkmaŋlar korkmaŋlar ataylarım käntlärim .. m(ä)n tirig turur ärkän . sizlärkä nä ada tuda täggäy .. mäniŋ munčada bärü igiḍmiš tutmıš özüm ätözüm sizlärni üčün

ok tıdıgsız köŋülin d(a)ntipale eligkä [barı]p sizlärkä isig öz beräyin ⟨..⟩ amrak mäniŋ isig özümin satayın .. sizlärniŋ özüŋüzlärni satgın alayın ⟨..⟩ uzun turkaru mäŋilig boluŋlar ..

[Lücke]

II. Edition[42]

Daṇḍapāla-Avadāna

Zunächst wird ein Avadāna beendet. Es folgt stereotyp die Frage des Schülers, deren Beantwortung von dem Meister mit einem weiteren Avadāna illustriert wird.

Blatt 24, Vorderseite

(Paginierung:) tört otuz [p(a)t(a)r]

440 01 ögin öz üzmägü ugrınta ötügči
441 02 tuta y(a)rlıkadı [..] amtı m(ä)n birök bo tınl(ı)g-
442 03 larnıŋ amrak isig özlärin üzgüči[43]
443 04 t(ä)ŋlig *ol* /// s'N//// ////MYŠYNK
444 05 antag ärti .. m(ä)n una muntag kıldım tep ..
445 06 ugrayu taplamamıš nätäglädi bolmaz tep ..
446 07 yänä [özlüg (P)] ölürmäkdin
447 08 [örgä]*ki* sargakı (P) ayıg kılınčnıŋ
448 09 užik ärür .. burhan käzigi tizigi ärtä
449 10 takı üzdäči kästäčilärdä adın tınl(ı)glar
450 11 täg üzünčsüz käsinč bultukmaz .. ol anı
451 12 [täg] *k*irip *m*(ä)*n* [bo uvut]suz örgäk sargak
452 13 [ ]/ birök *bo užik* išänsär-m(ä)n
453 14 a nä *yaŋ*lıg b(ä)k ärmiš bo yer t(ä)ŋri
454 15 kim meni täg uvutsuz tınl(ı)g[ları]g kötürü

[42] Zu den Konventionen ist der erste Teil zu vergleichen. S. GENG/LAUT/WILKENS (2005): 77.

[43] Das zweite ⟨w⟩ in der finalen Form geschrieben.

455 16 tutar .. *anın amtı* kaŋa yo[rıyı]*n* .[.] nä sısar
456 17 ol b*i*lzün .. *katayın* katayın [.. a]mrak kaŋım
457 18 [t](ä)*ŋ*ri t(ä)ŋrisi burhan*nı*[ŋ y(a)rlı]gı eyin
458 19 [a]*č*layın[44] <..> kop asıglıg *u*lug sa*p*larıg
459 20 bi*r*ṭ[ä]*m ke*tärip *ö*[zlüg ölür]*mäk*[ti]*n* tıdılayın
460 21 *tep s*[a]*kın*mış kı*l*[ınmış k(ä)r]*gäk* <..> una *ä*[šidgi]*l*
461 22 *oglum*[45] kim kayu tözün yavaš ädgü k*ut*lug
462 23 tınl(ı)glar özlüg ölürmäktin tıdılayın tep
463 24 tesär*lär* .. m*unčulayu* sakınıp . muntagın *kılınıp*
464 25 tıdılzunl*ar* tod*urzunlar* .. tetig tetsi ötün-
465 26 *ti* .. t(ä)ŋrim *ölü*tči tınl(ı)glar ölüt ölür((mäk))-
466 27 niŋ tüš*in* utlısın adın ažun tamu
467 28 täginür*lär* .. azu bo ok közünür ažun tamu

[Blatt 24] **(440–441)** Um den Verstand von ... nicht selbst zu unterbrechen, sprach er in bezug auf den Fragenden: **(441–444)** „Wenn auch ich jetzt ... wie einer [bin], der das liebe Leben dieser Lebewesen abschneidet, so war die Tatsache, daß du jener ..., ebenso. **(444)** Und schau, ich habe es ebenso gemacht. **(445)** Wie sollte man (dies) nicht speziell mißbilligen? **(446–448)** Und es gibt einen Vers, (über) die Verhüllung$_2$ der Sünde, die aus dem [Tö]ten (entsteht). **(448–450)** Die Reihe$_2$ der Buddhas hat kein ununterbrechbares Abschneiden wie bei Lebewesen, die verschieden von denen sind, die noch mehr abschneiden$_2$. **(460)** Man muß (folgendermaßen) denken und (danach) han[deln]: **(450–452)** ‚Wenn ich [wie] jener (in den *saṃgha*) eintrete, [will ich diese scham]lose Verhüllung$_2$ [ausmerzen]. **(452–455)** Wenn ich ferner diesem Vers Glauben schenke, o wie fest muß doch jene Erde sein, daß sie schamlose Lebewesen wie mich trägt und hält. **(455)** Daher [will ich] jetzt zu (meinem) Vater geh[en]. **(455–456)** Sobald (ich meine Beziehungen zur Welt) abbreche, soll er (scil. mein Vater) es wissen. **(456)** Ich will (mich der Lehre des Buddha) anschließen, ich will mich (ihr) anschließen. **(456–458)** [L]ieber Vater, ich will mich dem [Befehl] des Göttergottes Buddha entsprechend [be]kehren. **(458–459)** Ich will alle nützlichen großen (Schwert)griffe (scil. Waffen) entfernen und mich des T[öt]ens enthalten'. **(460–464)** Wohlan, mein Sohn, welche edlen, sanftmütigen, guten und glücklichen Lebewesen (also) sagen, daß sie sich des Tötens enthalten wollen, die sollen sich (davon) zurückhalten und (dessen) überdrüssig sein, indem sie so denken und solchermaßen handeln." **(464–465)** Der kluge Schüler (aber) sprach: **(465–468)** „Mein Herr, erlangen die Mörder

[44] Absatz nach dem <y>.
[45] Kein <l>-Haken erkennbar.

als Vergeltung, des Tötens die Hölle (in) der nächsten Existenz, oder aber erlangen sie schon in der gegenwärtigen Existenz die Hölle?"

Kommentar:

(447, 451) Obwohl in Z. 451 eindeutig *s'ʀQ'Q* geschrieben wurde, nehmen wir für *örgäk sargak* eine deverbale Bildung *-gAk* an, so daß nur eine Ableitung von den Verben *ör- sar-* 'umwinden$_2$, umhüllen$_2$' in Frage kommt.

(448–450) Der Sinn des Satzes erschließt sich uns nicht. Wir übersetzen so wörtlich wie möglich.

(451) [*uvut*]*suz* wurde nach Z. 454 ergänzt.

(455) Da es ein Klischee der buddhistischen Erzählungsliteratur ist, daß diejenigen, die sich dem *saṃgha* anschließen möchten, zunächst die Erlaubnis ihrer Eltern einholen, möchten wir *kaŋa* als Variante von *kaŋka* 'zum Vater' interpretieren.

(458) Die Lesung [*a*]*čälayın* ist nur ein Deutungsversuch. Vgl. UW 191b.

Blatt 24, Rückseite

468 01	täginürlär ärki .. bilgä bahšı sözlädi ..		
469 02	özlüg ölürmä*k*[ni]ŋ [t]üšin utlısın		
470 03	adın ažunta k(ä)ntü täginürlär .. inčip birär-		
471 04	lāri bo [o]k közünür ažunta *y*(e)*m*ā täginür-		
472 05	lär .. *te*tig tetsi ötünti .. ol *a*dın až-		
473 06	un*da täging*gülüki turzun .. közünür ažun-		
474 07	ta kimlär täginti-(P)-[lär .. amtı] anı		
475 08	maŋa *y*(a)*r*lıkazun .. (P) [bilgä bahšı]		
476 09	sözlädi .. äšid*gi*l[46] og*lum* sözlä[yin ..]		
477 10	.. šastir nomta inčä eštil*ür* [.. y(e)mä]		(śāstṛ)
478 11	öŋrä ärtmiš üd*tā* bo yertinčü yer *suv-*		
479 12	ta dan*t*apale atl(ı)g bir elig han *bar* ärti ..		(daṇḍapāli)
480 13	yäk rakš*as*[lar]*ka* ogšatı kan *yı*lik*lä*[r]		
481 14	kančımak köŋ[üllü]g . adınlarıg ö*lür*gäli arıtı		
482 15	todmaz kanmaz [är]*ti* .. ilinčüsi mäŋisi ölü*t*		
483 16	ölürmäk ö*k* [ä]rti .. adın*lar*ıg näčä ölürsär		
484 17	yit*ür*sär anč*a* ög*ir*ür sävinür ärti .. k(ä)ntü		
485 18	ätözin [alpın] *ä*rdämligin s*akınur ä*rti [..]		
486 19	kayu sav ad*ın*[la]rka ämgäk ärsär .. is[ig]		

[46] Absatz nach dem ersten ‹y›.

487 20 özinä m*ä*[ŋiligčä sakınur ärti ..]
488 21 *ätö*zin kara [..] y(e)mä
489 22 *bir u*gurda *ol dantapale elig han adın* (daṇḍapāli)[47]
490 23 b*ir* arıg semäkkä *av*ka *at*lantı .. čak
491 24 [ol ugurda] y(e)mä **šakimuni** *tü*käl bilgä (śākyamuni)
492 25 *t*(ä)*ŋri t*(ä)ŋrisi burh*an* bodis(a)t(a)v yor*ıkın*
493 26 *yorıyur* ärkän . sıgun ažunınta tugdı *ä*rti [..]
494 27 *al*tun öŋlüg ätözi ärti .. körü kanınčsız
495 28 körtlä körki ärti .. sıgun käyik körki

(468) Der weise Lehrer sprach: **(469–470)** „(Die meisten) erlangen (die Hölle) persönlich als Vergeltung$_2$ (ihres) Mordens in der nächsten Existenz. **(470–472)** Dennoch erlangen einige von ihnen auch schon in der gegenwärtigen Existenz (die Hölle)." **(472)** Der kluge Schüler sprach: **(472–473)** „Daß sie sie in jener nächsten Existenz erlangen, möge (beiseite) bleiben. **(473–474)** Welche (aber) erlangen sie in der gegenwärtigen Existenz? **(474–475)** Dies geruht mir [jetzt] zu erklären." **(475–476)** [Der weise Lehrer] sprach: **(476)** „Hör zu, mein Sohn, ich [will] es (dir) sagen. **(477)** In einem *śāstra*-Werk wird es folgendermaßen überliefert. **(477–479)** In einer längst vergangenen Zeit lebte in dieser Welt$_2$ ein König$_2$ namens Daṇḍapāla. **(480–481)** Er [hatte] wie Dämonen und *rākṣasa*s ein nach Blut und Mark gieriges Wesen. **(481–482)** Er konnte absolut nie genug davon bekommen$_2$, andere zu töten. **(482–483)** Nur im Töten$_2$ fand er Vergnügen und Freude. **(483–484)** Sobald er andere umbrachte$_2$, freute$_2$ er sich jedesmal. **(484–485)** Er hielt sich selbst für [tapfer] und mannhaft. **(486–487)** Wenn etwas anderen (wie) Leid vorkam, (dann) [betrachtete er dies] für sich selbst [als] Fr[eude]. **(488)** Seinen Körper [pflegte er mit] schwarzem [Blut einzureiben]. **(488–490)** Und einst stieg jener König$_2$ Daṇḍapāla aufs Pferd, (um sich) zur Jagd in einen gewissen Wald$_2$ (zu begeben). **(490–493)** Als zu genau [jener Zeit] auch Śākyamuni, der vollkommen weise Göttergott Buddha, den Bodhisattva-Pfad wandelte, war er in der Existenz eines Marales geboren worden. **(494)** Sein Körper war golden. **(494–495)** Seine Gestalt war so schön, daß man sich (daran) nicht sattsehen konnte. **(495–497)** [Zwar hatte] er die Gestalt eines Maralhirsches, [aber sein Wesen] war so ruhig$_2$ und friedlich [wie das] eines Mönches$_2$.

Kommentar:
(477) Das von uns ergänzte *y(e)mä* markiert nur, daß ein Avadāna beginnt. Es kann nicht übersetzt werden.

[47] Glosse stark verwischt.

(481) *kančmak köŋüllüg* interpretieren wir als 'mit Blutgierigkeit, blutgierig', müssen jedoch bekennen, daß die morphologische Analyse von *kančmak* unsicher ist. Denkbar ist eine denominale Bildung *+čI-* vom Substantiv *kan* 'Blut', möglicherweise als dialektale Variante des bisher nicht bezeugten aber zu rekonstruierenden Suffixes *+sI-*, durch welches sich die Bildungen *ärksinmäk* und *suksınmak* erklären lassen. Vgl. OTWF 533.

(489) Die Zeile ist stark verwischt. Die Lesung muß größtenteils aus dem Kontext erschlossen werden.

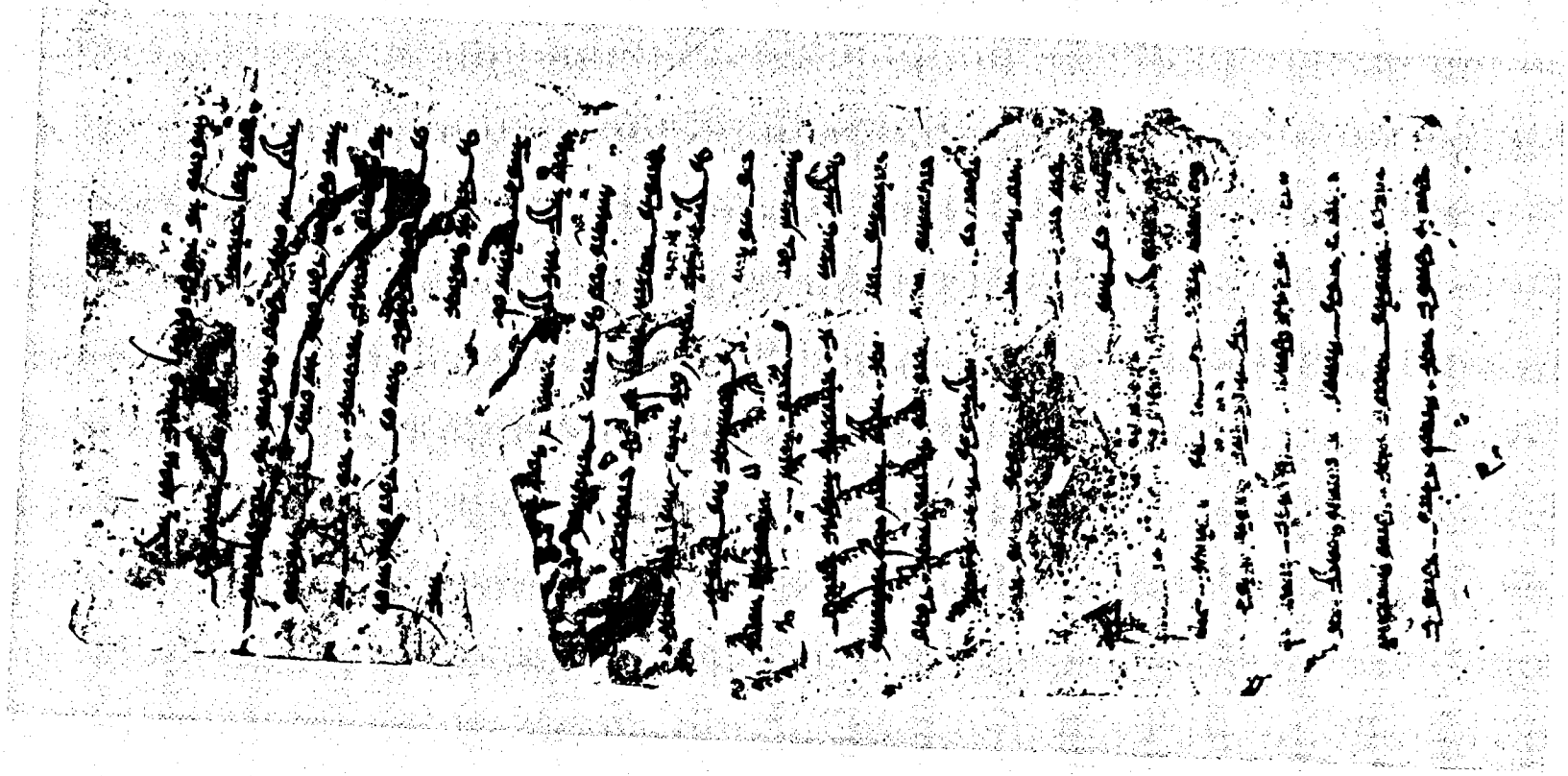
Blatt 25, Vorderseite[48]

Paginierung: beš [otuz p(a)t(a)r]

496 01 '///[ ]/ *ar*ži dentar //[ ]
497 02 [tu]*r*ug örüg amıl ä*r*[ti ..]
498 03 köŋüllüg ed*i*z sumer t[ag ar]ıg-
499 04 dakı käyik[lä]*r*tä t*ak*[ı] *adrokr*[ak[49] köz]ünür ärdi <..>
500 05 beš *yüz* sıgunlar ku*vragın*ıŋ eligi hanı
501 06 ärti .. ötrü *ol* **dantipali** elig han tälim (daṇḍipā[li])
502 07 üküš *bašlar*ı (P) ärti[50] <..> *al*pı alpagu[tı]
503 08 birlä *y*<o>*rtu* barıp (P) ulug av e*t*ip[51]
504 09 bodis(a)t(a)v sıgunug ol beš yüz sıgun[lar]
505 10 kuvragı bi*r*lä av ičiŋä kigürüp . a[vlap]
506 11 *al*dılar .. tägirmilāyü turup ö*y*i ö*y*[i]
507 12 t*ör*lüg ä<y>rig yavgan ünlärin *ok*[ı]*p kıkır*[dı]-
508 13 lar<..> čog{'}*ı*[ların i]nč*ip* /// äši[dip[52]]
509 14 sıgun*lar*// /// [ ]/[ ]
510 15 [ ]//// *T*////// ///
511 16 [ ]*P* //// ////
512 17 [ ]*L*[ ]*R* .. buluŋt[a]
513 18 [ ]//' *i*[si]*g* özläriŋä umu[g]
514 19 ınag til[ä-] *a*rıtı ozgulukları yok
515 20 üčün ayıg muŋukup umug ınagları üzülüp

[48] Wir haben zwei Fragmente virtuell zusammengesetzt. Ab Z. 512 ff. beginnt das zweite Fragment.
[49] Vgl. U IV C 61.
[50] Absatz nach dem <t>.
[51] Absatz nach dem <y>.
[52] Mit einem Absatz nach dem <y>.

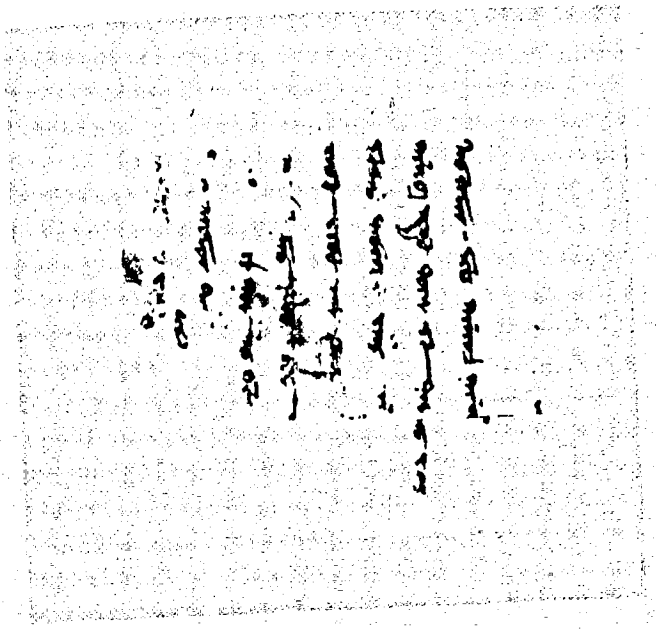
Blatt 24, Vorderseite (Zeilen 440–467)



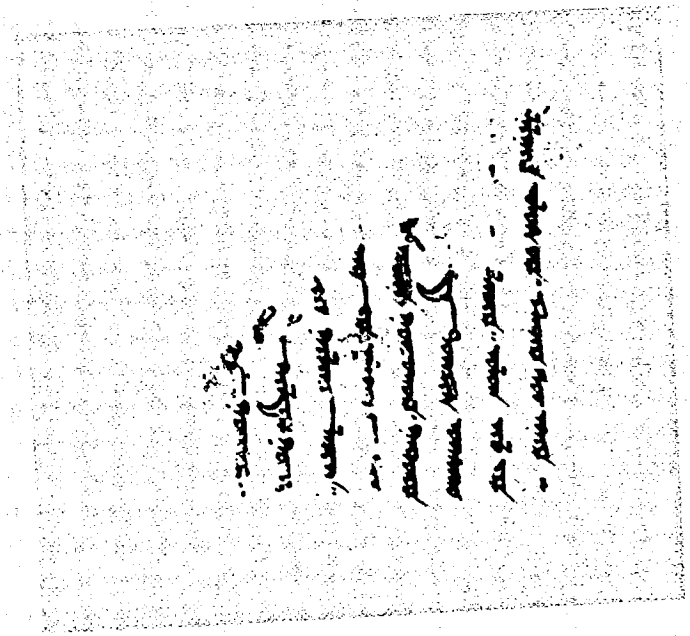
Blatt 24, Rückseite (Zeilen 468–495)

Blatt 25, Vorderseite (Zeilen 496–522)

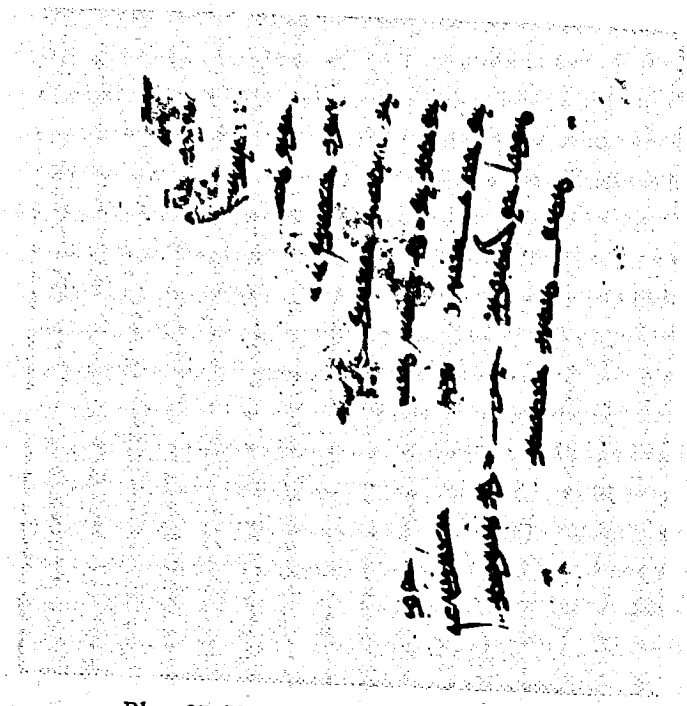
Blatt 25, Rückseite (Zeilen 523–549)



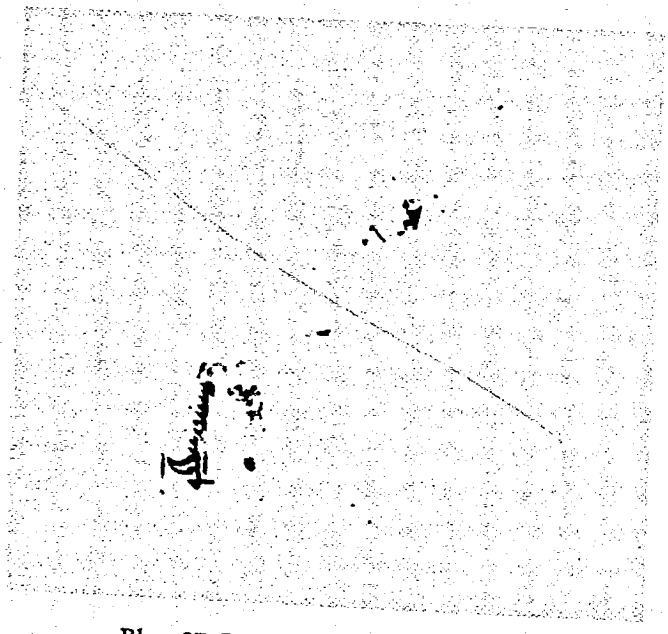
Blatt 26, Vorderseite (Zeilen 550–557)



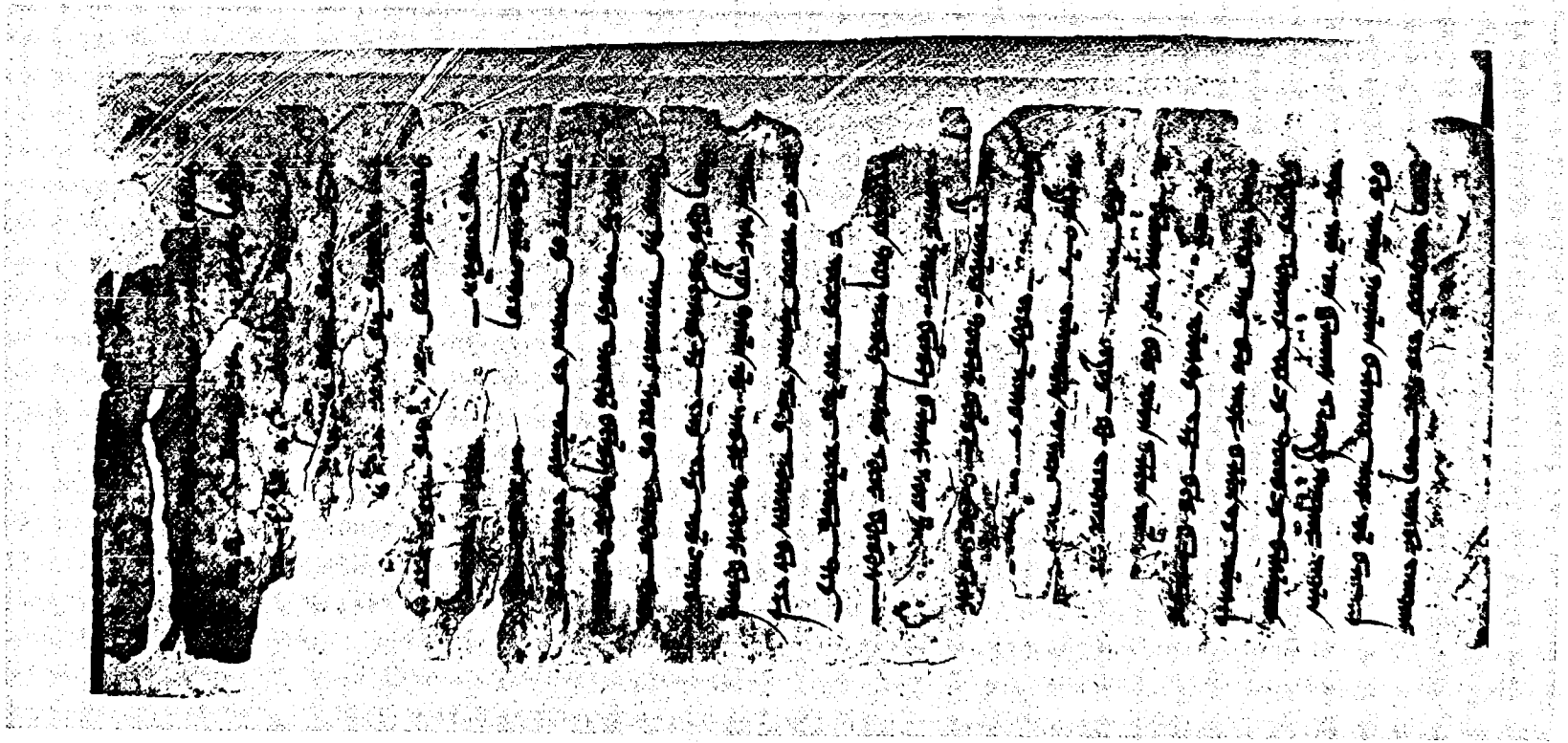
Blatt 26, Rückseite (Zeilen 558–565)



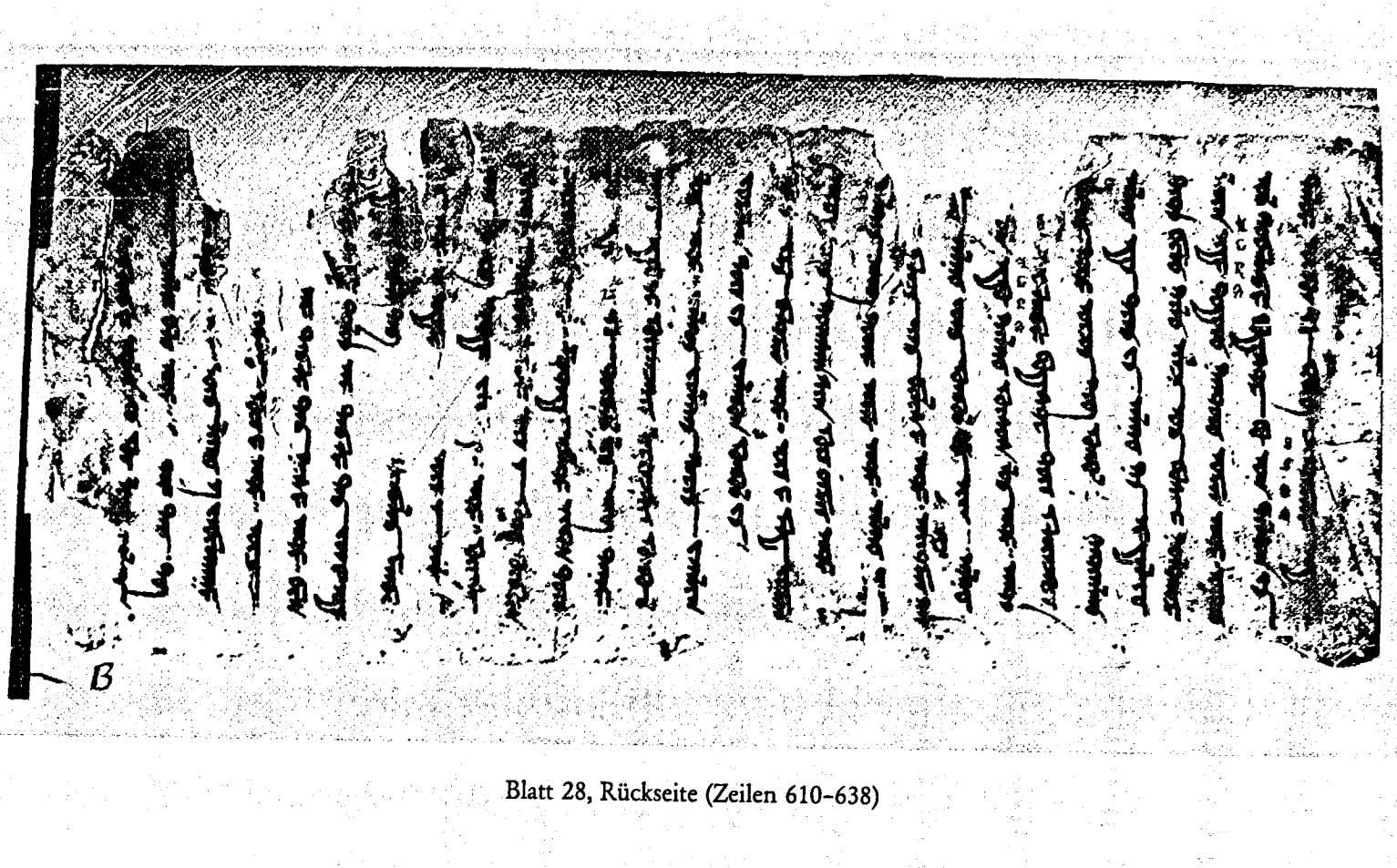
Blatt 27, Vorderseite (Zeilen 566–575)



Blatt 27, Rückseite (Zeilen 576–581)



Blatt 28, Vorderseite (Zeilen 582–609)



Blatt 28, Rückseite (Zeilen 610–638)

516 21 ol turmiš yerlärintä ök čemriltilär .. takı
517 22 bolmaduk*t*a kamıg sıgunlar *birgärü* yıgılıp ..
518 23 ol bodis(a)t(a)v sıgunka yıg*layu y*[a]lv*a*ra *ö*tün-
519 24 tilär .. körünč üküš ädgülär üzä *yaratıl*-[53]
520 25 miš kövšäk kŋüllüg tözün at*am*(ı)z ka*ŋ*ım(ı)z
521 26 mu*nč*a üdtä bärü ačır kŋülin at*a*sı
522 27 kaŋı amrak o*gl*ın kızın [am]rayur ////// ..

[Blatt 25] **(497–499)** Mit seinem [milden] Gemüt erschien er stets noch herausragender als die Hirsche im [Wal]d [auf] dem hohen B[erg] Sumeru. **(500–501)** Er war der König$_2$ einer Schar von fünfhundert Maralen. **(501–502)** Jener König Daṇḍapāla aber hatte zahlreiche$_2$ (militärische) Anführer. **(502–506)** Mit seinen Heerführern$_2$ machten$_2$ sie sich auf den Weg, errichteten ein großes Fangnetz (für eine Treibjagd), zwangen den Bodhisattva-Hirsch und seine Schar von fünfhundert Maralen in das Fangnetz und fingen$_2$ sie (so). **(506–508)** Sie nahmen um (sie) herum Aufstellung und mit vielfachen groben und häßlichen Stimmen riefen sie und brüllten (sie) an. **(508–509)** Nachdem sie aber [ihren] Lärm [ ] gehört hatten, ... die Marale ... **(512)** ... sie ... **(512–516)** Sie [drängten sich] in einer Ecke [zusammen] und suchten nach einer Hoffnung$_2$ für ihr Leben, aber da es absolut keine Möglichkeit gab zu entfliehen, waren sie sehr niedergeschlagen, ihre Hoffnung$_2$ zerstob (wtl. wurde abgeschnitten) und an eben dem Ort, wo sie standen, brachen sie zusammen. **(516–519)** Da es auch weiterhin keine (Hoffnung) gab, versammelten sich alle Marale und sprachen weinend und f[l]ehend zum Bodhisattva-Maral: **(519–522)** „Unser edler Vater$_2$ mit dem weichen Herzen, das mit (so) vielen$_2$ Tugenden ausgestattet ist, seit so langer Zeit nun liebt [ihr uns] (wie) ein Vater$_2$ mit einem mitleidigen Herzen seinen lieben Sohn und seine Tochter.

Kommentar:

(503) Durch diese Stelle wird deutlich, daß *av* nicht nur Jagd bedeuten kann, sondern auch auf eine besondere Fangmethode hinweist. Es muß gemeint sein, daß in einer Treibjagd die Marale in ein großes Fangnetz getrieben werden. Zu *aw* 'Fangnetz' im Armenokipčakischen vgl. Tryjarski (1968): 87. Siehe auch *av* 'Fischgarn' im Komanischen [Grønbech (1942): 45]. Clauson verzeichnet in seiner Studie zu den alttürkischen Termini, die mit der Jagd in Verbindung stehen, als Bedeutungen von *av* lediglich 'hunting' und 'wild game' [Clauson (1968): 13].

[53] Neben dem vierten Graphem rechts ein Punkt, der durch seine Position einem <l>-Haken ähnelt.

(515) *muŋuk-* war bisher nur für das Karahanidische belegt. Vgl. OTWF 494 ('We have no early exs. for it').

(516) *čemril-* ist eine dialektale Variante von *yemril-* 'einstürzen, zusammenbrechen'. Vgl. *čalınlıg ~ yalınlıg* [ERDAL (2004): 70].

(519) Wir möchten uns der in BT XIII (Anm. zu Text 13.17) vorgetragenen Deutung anschließen, daß *körünč* in Verbindung mit *üküš* 'viele' bedeuten kann.

(521) Den Terminus *ačır köŋül* möchten wir als erstarrten Aorist vom Verbum *ači-* 'Mitleid haben, sich erbarmen' (vgl. UW 40b) erklären. Man würde eigentlich *ačıyur* erwarten, doch gibt es vergleichbare Fälle in der uigurischen Literatur. Vgl. HT III 211–12: *šala sögüt tsip* [*sögüt*]*kä ogšar ärip*, wo wir statt *ogšar* auch *ogšayur* erwarten würden.

Blatt 25, Rückseite

523 01 [ ] ačınu ayayu küyü
524 02 [küzätü tutduŋuz .. ad]asız tudasız aglak
525 03 *ō*[rüg amıl tur]*ug* yerlärgärü uduz-
526 04 duŋ*u*[z .. y(e)m]*ä t*[ün]*l*ä küntüz odugın
527 05 sakın ärip .. kop *tör*lüg ada tuda*l*arda
528 06 isig özüŋüzni *t*dalayu[54] küyü küz[ä]t[ü]
529 07 tutduŋuz . munta (P) ulatı üküš
530 08 törlüg ädgü kılmıš (P) agır kılınčlıg
531 09 *akruš* äriglig y(a)ruk kögüzlüg y(a)rlıkančučı *k*öŋüllüg bilgä biliglig *ulu*g umugu-
532 10
533 11 muz ınagım(ı)z t(ä)ŋrim .. yäk rakšaslarka
534 12 ogšatı y(a)*vl*[a]*k* yalŋoklarnıŋ av ičrä
535 13 bo [ ]y <..> bo *ü*dtä koluta t(ä)ŋrim
536 14 //*v*[ ] *a*dın [ ]// *r*////MYZ t(ä)ŋrim-
537 15 *kiy-ä* PYR[ ]//[ ]
538 16 [ ]//[ ]///YN/[ ]
539 17 [bodis](a)t(a)v sıg*un* [beš yüz sıgun]-
540 18 larnıŋ bo munčulayu *k*[ä]yir[känčig sav]-
541 19 ların äšidip[55] y(a)rlıkančučı köy[ül ü]zä
542 20 tötä titräyü . üküš ažunlarda b*är*ü
543 21 adınlarıg adalıg üdlärintä *ō*girtü
544 22 ögränmiš yaglıg yumšak savın *ol*arka
545 23 inčä tep tedi .. korkmaŋlar ko*rkmaŋ*-

[54] Absatz nach dem ersten <y>.
[55] Mit Absatz nach dem ersten <y>.

546 24 lar *ata*ylarım känčlärim .. *m*(ä)*n* tirig
547 25 t*urur* ärkän . sizlärkä nä a*da tuda*
548 26 täggäy .. mäniŋ munčada bärü ig*iḍmiš*
549 27 tutmıš özüm ätözüm sizlärni üčün

(523–524) [Ihr habt euch um uns] gekümmert und uns aufmerksam behütet[$_2$]. **(524–526)** Ihr habt [uns] in [gef]ahrlose$_2$, einsame und ru[hige$_3$] Gegenden geführt. **(526–529)** [Auch] wart ihr Tag und Nacht wach$_2$ und habt uns behütet, indem ihr in allen möglichen Gefahren$_2$ euer Leben aufs Spiel gesetzt habt. **(529–535)** Und mehr noch, Herr, unsere große Hoffnung$_2$, der viele$_2$ schwere Taten gut vollbracht hat, der mit zurückhaltendem Charakter, mit der glänzenden Brust, Mitleidiger, Weiser, dies ist das [ ] von bösen Menschen, die Dämonen und *rākṣasa*s gleichen, welches (uns) in das Fangnetz [geführt hat]. **(535–536)** Zu diesem Zeitpunkt$_2$, unser Herr ... anderer ... haben wir ... **(536–537)** Unser Herr, ... **(539–545)** Als der [Bodhis]attva-Maral diese derartig mitleid[erregenden Wor]te der [fünfhundert Marale] hörte, erbebte$_2$ er vor Mitleid und sprach mit sanften$_2$ Worten, die er in zahlreichen Existenzen gelernt hatte in Zeiten der Gefahr zur Aufmunterung anderer zu (gebrauchen), folgendermaßen zu ihnen: **(545–546)** „Fürchtet euch nicht, fürchtet euch nicht, meine Lieben$_2$. **(546–547)** Solange ich lebe, was für eine Gefahr$_2$ sollte euch zustoßen? **(548–549)** Mein Körper$_2$, den ich so lange genährt und bewahrt habe, [wird jetzt] für euch [aufgegeben werden]."

[kleine Lücke]

Kommentar:
(528) Mit *ıdala-* ist bei diesem Beleg nur ein virtuelles Aufgeben gemeint.
(542) *töt-* ist in ED 450b–451a als Variante von *tit-* 'to ache, throb' verzeichnet. Letzteres war bisher nur bei Maḍmūd al-Kāšγarī belegt.

Ein kleines Fragment, das leider stark beschädigt ist, setzt den Text fort. Die Rückseite entspricht höchstwahrscheinlich Mainz 666 /r/14–19/ (= U IV C 146–151): [*san*]*sız üküš ayıg kılınč*[*oglum*]*ın kızımın kamın kadašımın tört törlüg süümin balıkımın ulušımın känt suzak künt*(*ä*)*ki yinčgä kırkınlarımın barča bäk mäŋü sakındım ärdi.* Es handelt sich um die Szene, als König Daṇḍapāla dem Bodhisattva-Hirsch den Kopf abschlägt und ihm daraufhin der rechte Arm abfällt. Er bereut sodann seine Sünden. Also muß die Vorderseite Mainz 42 + Mainz 92 /r/15 ff./ (= U IV C 114 ff.) entsprechen. Hier versucht der Bodhisattva-Hirsch, den blutrünstigen König davon zu überzeugen, die fünfhundert Hirsche

freizugeben, da es ihm nicht an Speisen und Getränken mangele. Diese Einordnung des Fragments zeigt, daß nur der Anfang des Blattes verloren ist und daß ansonsten dieses Blatt direkt an das vorangehende anschließt. Es handelt sich folglich um Folio 26.

Blatt 26, Vorderseite

550 01 *tägürü* [ ]/ ʏ/[ ]
551 02 /[ ] *mang*umuz *ta*[yangumuz]
552 03 [ ]/[ ]ʏN suvlar pʏ[ ]
553 04 //[ ]/ /[ ]M'K *yerlärig* [siz]-
554 05 iŋä yegü aš *k(ä)rgäk* [täginmäz ..]
555 06 k(ä)*rgäk* täginmäz .. yänä *öl*[üt ölürmäk]
556 07 kılıp ädgü tüškä täg[inmäz]
557 08 täginmäz .. kim kılınč kılsar y(e)*mä* [ ]

[Blatt 26] [Der Bodhisattva-Maral spricht zum König:] **(550)** „... gelangen lassend ... **(551)** unsere Hoffnung und [unsere] St[ütze] ... **(552)** Wasser ... **(553)** die Orte ... **(553–554)** Ihr habt [keine] Speisen, nötig. **(554–555)** [Ihr habt] keine [Getränke] nötig. **(555–557)** Wer aber mor[det], der gelan[gt nicht] zu einer guten Vergeltung, der gelangt nicht [ ]. **(557)** Wer eine Handlung begeht, der [muß] auch [die Frucht genießen]."

[kleine Lücke]

Kommentar:
(554) Die Lesung *k(ä)rgäk* ist unsicher.

Blatt 26, Rückseite

558 01 [ ]r' QW////
559 02 [ ] kıldım ku*v*[r]*at*-
560 03 [dım] öz kılınčlarıg ..
561 04 [ ] atım alk*ınčsız*
562 05 [äv bar]*k* amrak kunčugum . hatunum
563 06 [ö]zdä tugmıš ogšagu
564 07 [ogullarım kız]larım .. ulug elim
565 08 [ ] *ba*lıkım ulušum .. käntim suzakım ..

(558–560) [König Daṇḍapāla spricht:] „... in ... habe ich [zahllose Sünden] begangen und angehäuft. **(560–561)** ... die eigenen Taten ... **(561–565)** Mein Ruhm, mein unerschöpflicher [Besitz$_2$], meine geliebte Prinzessin, meine Königin, meine aus meinem [Selb]st geborenen zarten [Söhne und Töchter], mein großes Reich, [ ], meine Stadt und mein Land, meine Städte und Dörfer, [all dies habe ich für dauerhaft gehalten]."

[kleine Lücke]

Kommentar:
kunčug muß eine Variante von *kunčuy* sein.

Das Ende der Erzählung liegt uns in einem kleinen Fragment vor, das den rechten Teil eines Folios darstellt. Die Lücke zu Blatt 26 ist nicht sonderlich groß, so daß wir sicher sein können, den Rest von Folio 27 zu besitzen. Die Turfan-Version (vgl. U IV C 166 ff.) weicht erneut beträchtlich im Wortlaut ab, doch wird deutlich, daß auch in der Hami-Fassung der bösartige König von der Hölle verschlungen wird.

Blatt 27, Vorderseite

566 01 //ʀ [ ]
567 02 [t]*ergini* //[ ]
568 03 ////ǫʟ'ɴᴍ'ǫ [ ]
569 04 *s*[ı]ŋar ȯw// üs]-
570 05 tünki učugma k[u]*ś*[ ]
571 06 ʟ'ʀ . *a*ltınkı yorıgma ///[ ]
572 07 ʟ'ʀ ättilär .. bo muntag tör*l*[üg]/ᴡ ᴘ'/
573 08 ʟ'ʀ üzä avi*š*t[a[56] yal]ŋok [ ] ačıkmıšča
574 09 tägip .. ol dantipal*e eligig opt*ı siŋirti ..
575 10 .. tetig tetsi ötünti ..

[Blatt 27] **(567)** ... Anhäufung ... **(569)** Richtung ... **(569–572)** [o]ben die fliegenden Vögel und [ ] unten die gehenden [Tiere] gaben Laute von sich. **(572–574)** Und als er mit diesen derartigen [ ] in der Avīci, die gleichsam hungrig [nach] Menschen [ ] ist, ankam, da verschlang$_2$ diese jenen König Daṇḍapāla. **(575)** Der kluge Schüler sprach: ...

[kleine Lücke]

[56] Für eine Ergänzung *t*[*amu*] ist nicht genügend Platz.

Kommentar:

(573) Zu dem bisher in uigurischen Texten noch nicht belegten aber bei Maḥmūd al-Kāšγarī bezeugten Verbum *ačık-* vgl. ED 23a. Clauson deutet dieses als ursprüngliches Intensivum, das aber in den modernen Sprachen das gewöhnliche Wort für 'hungrig sein' ist.

Blatt 27, Rückseite

576 01 [ ] sakınmadın
577 02 [ ]//[ ]/[ ]
578 03 zerstört
579 04 [ ]/[ ]
580 05 [ ]/[ ]
581 06 [ ] 'w/]

(576) ... ohne zu denken ...

Supāraga-Avadāna

Blatt 28, Vorderseite

582 01 tetig tets*i* ötünti .. t(ä)ŋrim tükäl
583 02 bilgä t(ä)ŋri *t*(ä)[ŋri]si burhan [asan]*k*elıg *uz-*
584 03 un yolta bodis(a)t(a)*vlar y*[o]*rkın* yo[rıyur]
585 04 *ärk*än näčük ärsär *kılıp* .. /[öz]-
586 05 lüg ölürmäklig tsuy *ayıg* k[ılınčtın]
587 06 tıdgalır üčün *amrak i*sig *özi* üzä
588 07 *nä*täg yaŋlıg (P) ämgänü y(a)rlıkadı
589 08 *är*ki . ol čatik-(P)-ıg maŋa *nomlayu*
590 09 y(a)rlıkazun . antagın nomlayu y(a)rlıkazun
591 10 k(a)ltı m(ä)n nätägin tükäl bilgä t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi
592 11 burhanka agınčsız süzök kertgünč köŋül-
593 12 lüg bolu täginsär m(ä)n yänä y(e)mä ol čatik
594 13 · nomug äšidip[57] tınl(ı)glar .. t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi burhan
595 14 bizni üčün muntag ämgäk ämgänmiš biz y(e)mä
596 15 [olarn]ı üčün özlüg ölürmäktin
597 16 *t*ıdınalım tep näčükin ärsär köni bögüš
598 17 *ur*ungaylarmu .. bilgä bahšı sözlä*di*

[57] Mit einem Absatz nach dem ersten ‹y› geschrieben.

599 18 äšid[58] oglum .. tükäl bilgä t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi
600 19 burhan*nıŋ* yipün lenhwa *yap*[ır]*gak* [täg]
601 20 ıdok[59] *t*[i]l[i]n y(a)rlıkamıš nomınta inč*ä* [teyür ..]
602 21 *öŋ*rä är*tmiš üd*ün bo yertinčü *yer* [suv]-
603 22 *t*a **baranas** at*l*(ı)*g* bir ulug balık ul*uš* [bar] (bharaṇāz)
604 23 *ärti* .. ol [ba]*l*[ı]*k* ulušta y(e)mä bir **br(a)bmada**te (bra[...])
605 24 *a*tl(ı)g elig han bar ärti .. balıkın ulušın
606 25 bodunın bokunın nomča töröčä bašlayur
607 26 ärti .. ol ok **baranas** käntdä **sandane** atl(ı)g (bharaṇāz,
608 27 bir ulug kutlug bayagut ärti .. ol bayagut- sandhāni)
609 28 *nuŋ* yertinčü yer suvnuŋ etigi yaratıgı

[Blatt 28] **(582)** Der kluge Schüler sprach: **(582–589)** „Herr, als der vollkommen weise Göttergo[tt] Buddha den Bodhisattva-Wandel auf dem langen Weg (in der Dauer) von [*asaṃ*]*kheyas* wan[delte], wie verhielt er sich und wie geruhte er da am eigenen Leibe Leid zu erfahren, um die [schlimme] Sünde$_2$ des Tötens von Lebendigem zu vermeiden? **(589–590)** Jenes *jātaka* möge (der Lehrer) mir zu verkünden geruhen! **(590)** In dieser Weise möge er es mir verkünden: **(591–598)** Wenn ich nämlich ergebenst unerschütterlichen Glauben in den vollkommen weisen Göttergott Buddha erlange und auch jenen *jātaka*-Bericht gehört habe (und ihn anderen verkünde), werden dann die Lebewesen irgendwie sich die wahrhaftige Gesinnung zu eigen machen, (indem sie denken): ‚auch wir, die wir solchermaßen Leid erfahren haben, wollen uns des Tötens von Lebewesen um [ihret]willen enthalten, wie der Göttergott Buddha um unseretwillen (dies getan hat)?'" **(598)** Der weise Lehrer sprach: **(599)** „Höre, mein Sohn! **(599–601)** Es [heißt] so in einer Schrift, die der vollkommen weise Göttergott Buddha mit seiner heiligen Zunge verkündet hat, die [wie] das Blatt des rosafarbigen Lotus ist: **(602–604)** Einst, in einer (längst) vergangenen Zeit, gab es in dieser Welt$_2$ einen großen Stadtstaat namens Benares. **(604–605)** Und in jenem [St]a[d]tstaat gab es einen König$_2$ namens Brahmadatta. **(604–605)** Er regierte das Reich$_2$ und das Volk$_2$ entsprechend dem *dharma*$_2$. **(607–608)** Und in eben dieser Stadt Benares lebte ein bedeutender und vom Glück gesegneter Handelsherr namens Saṃdhāna. **(608–611)** Jener Handelsherr hatte einen ruhmreichen$_2$ Bodhisattva-Sohn namens Supāraga, der ein Schmuck$_2$ der Welt$_2$ war.

[58] Mit einem Absatz nach dem ⟨y⟩ geschrieben.
[59] Mit einem Absatz nach dem ⟨y⟩ geschrieben.

Kommentar:

(586) Statt *k*[*ılınčtın*] wird in der Erstedition *k*[*ılınčig*] ergänzt.

(596) [*olarn*]*ı*: In der Erstedition wird [*an*]*ı* ergänzt.

(598) *urungaylarmu*: In der editio princeps hat man noch *utrungaylarmu* gelesen, was einen völlig anderen Sinn ergibt. Zum Ausdruck *bögüš- urun-* vgl. die in OTWF 271 zitierten Belege mit dem Simplex *ur-*.

(604) *br*(*a*)*hmadate*: Die Erstedition hat *pr*(*a*)*tamarate*, jedoch ist es ein Klischee der buddhistischen Erzählungsliteratur, daß etliche Geschichten zur Zeit von Brahmadattas Herrschaft in Benares spielen. Auch die Brāhmīglosse beginnt eher mit einem ⟨b⟩ als mit einem ⟨p⟩.

(607) *sanḍane*: In dem Berliner Fragment U 1863 /r/1,17/ des Supāraga-Avadāna findet sich die Namensform *santake*. Hierauf wurde oben bereits hingewiesen.

Blatt 28, Rückseite

610 01 *bol*mıš suparage atl(ı)g *bi*r küülüg *atl*(ı)*g*
611 02 bodis(a)t(a)v oglı bar ärti .. *k*[uša]tre täg t(ä)p
612 03 [tägir]*mi bašı* [är]*ti* .. kök lenhwa yapırgakı
613 04 [täg köküš] *öŋlüg* közi ärti .. üč
614 05 [yaŋıdakı] ay t(ä)ŋri täg kašı ärti .. beš
615 06 *y*(e)g(i)rmi*täki* tolun ay t(ä)ŋri täg yüzi ärdi ⟨..⟩
616 07 *p*[r]**adyume** t(ä)ŋri täg (P) *kö*rklüg mäŋi[z]- (pradyumi)
617 08 [li]g ärti . är ärdämi (P) üzä al[ku]
618 09 äränlärig utdı ye*gätdi* ärti .. köv*šäk*
619 10 körtlä kılıkı *ärig*i üzä k(ä)ntü kükmiš
620 11 čavıkmıš *ärti* .. muntada *u*latı üküš tör-
621 12 *lüg ädgülär*kä tükällig *ärip* .. takı
622 13 äŋ ädgüsi küvänčsiz sävinčsiz köŋül-
623 14 lüg ärti .. yalgan yolgan savın yaglıg
624 15 yumšak sözin yalŋok köŋülin [az]-
625 16 k(ı)ya y(e)mä b(ä)rtmäz ärti .. özi käd yumša[k]
626 17 ärip *yä*nä kogšak sık közünmäz ärti ..
627 18 *yal*gan ärip kurvı ärmäz ärti .. alku*nuŋ*
628 19 [bošüki] barčanıŋ biliši ärti .. ayıtmazkan
629 20 [a]*šn*u alkunuŋ köŋülin ıd*t*[ı] ⟨..⟩ alku-
630 21 [ka] ok ädgü kılgu küsüšlüg ärti .. anta
631 22 [ötrü] *su*parage bodis(a)t(a)v tüzgärinčsiz (supārāgi)
632 23 *bu*rhan kutı üčün kop köŋül[in] katıglanu

633 24 alku ädin t(a)varın alkuka ıdal*a*yu[60]
634 25 titä berü kılu inčä ök buši[61] koltgučı-
635 26 larıg idi toduru kanturu umaz ärti .. *öt*rü
637 27 ol **suparage** bodis(a)t(a)v bo ok tıltagın (supārāgi)
638 28 taloy ügüzkä kirip **čintamani** ärdini (cindhāmāṇi)[62]

(611–612) Er [hat]te einen ganz [run]den Kopf wie ein S[ch]irm. **(612–613)** Seine Augen hatten eine [blaue] Färbung [wie] das (Blüten)blatt des blauen Lotus. **(613–614)** Er hatte Augenbrauen, (die geschwungen waren) wie der Mond [am] dritten [Tag des Monats]. **(614–615)** Sein Gesicht war wie der Vollmond am fünfzehnten Tag des Monats. **(616–617)** Er war liebreizend$_2$ wie Gott Pradyumna. **(617–618)** An Manneskraft überragte$_2$ er al[le] (anderen) Männer. **(618–619)** Wegen seines milden und angenehmen Charakters$_2$ war er selbst (weithin) berühmt$_2$. **(620–623)** Auch wenn er darüber hinaus noch mit allen möglichen Tugenden ausgestattet war, war sein bester Vorzug (doch) das Fehlen jeglichen Hochmutes$_2$. **(623–625)** Er pflegte die Herzen der Menschen nie mit lügnerischer$_2$ Rede oder schmeichlerischen$_2$ Worten zu verletzen. **(625–626)** Obwohl er selbst ausgesprochen milde war, wirkte er dennoch weder weichlich noch oberflächlich. **(627)** Zwar war er listenreich, doch nie verschlagen. **(627–628)** Er war der [Freund] von allen und jedermanns Gefährte. **(628–629)** Ohne zu fragen, entsprach er [zu]erst dem Wunsch der anderen. **(629–630)** Er hatte stets den Wunsch, allen nur Gutes zu tun. **(630–635)** Obwohl sich da[mals] der Bodhisattva Supāraga um der unergründlichen Buddhaschaft willen [mit] ganzem Herzen bemühte und all sein Hab und Gut anderen überließ$_2$, konnte er nur auf diese Weise die um Almosen Bettelnden absolut nicht zufriedenstellen$_2$. **(635–641)** Aus eben diesem Grunde faßte da jener Bodhisattva Supāraga den Entsch[luß], sich aufs Meer$_2$ zu begeben, um (von dort) den *cintāmaṇi*-Edelstein heraufzubringen, und teilte jene Dinge, die er im Geist bewegte, ausführlich$_2$ den Kaufmannssöhnen, ganz entschlossen zum Aufbruch, mit.

Kommentar:

(610) An dieser Stelle wurde *suparage* nicht glossiert. Die Lesung *atl(ı)g* am Zeilenende ist unsicher. Die Erstedition hat *ulug*.

(611–612) *k[uša]tre täg t(ä)p [tägir]mi*: In der Erstedition wurde [ ]TRY *täg* TW [ ] gelesen. Daß der Kopf des Bodhisattva rund wie ein Schirm

---

[60] Mit einem Absatz nach dem ersten ‹y›.

[61] Zwischen ‹š› und ‹y› befand sich ursprünglich ein weiteres Graphem, welches der Schreiber vermutlich abgekratzt hat.

[62] Die Ligatur ‹ndhā› könnte auch nur etwas undeutlich geschriebenes ‹ntā› sein.

oder Baldachin beschrieben wird, ist ein Klischee, das uns im *Divyāvadāna* mehrfach begegnet. Als Beispiel sei das 38. Kapitel, das *Maitrakanyakāvadāna*, angeführt, in welchem Maitrakanyaka in der ersten Hälfte des 14. Verses folgendermaßen beschrieben wird:

nirvāntāmalahemaśailaśikhara-
pracchedagauradyutiḥ
saṃpūrṇāmalacandramaṇḍalasama-
cchattrorubhāsvacchirāḥ

KONRAD KLAUS übersetzt: 'Dessen Farbe war gelblichweiß wie ein Stück eines Berggipfels, der fleckenloses Gold ausgespien hat. Sein Kopf leuchtete weithin wie ein kreisrunder Schirm und der fleckenlose Vollmond' [Text und Übersetzung bei KLAUS (1983): 34 f.].

(613) Die Ergänzung der Lücke erfolgt in Anlehnung an die Liste der 32 *mahāpuruṣalakṣaṇa*s in der *Maitrisimit*, wo als Punkt 28 bzw. 5 die dunkelblaue Farbe von Maitreyas Augen angegeben wird. Vgl. MaitrHami II 5b 22–23 und 11b 13–14. Es sind dann die Blütenblätter des blauen Lotus, die zum Vergleich herangezogen werden. Vermutlich bezieht sich die Aussage auf die *nīlotpala*-Pflanze, eine Nymphaea. Vgl. SYED (1990): 630.

(613–614) *üč* [*yaŋıdakı*] *ay t(ä)ŋri täg*: So ist jetzt sicher zu ergänzen. Vgl. andere Stellen der *DKPAM* für dieses Klischee: U III 7_{16-17}, U III 78_{20-21}. Durch unseren Beleg und U III 7_{16-17} wird klar, daß es die Form der Mondsichel ist, auf die sich der Vergleich stets bezieht.

(616) *pradyume t(ä)ŋri*: Zwar ist Pradyumna, wie in der Erstedition angegeben wird, auch als Name eines Regengottes bzw. Nāgakönigs im buddhistischen Sanskrit belegt, speziell an dieser Stelle ist aber der Liebesgott gemeint, der auch unter dem Namen Pradyumna bekannt ist, da hier die Schönheit das Thema des Vergleichs ist.

(627) *yalgan* kann in diesem Zusammenhang keine negative Bedeutung haben, deshalb setzen wir 'listenreich' an.

kurvı: So zu lesen. Im Ms. steht ⟨qwr'y⟩. In der Erstedition wird zu *kolay* emendiert. Bisher war u. W. *kurvı* nur bei Maḥmūd al-Kāšγarī belegt und bezeichnet dort etwas Gekrümmtes oder Gebogenes. Vgl. OTWF 335. Unser Beleg beweist, daß das Wort sich auch auf den Charakter eines Menschen beziehen kann.

(628) [*böšüki*]: Ergänzt nach KARA/ZIEME (1986), Z. 157.

(629) [*a*]*šnu*: Es gibt kaum eine andere Möglichkeit den Zeilenanfang zu ergänzen. Die einzige sonst noch denkbare Lösung, erneut [*a*]*lku* zu lesen, ist weniger wahrscheinlich.

ıdt[*ı*]: Es gibt keine andere Möglichkeit der Lesung. In der Erstedition wird *adır*[*tlap*] vermutet. Gegen diese Annahme spricht der nicht aus-

reichende Platz. Was auf dem Foto aussieht wie der Manuskriptabdruck eines ⟨y⟩ könnte auch ein abgelöster kleiner Fetzen mit dem auslautenden -ı unseres Wortes sein. Zu *alkunuŋ köŋülin ıd-* vgl. die ganz ähnliche Ausdrucksweise in U III 82_{21-22}: *s(ä)n y(e)mä amtı* [*köŋülüŋin*][63] *ıdmıš k(ä)rgäk* 'Auch du mußt jetzt deinem Herzen freien Lauf lassen' (Übersetzung von Müller).

(629-630) *alku*[*ka*] *ok*: Die Ergänzung ist nicht sicher.

Blatt 29 schließt unmittelbar an. Wir haben es aus drei Fragmenten zusammengesetzt. In Z. 6 dieses Folios (= Z. 644) ergibt sich ein direkter Anschluß beider Stücke. Hinzu kommt ein kleines Fragment, von dem wir nur ein ganz schlechtes Foto besitzen.[64] Dieses liefert die Anfänge der ZZ. 05-11 (= ZZ. 643-649). Die Rückseite ist wegen der schlechten Qualität unseres Fotos kaum lesbar.

Blatt 29, Vorderseite*

Paginierung: tokuz *otuz* p(a)tr

639 01 *üntü*rgü ugrınta kön[ül] öritip .. ol
640 02 köŋülintäki savlarıg *s*[a]rṭlar oglanıŋa
641 03 ača yada birlä bargalı *k*[o]*ḍ*uru *sözlädi* [..]
642 04 [o]l [savıg] *ä*šidip[65] beš yü[z sart]*lar* ogl*anı*
643 05 anı birlä *t*[a]*l*oyka *kı*[rgäli küsüšlüg är]*ti*lär ..
644 06 **suparage** bodis(a)t(a)vk*a* [inčä t]*e*p *ö*tünti- (supārāgi)
645 07 lär .. t(ä)ŋrim // (P)[66] [ ]/ ogl*anı*
646 08 ärkän TW/[(P)] *siz*ni birlä
647 09 ögräntim(i)z TW/[ ]// NYNK köŋüllüg
648 10 ärdiŋiz ⟨..⟩ biz y[mä]K//Y ič*i*ntä yatur ⟨..⟩
649 11 *näŋ ol ädgü ögl*[ig] ädgü ögli titmäz ..
650 12 kayu ädgü ögli ädgü öglisiniŋ tapınča
651 13 ävril{mä}sär . biz amtı kamıgun turup siziŋ
652 14 täg *e*yin ävr*il*gäli anuk täginür biz .. ((**suparage**)) (supārāgi)
653 15 bodis(a)t(a)v sözl*ä*di .. y-a antag ärsär amrak-

---

* Aus drucktechnischen Gründen erscheint das Faksimile von Blatt 29 in Band 21.

[63] Die Ergänzung ist durch die Parallele in U 1070 + U 973 /v/15-16/ abgesichert.

[64] Dies ist mit drei weiteren kleinen Stücken gemeinsam fotografiert worden. Unsere Fotos sind leider nahezu unleserlich, so daß wir auf eine Bearbeitung verzichten.

[65] Erneut ein kleiner Absatz nach dem ersten ⟨y⟩.

[66] Nur der Rest einer Aussparung für den Schnürlochraum erkennbar.

654 16 lar yorıŋlar .. kamıgun k(ä)*ntü* k(ä)ntü atam(ı)zlar-
655 17 garu kaŋlarım(ı)zg[ar]*u* bar[ı]p bošug kolalım ..
656 18 munča sözläšip *t*urup öz öz ata-
657 19 ları ka*ŋ*larıŋaru bardılar .. **suparage** bodis(a)t(a)v (supārāgi)
658 20 atasıŋa tägip ayasın[67] kavšurup ayayu
659 21 čilt*ä*yü *ö*tünti .. kut t(ä)ŋrisiŋä ogšatı
660 22 kol*u*suz kutlug atačım kaŋıčım *kı*nıgın
661 23 ötünmiš ötügüm[i]n äš*idü* y(a)r*lı*[ka]*ŋ* <..>
662 24 taloy *ü*güzkä [kir]*g*[ä]li [ ] /////
663 25 küsüš[üm] //[ ]/D/[ ]PWL[ ]//K *köŋül*<i>

[Blatt 29] **(642–643)** Nachdem die fünfhund[ert Kauf]mannssöhne [je]ne [Rede] vernommen hatten, [ha]tten sie [den Wunsch], mit ihm gemeinsam den Ozean zu ber[eisen]. **(644–645)** [Folgendermaßen] sprachen sie zum Bodhisattva Supāraga: **(645–647)** „Herr, als ... Sohn des ... haben wir gemeinsam mit Euch ... gelernt. **(647–648)** Ihr hattet immer ein Herz von ... **(648)** Auch w[ir] ... liegt in ... **(649)** (Denn) der Freund läßt [den] Freund unter keinen Umständen im Stich. **(650–652)** Wenn sich (nämlich) ein Freund (immer) dem Wunsch seines Freundes entsprechend verhält, so sind (auch) wir jetzt bereit, gemeinsam aufzubrechen und uns nach dir zu richten." **(652–653)** Der Bodhisattva Supāraga sprach: **(653–655)** „Wenn sich das so verhält, meine Lieben, dann geht! Wir wollen alle zu unseren jeweiligen Vätern$_2$ gehen und um Erlaubnis bitten." **(656–657)** Nachdem sie sich so verständigt hatten, begaben sie sich zu ihren jeweiligen Vätern$_2$. **(657–659)** Der Bodhisattva Supāraga kam zu seinem Vater, legte seine Handflächen zusammen und sprach respektvoll$_2$: **(659–671)** „Mein liebes Väterchen$_2$, der du maßlos vom Glück gesegnet bist wie die Glücksgöttin (persönlich), geruhe mein entschlossen vorgebrachtes Anliegen zu vernehmen. **(662–663)** Ich habe die Absicht, aufs Meer$_2$ zu [fah]ren ... "

Kommentar:

(641) *k*[*o*]*ḍuru*: Auf den ersten Blick scheint mehr Platz in der Lacune zu sein, doch der untere Teil des Fragments ist nur etwas nach links unten verschoben.

(651) Wir tilgen das Negativsuffix *-mA-* in *ävrilmäsär*, da wir meinen, daß *ävril-* in diesem Kontext nicht 'sich abwenden (von)' bedeuten kann, da es sonst mit Ablativ konstruiert worden wäre.

(654–655) Man beachte die unterschiedliche Reihenfolge der Suffixe in *ata+m(ı)z+lar+garu* und *kaŋ+lar+ım(ı)z+garu*. Die Suffixfolge Possessiv

[67] Geschrieben: <"y ' syn>.

+ Plural ist im Atü. zwar belegt, jedoch bisher nur für die 2. Pers. Pl. und (seltener) für die 1. Pers. Sing. [vgl. ERDAL (2004): 165–66; auch bei WILKENS (2002) finden sich zwei Beispiele: *töröŋizlärni* (Z. 07) und *kılınčıŋızlarnı* (Z. 13)]. ERDAL vermutet, daß die Konstruktion verwendet wird „to make clear that a plurality of possessors (and not mere polite address or a plurality of possessed entities) is meant" [ERDAL (2004): 165]. Wir möchten nicht ausschließen, daß die atü. Belege mit Verwandtschaftsbezeichnungen eine ähnliche Funktion wie die von A. TIETZE (1993) für das Türkeitürkische beschriebenen Formen haben können: ttü. *teyzemler* 'meine Tante und die Ihrigen (= ihre Familie)', *annemler* 'meine Mutter und der Ihrige (= ihr Mann)'.

Der dritte und letzte Teil des Aufsatzes erscheint in UAJb N. F. 21 (2007).

Sonderdruck

Ural-Altaische Jahrbücher

Internationale Zeitschrift für uralische und altaische Forschung
International Journal of Uralic and Altaic Studies
Journal International des Études Ouraliennes et Altaïques
Международный журнал урало- и алтаеведения

Im Auftrage der Societas Uralo-Altaica
herausgegeben von
Hans-Hermann Bartens - Klaus Röhrborn
Klaus Sagaster - Eberhard Winkler

Neue Folge
Band 21

2007

In Kommission bei
HARRASSOWITZ VERLAG

URAL-ALTAISCHE JAHRBÜCHER

NEUE FOLGE

Herausgegeben von

Hans-Hermann Bartens – Klaus Röhrborn

Klaus Sagaster – Eberhard Winkler

Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band von ca. 20 Druckbogen.
Bestellungen werden in jeder Buchhandlung angenommen.

Es wird gebeten, Manuskripte, Rezensionsexemplare, Dissertationen usw.
direkt an die Herausgeber der betreffenden Fachgebiete zu senden.
Die Verfasser von Aufsätzen erhalten 20 Separata und
die Mitarbeiter am Berichts- und Besprechungsteil 10 Separata kostenfrei.

Anschriften und Fachgebiete der Herausgeber:

Dr. Hans-Hermann Bartens (Finnougristik, Finnopermistik)
Finnisch-ugrisches Seminar der Universität Göttingen
Theaterstraße 14, D-37073 Göttingen

Prof. Dr. Klaus Röhrborn (Turkologie)
Seminar für Turkologie und Zentralasienkunde der Universität Göttingen
Waldweg 26, D-37073 Göttingen

Prof. Dr. Klaus Sagaster (Mongolistik, Tungusologie, Koreanistik, Altaistik)
Institut für Orient- und Asienwissenschaften,
Abteilung für Mongolistik und Tibetstudien der Universität Bonn
Regina-Pacis-Weg 7, D-53113 Bonn

Prof. Dr. Eberhard Winkler (Uralistik, Ugristik, Samojedistik)
Finnisch-ugrisches Seminar der Universität Göttingen
Theaterstraße 14, D-37073 Göttingen

Informationen über die Societas Uralo-Altaica e. V., Göttingen,
und ihre Publikationen finden Sie unter:
http://www:s-u-a.de

zu den Mordwinen in einigen niedertschuwaschischen Dörfern Station machte.

Über den genauen Wert dieser tschuwaschischen Sprachmaterialien, die sicher einen Meilenstein in der Wissenschaftsgeschichte und Erforschung des Tschuwaschischen darstellen, kann zu diesem Zeitpunkt noch keine Aussage getroffen werden, da sie noch in der Bearbeitung sind. Sie wurden von der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft Klára Agyagási (Debrecen) zur Bearbeitung und Herausgabe übergeben, an der ich ebenfalls beteiligt sein werde.

Literatur

Aalto 1971 — P. Aalto: *Oriental Studies in Finland 1828–1918*. Helsinki.

Agyagási 1982 — C. Agyagási: On the Edition of Chuvash Literary Sources. In: Róna-Tas, A. (Ed.). *Chuvash Studies*. Budapest. 7–17.

Ahlqvist 1857 — A. Ahlqvist: Ensimmäinen matka-kertomus. In: *Suomi* 1856, 215–37.

Ahlqvist 1857a — A. Ahlqvist: Aus einem Briefe des Candidaten Aug. Ahlquists an Herrn A. Schiefner. In: *Bulletin de la Classe des Sciences Historiques, Philologiques et Politiques de l'Académie Impériale des Sciences de Saint-Pétersbourg*, Tome XIV, No. 10, 145–60.

Ahlqvist 1858 — A. Ahlqvist: Nachrichten über Tschuwaschen und Tscheremissen. In: *Archiv für wissenschaftliche Kunde von Russland* 18, 39–64.

Issledovateli — *Исследователи Чувашскова края. Библиографический сборник.* Чебоксары 2002.

Joki 1977 — A. J. Joki: August Ahlqvist fennougristina. In: *Neuvostoliittoinstituutin vuosikirja* 25. 51–62.

Kononov 1982 — А. Н. Кононов: *История изучения тюркских языков в России.* Ленинград.

Korhonen 1986 — M. Korhonen: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828–1918*. Helsinki.

Vesterinen 1986 — I. Vesterinen (Hg.): *August Ahlqvist. Muistelmia matkoilta Wenäjällä 1854–1858*. Hämeenlinna.

Winkler 1997 — E. Winkler: Zum Göttinger Vocabularium Sibiricum. In: *JSFOu* 87, 281–308.

Winkler 1997a — E. Winkler: *Krewinisch. Zur Erschließung einer ausgestorbenen ostseefinnischen Sprachform*. Wiesbaden.

Winkler (in Vorbereitung) — E. Winkler: Die Bacmeister-Proben der kleineren finnougrischen Sprachen.

Fragmente der uigurischen *Daśakarmapathāvadānamālā* aus Hami (Teil 3)

Von Geng Shimin (Beijing), Jens Peter Laut (Freiburg) und Jens Wilkens (Berlin)

Im ersten Teil unserer Edition der Hami-DKPAM haben wir die Einleitung des Textes vorgelegt (UAJb, N. F. 19 [2005], S. 72–121) und im zweiten Teil das Daṇḍapāla-Avadāna sowie einen Abschnitt des Supāraga-Avadāna bearbeitet (UAJb, N. F. 20 [2006], S. 146–169). Im vorliegenden, dritten und letzten Teil, edieren wir die restlichen Bruchstücke des Supāraga-Avadāna sowie einige Fragmente eines ebenfalls zur Hami-DKPAM gehörigen, bisher noch nicht identifizierten Avadāna.

Blatt 29, Rückseite

664 01 bulgantı t(ā)lgänt*i* <..> *sık*ılu busan*u* inčä *t*[ep]
665 02 tedi .. kut*lu*[g] *og*lum bo savınıŋ ikilä
666 03 *u*tr*u* "/[ ] *b*[ar]*m*[a]gıl .. bo köŋüli<n>gin küsü-
667 04 šüŋin [ävi]*r*gil yanturgıl .. [tal]*oy ü*[güz]
668 05 ičintä [arto]*k* y(a)vlak ad[alar bar ..] /'YYK//
669 06 aŋar ba*rı*[p]R s(ā)n [ ]/////
670 07 ///YŠM'KY [ ] (P)[68] *o*[l] *taloy*[69]
671 08 *ügüz* ärsär 'YK/[ ]////
672 09 [r]*a*kšaslar üzä [ ]//////
673 10 bar y(e)mä anta P/[ ]čY tag täg
674 11 ulug bāḍük bas*rokl*[ug] *mü*[y]üz b*aka*lar <..>
675 12 takı y(e)mä *anı*ŋ ičintä korkınčıg ulu*g*
676 13 madarlar bar .. kim olarnı ıratı körsär
677 14 kıp kızıl kısılka ogšatı agızları
678 15 közünür .. yäp yäšil arıg semäkkä
679 16 ogšatı töpö*lär*intäki yalıgları köz-

[68] Rest einer Aussparung für den Schnürlochraum erkennbar.
[69] Lesung aus dem Kontext erschlossen.

680 17 ün*ür* .. a*ŋ*arak gr(a)h kün ay t(ä)*ŋ*rilärkä (a*ṅ*gārak)
681 18 o*gš*at*ı* közläri yal*tr*ı*y*[ur ..] hemavant *tag*- (hemava[nt])
682 19 nı*ŋ* *karlı*g sä*ŋ*iri*ŋ*ä ogšatı yüp
683 20 *yürü*ŋ e*d*iz bä*d*ük *azı*gları közünür <..>
684 21 bir{'}ökin ol korkınčıg *mad*arlar 'WD//
685 22 '////R L'R <..> olarnı*ŋ* tın almaklı*g* *ulug*
686 23 yel ///[ ]WKL'RY *üzä* [o]l ügüz suvını*ŋ*
687 24 //// ///[ ]WZ /[kor]kgu täg koduru
688 25 /// *ärürlär* ///[ ]// üküš

(663–664) Das Gemüt [des Vaters] ... erregte$_2$ sich (zunächst). **(664–665)** Bedrückt und traurig sprach er (dann) folgendermaßen: **(665–666)** „Mein vom Glück gesegneter Sohn, deine Rede ... noch einm[al] entgegen und be[gib] dich ni[cht] (dorthin)! **(666–667)** Nimm Abstand$_2$ von diesem deinem Wunsch$_2$! **(667–668)** Im [O]ze[an$_2$ gibt es seh]r schlimme Gef[ahren]. **(668–669)** ... zu ihm gehend ... du ... das ... **(669–672)** Was jenen Ozean[$_2$] anbetrifft, so ... gibt es von Dämonen [bewohnte Inseln]. **(673–674)** Es gibt dort auch Schildkröten m[it] Panzern, die so groß$_2$ wie ... Berge sind. **(675–676)** Ferner gibt es in ihm schreckliche und riesige Seeungeheuer (*makara*). **(676–678)** Wer sie von weitem betrachtet, (dem) erscheinen ihre Mäuler wie leuchtend rote Schluchten. **(678–680)** Und ihre Mähnen auf ihren Köpfen gleichen tiefgrünen Wäldern$_2$. **(680–681)** Ihre Augen blitzen wie der Planet Mars oder Sonne und Mond. **(681–683)** Ihre schneeweißen hohen und gewaltigen Reißzähne erscheinen wie ein schneebedeckter Abhang des Himavant-Gebirges. **(684–685)** Und ferner jene furchtbaren Seeungeheuer (*makara*) ... **(685–688)** Durch die Entfachung des gewaltigen Windes ihres Einatmens [erzeugen sie ungeheure Wellen je]nes Meerwassers und sind so gleichsam vollständig [furcht]bar. **(688)** ... viele ..."

[Lücke]

Kommentar:

(668) Statt [*arto*]*k* könnte man auch [*ulu*]*g* ergänzen.

(674) *basrokl*[*ug*]: Die Schreibung ist nicht eindeutig, zumal das vierte Graphem etwas verwischt ist. Zu *basrok* vgl. ED 374b s. v. *basruk* 'lit[erally] 'pressed down', but more commonly 'something put over (something else)'.' Da *basrok* auch in der Bedeutung 'Bedeckung, Hülle' gebraucht werden kann, ist für unseren Beleg sicherlich die Bedeutung 'Panzer' anzusetzen.

(676) *ıratı*: Vermutlich deverbales Adverb auf *-tI* < *ıra-* 'fern sein'. Vgl. die von Erdal (OTWF 798) erwogene Bildung von *ulatı*. Die andere

Möglichkeit wäre die Ableitung eines erstarrten Konverbs vom Kausativ *trat-* wie *ogšatı, tavratı, artı* etc.

Die Abreise Supāragas und seiner Gefährten ist in der Hami-Handschrift leider nicht bewahrt. Das nächste erhaltene Blatt muß Folio 31 sein. Es ist möglich, daß ein sehr kleines Fragment Teil des nicht erhaltenen 30. Blattes ist und daß hier der Dialog zwischen Supāraga und seinem Vater fortgeführt wird. Da diese Lokalisierung aber nicht ganz sicher ist, stellen wir dieses kleine Fragment an das Ende unserer Edition. Der weitere Fortgang des Dialoges zwischen Vater und Sohn ist in den Berliner Stücken – teilweise beschädigt – erhalten.[70] Der Vater, im Herzen durch das Anliegen seines Sohnes verwundet, verweigert zunächst auf Grund der drohenden Gefahren seine Zustimmung zur Abreise Supāragas. Der Bodhisattva weist seinen Vater aber darauf hin, daß dieser ihn auch nicht davor bewahren könne, wenn ihm eines Tages der Tod nahe. Der *śreṣṭhin* erkennt, daß der Entschluß seines Sohnes feststeht und daß er, sollte er die Erlaubnis des Vaters nicht bekommen, keine Nahrung mehr zu sich nehmen würde. Da Santake nicht für den Tod des Bodhisattva verantwortlich sein möchte, gibt er schließlich doch die Erlaubnis. Erfreut begibt sich Supāraga in das Dorf Ratnagrāma (atü. *ratanagram*), seine Gefährten bereiten den Reiseproviant vor und am siebten Tage brechen sie in nördlicher Richtung auf.[71] Der Bodhisattva zieht ein weißes Gewand an und ermahnt seine Gefährten, daß sie um jeden Preis etwaige Haßgefühle gegeneinander aufgeben sollen. Die Kaufleute Ratnacitta (atü. *ratnačite*) und Mitrātmaka (atü. *mitratmake*) wundern sich über die außergewöhnlich edle Erscheinung ihres Anführers. Supāraga nimmt auf einem juwelengeschmückten Wagen Platz und die Kaufleute brechen auf. Nachdem sie eine Schlucht überquert haben, gelangen sie wohlbehalten ans Meeresufer. Das Schiff wird mit Juwelen geschmückt und mit weißen Schirmen herausgeputzt. Nachdem die Trommel geschlagen und das Muschelhorn geblasen ist, bittet Supāraga den Kapitān, zu verkünden, daß diejenigen, die umkehren wollen, dies nun tun sollen. Der Kapitān ruft aus, daß diejenigen, die aufeinander zornig sind oder die am eigenen Leben hängen, umkehren sollen. Das Meer ertrüge nämlich keine haßerfüllten Wesen. Hiernach brechen auch die Berliner Textzeugnisse ab. Die Beschreibung des Schiffbruches fehlt also sowohl in der Hami- als auch in der Turfan-Version. Man darf auf Grund der ausdrücklichen Warnung Supāragas folgern, daß es wohl die Haßgefühle einzelner Mitglieder

[70] Wir geben eine Zusammenfassung nach den beiden Stücken U 1863 und Mainz 671.

[71] Geographisch ist diese Angabe unsinnig. Um von Benares aus den Golf von Bengalen zu erreichen, hätten die Kaufleute in südöstlicher Richtung reisen sollen.

der Mannschaft waren, die zum Scheitern des Unternehmens auf See geführt haben werden. Auf Blatt 31 der Hami-Handschrift befindet sich die gesamte Mannschaft bereits an Land.

Blatt 31, Vorderseite

689 01 [ ]/'R yartuları . ulatı *k*(ä)*ntü* r/[ ]
690 02 [ ]/ L'R barča anıŋ *ičin*tä 'WR/// ///TMYŠ
691 03 [ ] *anityat* törö täg y(a)vlak manu [ ]//RW
692 04 [ ]/ YZ /*sč*' sansarnıŋ y(a)vlakın [ä]z[ü]*gin*
693 05 [u]*kıt*ur .. kap kara ulug agzın '/[ ]///
694 06 turur osuglug[72] (P) [ä]*r*ür .. nägülük amtı
695 07 yup*anur* s(ä)n kınıg (P) katıg köŋülüm ..
696 08 anta ötrü (P) *sup*arage bodis(a)t(a)v
697 09 *yü*räkin kat*ur*up tonın *su*čulup *yara*g urup ..
698 10 [k](ä)*ntü* //// beliŋä[73] b(ä)krü bap .. kök
699 11 *le*[nhw]*a* bagı täg kö*küš* sačın artında
700 12 *äd*[güti] *beläp* .. täriŋ kokuz kıdıgınta[74] turup
701 13 [inčä tep tedi] .. äräп amtı m(ä)n alku tınl(ı)g og*l*[anı]*ŋa*
702 14 ädgüsin üčün amrak *i*sig özümin korkınč-
703 15 sız kö*ŋ*ül*in* ıdalayurm(ä)*n*[75] .. apam birök m(ä)n
704 16 [t]*üzgä*rinčsiz yeg burhan kutın bulur ok
705 17 ärsär m(ä)n bo ok mäni*ŋ* köni kertü sözüm
706 18 *üzä* kanzun mäniŋ bo *kü*süšüm .. bo ok
707 19 *ulug* kokuz ičintä tüšüp k(ä)ntü ätözüm-
708 20 *niŋ* ölintä *üd*üšintä *b*[ir] *tag* täg
709 21 *u*[l]*ug bäḍük ä*tözlüg bak*an balı*k[76] tug*a*yın <..>
710 22 *kiši yalŋ*ok *t*ilin[77] sözlägäli *udač*ı bolayın <..>
711 23 *mäniŋ ätöz*[ü]m üzä t(ä)p*ip bo* täriŋ
712 24 *kokuzug* ärt[i]*ŋ*lär .. ötrü *su*parage bodis(a)t(a)v
713 25 mun*ča sözläy*[ü] *tükätip* .. inčä k(a)ltı kara
714 26 *o*rgak kuš täriŋ *k*öl [ič]*in*tä *č*omarča ol
715 27 täriŋ kokuzda ///[ ]/// et*ürü tüšt*i ..

---

[72] Suffix getrennt geschrieben.
[73] Mit einem Absatz nach dem <l>.
[74] Mit einem Absatz nach dem ersten <y> geschrieben.
[75] Mit einem Absatz nach dem ersten <y> geschrieben.
[76] Mit einem Absatz nach dem Alif geschrieben.
[77] Mit einem Absatz nach dem <l> geschrieben.

[Blatt 31] **(689–690)** ... ihre Holzbretter etc. und eigene ... alle darin ... **(691–692)** Das Übel und das Trügerische des *saṃsāra* [er]klärte [Supāraga] wie ..., indem er ... das dem Gesetz der *anityatā* gleiche und (wie) böse Wildhunde ...: **(693–694)** „Mit seinem tiefschwarzen riesigen Maul scheint er ständig ... zu sein. **(694–695)** Weshalb beachtest du jetzt nicht meine Standhaftigkeit?" **(696–701)** Da faßte sich der Bodhisattva Supāraga ein Herz, schürzte sein Gewand, stellte seine Ausrüstung ab und band ... sein eigenes ... an seiner ... Hüfte fest, sein einem Bündel blauen Lotuses gleichendes bläuliches Haar band er g[ut] an seinem Rücken zusammen, stand am Rand des Abgrundes und [sprach]: **(701–703)** „Männer, zum Heil aller Lebewesenkin[der] gebe ich jetzt mit furchtlosem Herzen mein geliebtes Leben auf. **(703–706)** Erst wenn ich die unergründliche und beste Buddhaschaft erlangt haben sollte, dann soll sich mein Gelübde durch diese meine wahrhaftige$_2$ Rede erfüllen. **(706–709)** Ich will mich in eben diesen gewaltigen Abgrund hinabstürzen und in der Feuchtigkeit$_2$ meines Körpers (scil. in meinem eigenen Blut) als eine Riesenschlange (wtl. Kettenfisch) (wieder)geboren werden mit einem Körper, der riesig$_2$ ist wie ein Berg. **(710)** Ich will in menschlicher$_2$ Sprache sprechen können. **(711–712)** Ihr (aber) sollt diesen Abgrund überqueren, indem ihr auf meinen Körper tretet." **(712–715)** Als da der Bodhisattva Supāraga seine Rede solchermaßen beendet hatte, ließ er (sich) in jenen tiefen Abgrund hinabfallen, indem er diesen [Körper] aufgab, so wie ein schwarzer Sichelvogel in einem tiefen See abtaucht.

Kommentar:

(689) Die Lesung *ulatı k(ä)ntü* ist nicht sicher.

(691) Die Glosse zu *anityat* ist nicht mehr lesbar.

Die Lesung *manu* ist nicht ganz sicher. Eine andere Interpretationsmöglichkeit wäre M'NT[ ]. Aber *manu* ist im Atü. unter anderem in Suv 599_{15} und 610_{14} belegt. A. von GABAIN gibt im Glossar ihrer *Alttürkischen Grammatik* die Bedeutung 'Wildkatze' an [GABAIN (1974): 346]. Die chinesischen Entsprechungen im *Goldglanzsūtra* haben das Zeichen 豺 *chái*, welches den asiatischen Wildhund oder den Wolf bezeichnet.

(695) Zu *yupan-* 'to hide from a difficult situation, a difficult task etc.' vgl. OTWF 631. Für die Hami-Handschrift der *DKPAM* paßt besser die für den DLT ermittelte Bedeutung 'nicht beachten, vernachlässigen'.

(696), (712) *suparage* ohne Brāhmī-Glosse.

(697) Die Lesung *yarag* ist aufgrund der schlechten Qualität des Fotos nicht sicher.

(700) Die Lesung und Ergänzung des Zeilenanfanges ist nicht ganz sicher. Zu *belä-* vgl. DLT III 70 ['to fasten (baby in a cradle)'].

Das Supāraga-Avadāna zeigt, daß *kokuz* auch die Bedeutung 'Abgrund'

gehabt haben muß. So möchten wir auch eine Passage des uigurischen *Tārā-Ekaviṃśatistotra* verstehen, die folgendermaßen lautet: *yeti paṭal kokuzlarıŋ [k]eŋ[ürü yı]rtırdačıka.* Ziemb (1982): 586, hat dies mit 'vor (ihr), die die sieben *pātāla*-Verderbnisse weitgehend vernichtet' übersetzt. In *paṭal kokuz* liegt die typische Bildung Fremdwort + einheimischer Terminus vor, also gilt, daß ein *paṭal* ein *kokuz* ('Abgrund') ist. Daß sieben genannt werden, bezieht sich auf die verschiedenen *pātālas*. Die Buddhisten haben die Vorstellung von den sieben *pātālas*, den 'unterirdischen Welträume(n)' [Kirfel (1920): 143] aus dem Brahmanismus übernommen.

(701) *alku* wurde nur mit einem Alif geschrieben.

(708) Die Lesung *-niŋ* zu Beginn der Zeile ist nicht sicher. Das Petersburger Fragment Kr II 1/6 /r/8-10/[78] stützt aber unsere Deutung. Supāraga beschreibt seinen Kameraden, daß er als Schlange in seinem eigenen Blut (lies *kan* am Ende von DKPAMPb Z. 1632) wiedergeboren wurde.

(710) *udači* ist kaum zu entziffern. Die Lesung wurde aus dem Kontext erschlossen.

(712) Die Lesung *kokuzug* ist nur aus dem Kontext erschlossen. Im Ms. ist das Wort vollkommen unleserlich. Auch die Lesung *ärtiŋlär* ergibt sich nur, wenn man das Petersburger Fragment Kr II 1/6 /v/3-5/ zum Vergleich heranzieht. Es wird dort genau das beschrieben, was Supāraga seinen Kameraden vorschlägt. Sie laden ihre Lasten auf, treten auf den Körper der Schlange und überqueren den Abgrund (... *a[gı]r yüklär yüdürüp ol ačakram yılan ätözi üzä täpip kokuzug ärtgäli bašlantılar*).

(713-714) Welche Spezies sich hinter der Bezeichnung *kara orgak kuš* verbirgt, ist nicht ganz klar. Es muß sich um einen schwarzen Tauchvogel handeln. Vielleicht ist der Kormoran (ttü. *karabatak* 'schwarzer Taucher') gemeint, der über weite Teile Eurasiens verbreitet ist und sein Gefieder durch Schwenken im Wind trocknet. Vielleicht steht dieses Verhalten hinter der Namensgebung.

(714) Die Lesung *orgak* ist nicht sicher, zumal das erste <q> punktiert ist.

Es scheint, als würde hinter *köl* noch ein Suffix folgen. Es kann vom Kontext her aber kaum anders gelesen werden als *köl [ič]intä čom-* oder *köl [suv]ınta čom-*.

---

[78] Recto und verso müssen anders vergeben werden als in der Edition in DKPAMPb. Richtig ist die Vergabe hingegen im Faksimileteil (Taf. 8). Allerdings sind nur die Bilder vertauscht worden, wie man an den Bildunterschriften sieht.

Blatt 31, Rückseite

716 01 *a*lku *süŋ*ökläri barča yinčgä [ ]
717 02 sıntı *uvša*ntı . öz kodtı ölti .. nä *öl*[üp]
718 03 *birlä ök* ol ulug bäḍük kokuz ičin*t*[ä]
719 04 *bir bakan* balık[79] b(ä)lgülüg boltı .. ol ba*kan*
720 05 *ba*lıknıŋ[80] muŋadınčıgıŋa agır ulug
721 06 yer t(ä)ŋri altı tör-(P)-lügin täpräti kam-
722 07 šadı .. äzrua hormuz-(P)-ta t(ä)ŋridä
723 08 ulatı kamag t(ä)ŋri-(P)-lär b(ä)lgülüg ätöz-
724 09 in kök kalık yüzintä tolu turup t(ä)ŋ*ri*-
725 10 däm hwa čäčäklär ol bakan balık[81] üzä
726 11 sačtılar .. ol *ön* kürtük barča hwa
727 12 čäčäk üzä tolu bo*lt*ı .. anta ötrü
728 13 ol beš yüz sarṭlar yertinčünüŋ bo mun*tag*
729 14 tigirt sogurtın *k*örüp seziklig bolup
730 15 bir ikintiškä sözläšdilär .. ay bo biz-
731 16 iŋ ädgü ögli bägim(i)z supa*rag*e bodis(a)t(a)v
732 17 nä boltı . art{n}ačinti *sarṭ* sözlädi . a ([a]rdhacinti)
733 18 bo yer t(ä)ŋriniŋ kılıkı antag turur .. taŋ
734 19 ärsär bo suparagenıŋ kılıkı ol .. ärmäsär
735 20 bizni kodup tıltagsızın anča keč barma((gay))
736 21 ärti .. anın amtı yorıŋlar baralım t*ilä*lim
737 22 tep tedi .. ötrü kamıgun tu*rup* supara*ge*
738 23 bodis(a)t(a)vnıŋ izin alıp ba[r]dılar <...> mitra- (mitra-ātmaki)
739 24 ṭmake sart iz t(a)pıp inčä [t]ep tedi .. ((*una*))
740 25 una biziŋ amrak *bägim*(i)*zniŋ* izi inčä
741 26 barmıš közü*n*ür .. *an*[č]*a* yorıp art{n}ačinti sart (arthacinti)
742 27 *sözlädi* .. una una *toni* közünür <..> ätözi

(716–717) Alle seine Knochen brachen$_2$ insgesamt in feine [Stücke]. **(717)** Er starb$_2$. **(717–719)** Kaum [war] er gestorben, da erschien in eben jenem gewaltigen$_2$ Abgrund eine Riesenschlange (wtl. Kettenfisch). **(719–722)** Weil jene Riesenschlange (wtl. Kettenfisch) so erstaunlich war, bebte$_2$ die sehr große Erdgottheit sechsmal. **(722–726)** Alle Götter wie Brahmā, Indra usw. versammelten sich mit (ihren) sichtbaren Leibern im Himmel und streuten göttliche Blumen$_2$ auf jene Riesenschlange (wtl. Kettenfisch). **(726–727)** Und jene Wüste$_2$ war überall erfüllt von Blumen$_2$. **(727–730)**

[79] Erneut mit einem Absatz nach dem Alif.
[80] S. vorige Note.
[81] S. vorige Note.

Als da jene fünfhundert Kaufleute dieses derartige Getöse$_2$ der Welt wahrnahmen, wunderten sie sich und sprachen zueinander: **(730–732)** „Oh, was ist aus unserem Freund und Herrn, dem Bodhisattva Supāraga geworden?" **(732)** Der Kaufmann Arthacintin sprach: **(732–733)** „Oh, dies (scil. das Beben der Erde) ist das Werk der Erdgottheit. **(733–734)** Was das Wunder angeht, ist es das Werk Supāragas. **(734–736)** Oder aber er hat uns verlassen und wird ohne Grund wohl noch nicht lange fortgegangen sein. **(736)** Deshalb geht nun! **(736–737)** Wir wollen aufbrechen und (ihn) suchen." **(737–738)** Da brachen alle gemeinsam auf und machten sich daran, nach der Spur des Bodhisattva Supāraga zu suchen. **(738–739)** Der Kaufmann Mitrāmaka fand die Spur und sprach: **(739–741)** „Schaut, schaut! Dies scheint die Fußspur zu sein, wo unser geliebter Herr gegangen ist." **(741–742)** Nachdem sie etwas weitergegangen waren, sagte der Kaufmann Arthacintin: **(742)** „Schaut, schaut! (Dies) scheint sein Kleid zu sein. **(742)** Sein Körper ..."

[Lücke von einem Blatt]

Kommentar:

(731), (734), (737) Erneut wurde *suparage* ohne Glosse geschrieben.

(732), (741) Wenn man auch der Schreibung der Glossen nicht immer trauen darf, im Falle des Namens des ersten Kaufmannes, der sich zu Wort meldet, ist die Lesung der Glosse derjenigen des eigentlichen Textes vorzuziehen. Der Skt.-Name des Händlers ist *arthacintin* 'der auf Gewinn aus ist', ein Name, der für einen Kaufmann besonders passend ist. Laut (1996): 191, rekonstruiert als Skt.-Namen **ājñācinta*. Der Berliner Text U 1863 /v/18/ zeigt, daß der Name ursprünglich Ratnacitta (atü. *ratnacite*) gelautet hat und daß also der Schreiber der Hami-Handschrift der *DKPAM* das initiale ‹r› versehentlich wie ein Alif geschrieben hat.

(734) Zu *ärmäsär* 'oder aber, übrigens aber, doch, ansonsten' vgl. UW 445a.

(738–739) *mitraṭmake* << skt. *mitrātmaka* 'das Wesen eines Freundes habend'. Vgl. Laut (1996): 193.

Zwar ist das Hami-Manuskript lückenhaft und die Geschichte um Supāraga bricht leider ab, aber der Fortgang der Erzählung läßt sich teilweise anhand des Petersburger Fragments Kr II 1/6 rekonstruieren. Die Kaufleute folgen anscheinend weiter der aufgenommenen Spur Supāragas und treffen auf eine große Schlange (*ačak(a)ram yılan*), die der menschlichen Sprache mächtig ist. Sie gibt sich ihnen als Supāraga zu erkennen und fordert sie auf, nicht mehr betrübt zu sein. Er habe sein Leben für die Kaufleute geopfert und sei als Schlange wiedergeboren worden. Dann

folgt eine Lücke im Petersburger Fragment. Inhaltlich kann diese Lücke teilweise durch die Vorderseite des oben bereits erwähnten Berliner Bruchstücks U 1002 (recto) geschlossen werden, denn dieses hat den weiteren Dialog zwischen der Schlange und den Kaufleuten bewahrt. Leider sind die Sätze nicht vollständig, aber die Gefährten Supāragas scheinen ihm gegenüber ihre Bedenken zu äußern, daß sie sich verirren werden. Diese Aussage muß sich darauf beziehen, daß ihr ehemaliger „Expeditionsleiter" ihnen nun als Wegeführer nicht mehr zur Verfügung steht. Sie bezweifeln wohl, daß es sinnvoll ist, den Abgrund zu überqueren. Die Schlange ermuntert sie und weist zudem darauf hin, daß sie, wenn sie die Buddhaschaft erlangen werde, den Knoten von Geburt und Tod durchtrennen und auch die Gefährten zum *nirvāṇa* führen werde. Die Kaufleute erschauern und die Schlange blickt mit Augen voller Mitleid auf die ehemaligen Gefährten. Dann bricht der Text der Vorderseite ab.[82] Im fehlenden Text muß gestanden haben, wie die Schlange die Kaufleute überzeugt, daß es notwendig sei, den Abgrund zu überqueren, denn auf der Rückseite des Petersburger Fragments Kr II 1/6 erfahren wir dann genau, warum Supāraga als Riesenschlange wiedergeboren werden wollte. Die Kaufleute laden nämlich ihre Lasten auf ihre Lasttiere und überqueren den klaffenden Abgrund, indem sie über den Körper der Riesenschlange reiten, der von den Hufen der Tiere zerschnitten wird. Blut fließt aus diesen Wunden hervor. Dann bricht auch die Rückseite des Petersburger Fragments ab. Es kann nicht viel Text verloren gegangen sein. Vermutlich wird die Geschichte so weitergegangen sein, daß die Schlange an ihren Verletzungen stirbt, die Kaufleute aber aus ihrer Notsituation alle gerettet werden.

Das nächste Blatt gehört bereits zum folgenden Avadāna, das bisher noch nicht identifiziert werden konnte. Die im Hami-Manuskript fehlende Überleitung zu dieser Erzählung ist in U 1002 (verso) erhalten.

Blatt 33, Vorderseite

Paginierung: üč kırk

743 01 inčä k(a)ltı kesari arslan hanı ünmäk
744 02 [b](ā)lgüg körüp nätäg korkmaz samaz ärsär ..
745 03 *a*nčulayu ok korkınčıg könülin ol yäk-

[82] Die Rückseite trägt bereits den Text des folgenden Avadānas.

746 04 kä sözlädi .. älä yäk bärü tıŋla ..
747 05 s(ä)n k(ä)ntü maŋa bagragurgu kılınč kanta
748 06 altıŋ <..> bo suvlar hanı *ta*loy ügüzüg
749 07 [y]*mä siŋ*ürü (P) *s*[a]ŋa kim berdi ..
750 08 *niz*vani*ḫ*g (P) *agu*n ögsirämiš
751 09 *t*[äg] *k*[ö]*ŋ*ülü*ŋ*in yantu*r*gıl tıḍgıl .. bilir ((m(ä)n))
752 10 s(ä)n k(ä)ntü *küč*[lüg]/ *T*///Q *s*(ä)*n* <..> takı
753 11 birök küčüŋ [bar] ärsär *käl uru*šalım
754 12 tep *te*di .. *ötrü o*[l] yäk [bo s]*a*vıg
755 13 äšidip[83] *in*čä sakıntı Q[ ]*Y* ök
756 14 *a*gzındakı *s*////[ ]/*s*'L R'Q
757 15 [bo]*l*ur .. inčä [ ] *NWNK*
758 16 [ä]*r*di ärsär [ ]
759 17 [ ]//[ ]

[Blatt 33] **(743–746)** Wie nämlich der König der Löwen$_2$ das Merkmal 'Herauskommen' sieht und es nicht fürchtet und (gar) nicht beachtet (wtl. 'zählt'), genauso sprach er mit furchteinflößender Gesinnung zu jenem Dämon: **(746)** „Ganz ruhig, Dämon, hör her! **(747–748)** Wo hast du selbst diese Tat, daß du dich mir gegenüber (so) aggressiv zeigen mußt, hergenommen? **(748–749)** Und wer gab dir (die Macht), sogar den König der Gewässer, den Ozean, zu verschlingen? **(750–751)** Ändere deine Absicht, (der du) gleichsam durch das *kleśa*-Gift besinnungslos geworden bist, und halte sie zurück! **(751–752)** Ich weiß, daß du selbst mächt[ig] und [ ] bist. **(752–754)** Wenn du nun soviel Stärke [hast], dann komm und laß uns kämpfen!" **(754–755)** Als je[ner] Dämon [diese R]ede gehört hatte, dachte er: **(755–757)** „Die in seinem Mund befindlichen ... sind ... **(757–758)** Solchermaßen ... wenn ... ist ..."

[kleine Lücke]

Kommentar:

(746) Zum Ausruf *älä* vgl. ED 126a s. v. *ele-* (= *älä-*): *älä älä* 'gently, gently'. Für die Belege Suv 5_{14} (*äläŋlär ädgülärim*), 417_{12} (*äläŋlär tört m(a)harančlara*) und 426_{5-6} (*'äläŋlär tört m(a)harančlara*) – der erste wird von Clauson s. v. *ele-* zitiert – akzeptiert Röhrborn die Herleitung vom Verbum *älä-* nicht, sondern setzt ein Nomen *äläŋ* als Kosewort für Verwandte an (UW 363a–b). Im Lichte unseres Beleges gewinnt Clausons Etymologie wieder Plausibilität. Schon Zieme war in seiner Bearbeitung,

[83] Mit einem Absatz nach dem ersten <y>.

die auch den ersten Beleg umfaßt, zu CLAUSONS Deutung zurückgekehrt (BT XVIII S 083). Wir möchten ihm hierin folgen.

(747) Zu *bagragur-* vgl. die Diskussion in OTWF 499 f. ERDAL analysiert mit Recht *bagragu+r-* und nimmt folglich eine denominale Bildung an.

(750) Mit dem *kleśa*-Gift ist speziell der Zorn gemeint.

Blatt 33, Rückseite

760 01 ärür m(ä)n . alku tınl(ı)g oglanıŋa ädgü-
761 02 lüg üčün yüräkimin v(a)žirta ta*k*[ı]
762 03 b(ä)kräk[84] katuryuk m(ä)n . aviš tamuda*k*[ı]
763 04 ämgäkig y(e)mä alku tınl(ı)glar üčün
764 05 kötürür m(ä)n .. y(a)rlıkančučı köŋüllüg
765 06 adašım basutčı säniŋ utru yanımda
766 07 turur .. yänä *ök* (P) buyan ädgü kı[l]-
767 08 ınč küčintä (P) ätöztäki
768 09 ulug küč küsün y(e)mä *b*ulmıš [ ]/
769 10 m(ä)n . anı äšid[85] yäk . bo mäniŋ
770 11 süŋüš*gül*ük ädgülärim üzä seni
771 12 täg y*ü*[ksä]*k*lärig *är*kkä sam*az* m(ä)n ..
772 13 yäk s*ö*[zlä]di . ol y(a)rlıkančučı köŋül
773 14 ///WR /[y(a)rlıkan]čučı köŋülüŋ
774 15 NW/[ ]SY b(ä)lgüs*i* //
775 16 [ ] sözl*ädi* [..]
776 17 [ ]/*s'R* 'W/[ ]

(760) [Der Protagonist spricht:] „Ich bin ... (760–762) Zum Heil aller Lebewesenkinder habe ich mein Herz noch fester als Diamant (*vajra*) gehärtet. (762–764) Um aller Lebewesen willen ertrage ich sogar das Leid der *avīci*-Hölle. (764–766) Mein mitleidiger Gefährte steht mir als Helfer gegen dich zur Seite. (766–769) Auch habe ich kraft meines Verdienstes$_2$ (*puṇya*) (diese) große Kraft$_2$ in meinem Körper erworben [ ]. (769) Hör dies, Dämon! (769–771) Durch diese meine Kampfestugenden rechne ich (selbst) rie[sig]e (Wesen) wie dich nicht zu den Autoritäten." (772) Der Dämon sprach: (772–775) „Jenes Mitleid ... dein [Mit]leid ist ein [ ] und Zeichen von ..." (775) [ ] sprach: (776) „Wenn ..."

[84] Beim zweiten Graphem hat der Schreiber eine Korrektur vorgenommen. Zunächst hatte er ein ‹r› geschrieben.

[85] Mit einem Absatz nach dem ‹y› geschrieben.

[Lücke]

Kommentar:
(762) *katur-* war bisher nur im DLT belegt.

Von diesem Avadāna konnten wir noch ein weiteres Fragment im Hami-Fund nachweisen. Zumindest ist dies wegen des Schlüsselbegriffes „Mitleid" anzunehmen. Um welches Blatt es sich genau handelt, konnten wir nicht ermitteln.

(unbestimmtes Fragment), Vorderseite

777 01 *y*(a)*rlık*[adı y(a)rlıkančučı]
778 02 *kö*ŋül üzä k(a)ltı amrak [küsänčig]
779 03 sävär oglın kızın koyuŋa [koltukıŋa]
780 04 sıgınturu ogšayur amrayurč*a* [tört]
781 05 tugum beš ažunlug tınl(ı)g*larıg y*(a)*rl*[ıkančučı]
782 06 köŋüllüg koyun<ın>ta koltukınta sıgınturup ..
783 07 ogšayu amrayu y(a)rlıkadı .. yeti törlüg
784 08 tuyunmak bölöklüg nomlu*g* ärdiniläri üzä
785 09 miŋ artok dyanlıg og*l*anları sä*k*[iz]
786 10 tümän nom butıklıg didimlıg p*s*(a)*k*lar*ı*
787 11 üzä tägrigläp . sansarlıg kök k*al*ık
788 12 yüzintä uča kalıyu barıp .. ärtinč[siz]
789 13 agır ulug nomlug y(a)rlıgı üzä .. t*ört*
790 14 tugumlug tört dvip y*ı*rtinčütä*ki kamag*
791 15 yalŋok oglanın säkiz tözün yol*ta*
792 16 köni *körüm*tä turgurup . üstün *t*(ä)*ŋ*ri
793 17 yerintäki altın y*alŋ*ok ažun*ı*[n]*d*[akı]

(777) ... geruhte er ... **(777–783)** Wie [ein Vater] mit seinem [Mit]leid seinen geliebten, [erwünschten] und teuren Sohn (oder) seine Tochter an seiner Brust und [seiner Achselhöhle] Zuflucht nehmen läßt und sie streichelt und lieb hat, so geruhte der [Mit]leidige (scil. der Buddha), die Lebewesen der vier Geburtsbereiche (*caturyoni*) und der fünf Existenzformen (*pañcagati*) an seiner Brust und Achselhöhle Zuflucht nehmen zu lassen, streichelte sie und hatte sie lieb. **(783–793)** Mit seinen *dharma*-Juwelen, die aus den siebenfachen Erleuchtungsabteilungen (*saptabodhyāṅga*) bestehen, mit seinen mehr als tausend *dhyāna*-Söhnen und mit seinen Diademkränzen aus den 80000 *dharma*-Zweigen umgab er sie, reiste fliegend$_2$ auf dem Himmelsrund des *saṃsāra*, und durch seine [un]ver-

gängliche und sehr bedeutende *dharma*-Predigt etablierte er alle auf den vier Kontinenten (*dvīpa*) befindlichen Menschenkinder der vier Geburtsarten auf dem acht(fachen) edlen Pfad (*āryāṣṭāṅgamārga*) und in der rechten Ansicht (*samyagdṛṣṭi*), und die oben im Götterland Befindlichen und die unten in der Menschenexistenz Befindlichen ...

[Lücke]

(unbestimmtes Fragment), Rückseite

794 01 [ ]/ ///R
795 02 [ ] kamıg burhanlarnıŋ altın
796 03 [ ]ʏ üzä aymıš .. yıparlıg
797 04 [sav]*ları* üzä y(a)rlıkamıš .. aṭ užik
798 05 *bölöklüg kuvra*gın etilmiš .. ädgü ayıg
799 06 y(a)rlıgsız üč törlüg nomlarıg ukıtgu-
800 07 *luk* tıltag .. etiglig etigsiz nom yörüg-
801 08 *lärinin* urguluk ornanguluk ornı
802 09 ////-sʏ .. könül *t*egli nomka ogšatı
803 10 *tıdı*gsız[86] tuṭugsuz könŋül küsüšin*t*in
804 11 ['äŋ]*äy*ü tugmıš törümiš .. inčip sav
805 12 //// üzä b(ä)lgürtgülük .. *kör*mäk
806 13 *bšru*nmak bošgutlug bošgutsuz aṭ üz-
807 14 ä *ukš*tguluk .. üč törlü*g* **bodi** (bodhi)
808 15 tuyunmak tözin tuturdačı .. alku etig-
809 16 [l]ig nomlartın apamalug *ünüš barmak*
810 17 [üz]*ä* tanuklaguluk . säkiz törlüg töz*ü*[n]

(794–810) [der *dharma*], der mittels des unteren [ ] aller Buddhas verkündet worden ist, der mit duftenden [Wort]en gepredigt worden ist, der geschmückt ist mit einer Menge, die eingeteilt ist in Wörter und Silben, welcher die Ursache (dafür) ist, daß die dreifachen *dharmas*, (d. h.) die guten, schlechten und neutralen, verkündet werden können, welcher der Ort und [ ] der Bedeutungen der zusammengesetzten (*saṃskṛta*) und nicht-zusammengesetzten (*asaṃskṛta*) *dharmas* ist, wo man (Lehren) aufstellen kann oder diese sich niederlassen können, welcher [spezie]ll geboren wurde und entstanden ist, aus dem unbehinderten$_2$ Herzenswunsch, welcher dem *dharma*, der 'Bewußtsein' genannt wird, gleicht, und der dennoch Worte durch [ ] erscheinen läßt, welcher zu lehren

[86] So zu lesen unter der Annahme, daß nach dem ersten ‹y› ein Spatium anzusetzen ist.

ist mittels Begriffen (wie) 'Sehen', '(meditative) Kultivierung', 'mit Belehrung' (*śaikṣa*) oder 'ohne Belehrung' (*aśaikṣa*), welcher das Prinzip der dreifachen Erleuchtung$_2$ (*bodhi*) begreifen läßt, welcher zu bezeugen ist [dur]ch das ewige Entkommen$_2$ aus allen zusammengesetzten (*saṃskṛta*) *dharma*s, der edle achtfache [Pfad] (*āryāṣṭāṅgamārga*) ...

[Lücke]

(unbestimmtes Fragment), Seite A[87]

811 01 kınıg(ı)ŋın [küsüš]-
812 02 üŋin ᴘᴡQ/[ ]
813 03 munı äšidi[p[88]]
814 04 *s*özlädi .[ ]

(811–812) „... deine Entschlossenheit ... und deinen [Wunsch] ..." **(813–814)** Nachdem er dies vernommen hatte, sprach ...

[Lücke]

(unbestimmtes Fragment), Seite B

815 01 [ ]ᴍ'z <..> *siz* anın
816 02 [y(a)rlı]kaŋ . bagıg
817 03 [ ]ɴʏ bayagut .. (...]ni)
818 04 [inčä tep ötün]ti .. bo

(815) „... ist nicht ... **(816)** [Geru]ht ihr deshalb zu ... **(816–817)** Den Knoten ..." **(817–818)** Der Kaufmann [ ]ne [spra]ch: **(818)** „Dies ..."

Kommentar:
(817) Sollte sich die Zugehörigkeit zum Supāraga-Avadāna bestätigen, wäre [*sanda*]*ne bayagut* zu ergänzen.

[87] Wie oben erwähnt, könnte dieses kleine Fragment Teil von Blatt 30 sein und somit zum Supāraga-Avadāna gehören.
[88] Mit einem Absatz nach dem ersten ‹y›.

III. Bibliographie und Abkürzungen

BHSD — FRANKLIN EDGERTON: *Buddhist Hybrid Sanskrit Grammar and Dictionary*. Vol. II: *Dictionary*. New Haven 1953 (Nachdruck Delhi 1985).

BT XIII — PETER ZIEME: *Buddhistische Stabreimdichtungen der Uiguren*. Berlin 1985 (Berliner Turfantexte XIII).

BT XVIII — PETER ZIEME: *Altun Yaruq Sudur. Vorworte und das erste Buch. Edition und Übersetzung der alttürkischen Version des Goldglanzsūtra (Suvarṇaprabhāsottamasūtra)*. Turnhout 1996.

CLAUSON 1968 — GERARD CLAUSON: Some Old Turkish Words Connected with Hunting. In: *Die Jagd bei den altaischen Völkern. Vorträge der VIII. Permanent International Altaistic Conference vom 30. 8. bis 4. 9. 1965 in Schloß Auel*. Wiesbaden 1968 (Asiatische Forschungen 26), S. 9–17.

DKPAM — Daśakarmapathāvadānamālā

DKPAMPb — MASAHIRO SHŌGAITO/LILIA TUGUSHEVA/SETSU FUJISHIRO: *Uiguru-bun Daśakarmapathāvadānamālā no kenkyū = Ujgurskaja versija Daśakarmapathāvadānamālā*. Kyoto 1998.

DLT — ROBERT DANKOFF und JAMES KELLY: *Maḥmūd al-Kāšγarī: Compendium of the Turkic Dialects (Dīwān Luγāt at-Turk). Edited and Translated with Introduction and Indices*. Part I–III. Harvard University 1982–1985 (Sources of Oriental Languages and Literatures 7).

ED — SIR GERARD CLAUSON: *An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth-Century Turkish*. Oxford 1972.

EHLERS 1987 — GERHARD EHLERS: *Alttürkische Handschriften Teil 2: Das Goldglanzsūtra und der buddhistische Legendenzyklus Daśakarmapathāvadānamālā*. Stuttgart 1987 (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland XIII, 10).

ERDAL 2004 — MARCEL ERDAL: *A Grammar of Old Turkic*. Leiden – Boston – Köln 2004 (Handbook of Oriental Studies = Handbuch der Orientalistik, Section Eight = Achte Abteilung: Central Asia = Zentralasien, Vol. III).

GABAIN 1974 — ANNEMARIE VON GABAIN: *Alttürkische Grammatik*. Wiesbaden ³1974 (Porta Linguarum Orientalium, Neue Serie 15).

GENG/KLIMKEIT/LAUT 1993 — GENG SHIMIN/HANS-JOACHIM KLIMKEIT/JENS PETER LAUT: Prolegomena zur Edition der Hami-Handschrift der uigurischen *Daśakarmapathāvadānamālā*. In: *Türk Dilleri Araştırmaları* 3 (1993) (= Talat Tekin Armağanı), S. 213–30.

GENG/LAUT/WILKENS 2005 — GENG SHIMIN/JENS PETER LAUT/JENS WILKENS: Fragmente der uigurischen *Daśakarmapathāvadānamālā* aus Hami (Teil 1). In: *Ural-Altaische Jahrbücher* Neue Folge 19 (2005), S. 72–121.

GRØNBECH 1942 — KAARE GRØNBECH: *Komanisches Wörterbuch*. Kopenhagen 1942 (Monumenta Linguarum Asiæ Maioris I).

HAUENSCHILD 2003 — INGEBORG HAUENSCHILD: *Die Tierbezeichnungen bei Mahmud al-Kaschgari: Eine Untersuchung aus sprach- und kulturhistorischer Sicht*. Wiesbaden 2003 (Turcologica 53).

HT III — Mehmet Ölmez und Klaus Röhrborn: *Die alttürkische Xuanzang-Biographie III. Nach der Handschrift von Paris, Peking und St. Petersburg sowie nach dem Transkript von Annemarie von Gabain herausgegeben, übersetzt und kommentiert.* Wiesbaden 2001 (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 34, Xuanzangs Leben und Werk Teil 7).

Kara/Zieme 1986 — Georg Kara und Peter Zieme: Die uigurische Übersetzung des apokryphen Sūtras „Fo ding xin da tuo lo ni". In: *Altorientalische Forschungen* 13 (1986), S. 318–76.

Kirfel 1920 — Willibald Kirfel: *Die Kosmographie der Inder, nach den Quellen dargestellt.* Bonn – Leipzig 1920.

Klaus 1983 — Konrad Klaus: *Das Maitrakanyakāvadāna (Divyāvadāna 38). Sanskrittext und deutsche Übersetzung.* Bonn 1983 (Indica et Tibetica 2).

Laut 1996 — Jens Peter Laut: Zur neuen Hami-Handschrift eines alttürkischen buddhistischen Legendenzyklus. In: Ronald E. Emmerick et al. (Hg.): *Turfan, Khotan und Dunhuang: Vorträge der Tagung „Annemarie v. Gabain und die Turfanforschung", veranstaltet von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Berlin (9.–12. 12. 1994).* Berlin 1996 (Berichte und Abhandlungen, Sonderband 1), S. 189–99.

MaitrH II — Kapitel II der Maitrisimit; publiziert in Geng Shimin und Hans-Joachim Klimkeit: *Das Zusammentreffen mit Maitreya. Die ersten fünf Kapitel der Hami-Version der Maitrisimit. In Zusammenarbeit mit Helmut Eimer und Jens Peter Laut herausgegeben, übersetzt und kommentiert.* Teil I: *Text, Übersetzung und Kommentar.* Teil II: *Faksimiles und Indices.* Wiesbaden 1988 (Asiatische Forschungen 103).

OTWF — Marcel Erdal: *Old Turkic Word Formation: A Functional Approach to the Lexicon.* Vol. I–II. Wiesbaden 1991 (Turcologica 7).

Suv — Wilhelm Radloff und Sergej E. Malov: *Suvarṇaprabhāsa (sutra zolotogo bleska): Tekst ujgurskoj redakcii.* Bd. I–II. Sankt Peterburg 1913–1917 (Bibliotheca Buddhica 17).

SWTF — *Sanskrit-Wörterbuch der buddhistischen Texte aus den Turfan-Funden.* Begonnen von Ernst Waldschmidt, im Auftrage der Akademie der Wissenschaften in Göttingen hrsg. von Heinz Bechert. Bearbeitet von Georg von Simson/Michael Schmidt et al., Göttingen 1973 ff.

Syed 1990 — Renate Syed: *Die Flora Altindiens in Literatur und Kunst.* München 1990 [unveröffentlichte Diss. phil.].

Tietze 1993 — Andreas Tietze: Türkeitürkisch Possessivsuffix + Pluralsuffix. In: Jens Peter Laut und Klaus Röhrborn (Hg.): *Sprach- und Kulturkontakte der türkischen Völker. Materialien der zweiten Deutschen Turkologen-Konferenz Rauischholzhausen, 13.–16. Juli 1990.* Wiesbaden 1993 (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 37), S. 201–11.

Tryjarski 1968 — Edward Tryjarski: *Dictionnaire Arméno-Kiptchak, d'après trois manuscrits des collections viennoises.* Tome I, Fascicule 1: A–H. Warszawa 1968.

Wilkens 2002 — Jens Wilkens: Ein neuer alttürkischer Text zur manichäischen

Beichtpraxis. In: MEHMET ÖLMEZ und SIMONE-CHRISTIANE RASCHMANN (Hg.): *Splitter aus der Gegend von Turfan. Festschrift für Peter Zieme anläßlich seines 60. Geburtstags.* İstanbul – Berlin 2002 (Türk Dilleri Araştırmaları Dizisi 35), S. 395–407.

U III — FRIEDRICH WILHELM KARL MÜLLER: *Uigurica III. Uigurische Avadāna-Bruchstücke (I–VIII).* Berlin 1922 (Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften 1920, Phil.-hist. Kl., Nr. 2).

U IV — FRIEDRICH WILHELM KARL MÜLLER (†): *Uigurica IV.* Herausgegeben von ANNEMARIE VON GABAIN. Berlin 1931 (Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl. 1931, 24).

UW — KLAUS RÖHRBORN: *Uigurisches Wörterbuch: Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien.* Lieferung 1–6. Wiesbaden 1977 ff.

ZIEME 1982 — PETER ZIEME: Zum uigurischen Tārā-Ekaviṃśatistotra. In: *Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae* XXXVI (1982), S. 583–97.

ZIEME 2005 — PETER ZIEME: Notizen zur Geschichte des Namens *sart.* In: EWA SIEMIENIEC-GOŁAŚ und MARZANNA POMORSKA (Hg.): *Turks and Non-Turks. Studies on the History of Linguistic and Cultural Contacts.* Kraków (Studia Turcologica Cracoviensia 10), S. 531–39.

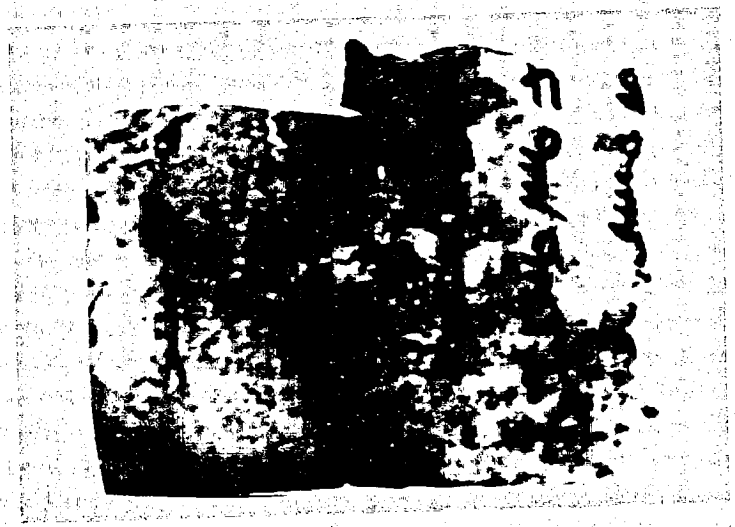
Hinweis zu den Faksimiles:
Am Anfang der Faksimiles steht Blatt 29 Vorderseite, dessen Text bereits im zweiten Teil des Aufsatzes editiert, übersetzt und kommentiert worden ist (*UAJb* N. F. Bd. 20, S. 167–69). Die Veröffentlichung in Band 20 war aus drucktechnischen Gründen nicht möglich.

Blatt 29, Vorderseite (Zeilen 639–663)

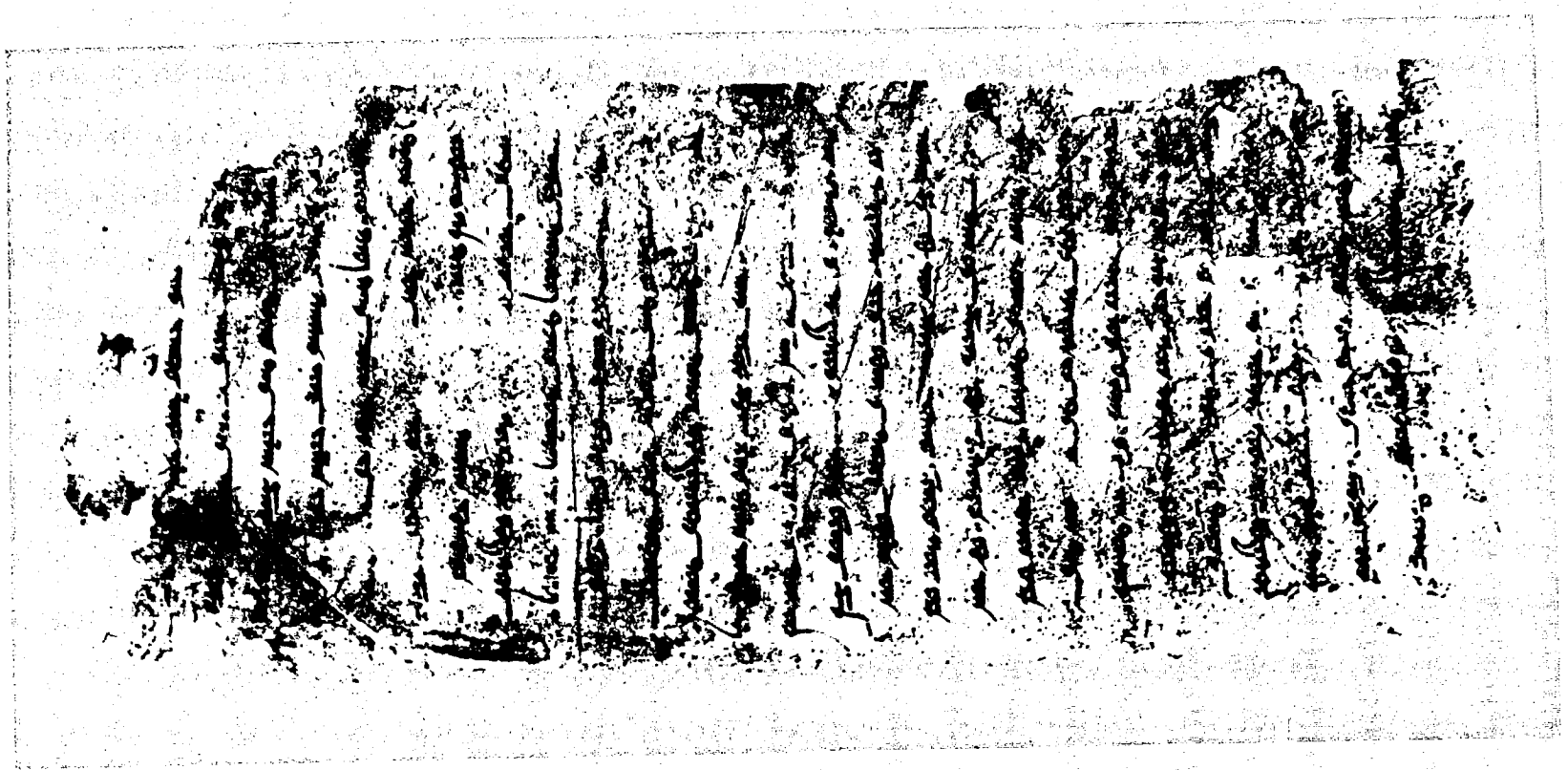
Blatt 29, Rückseite (Zeilen 664–688)



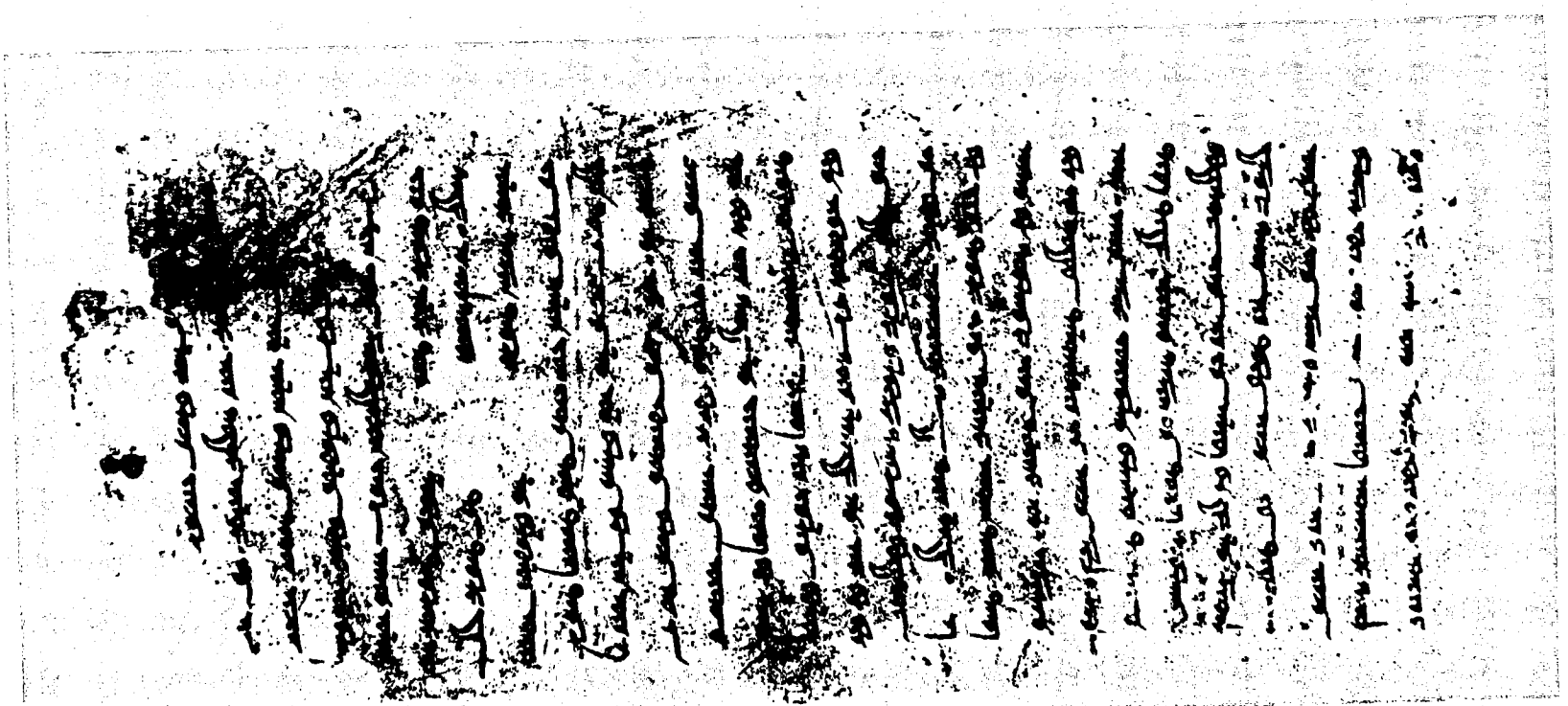
zu Blatt 29, Vorderseite (Zeilen 639–663)



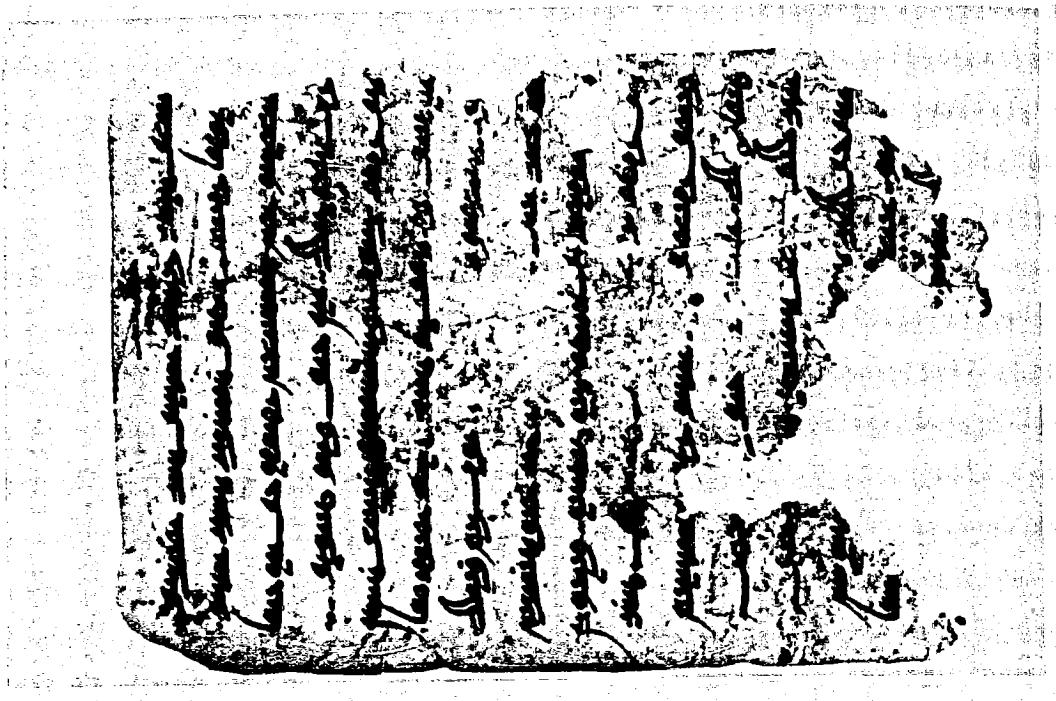
zu Blatt 29, Rückseite (Zeilen 664–688)



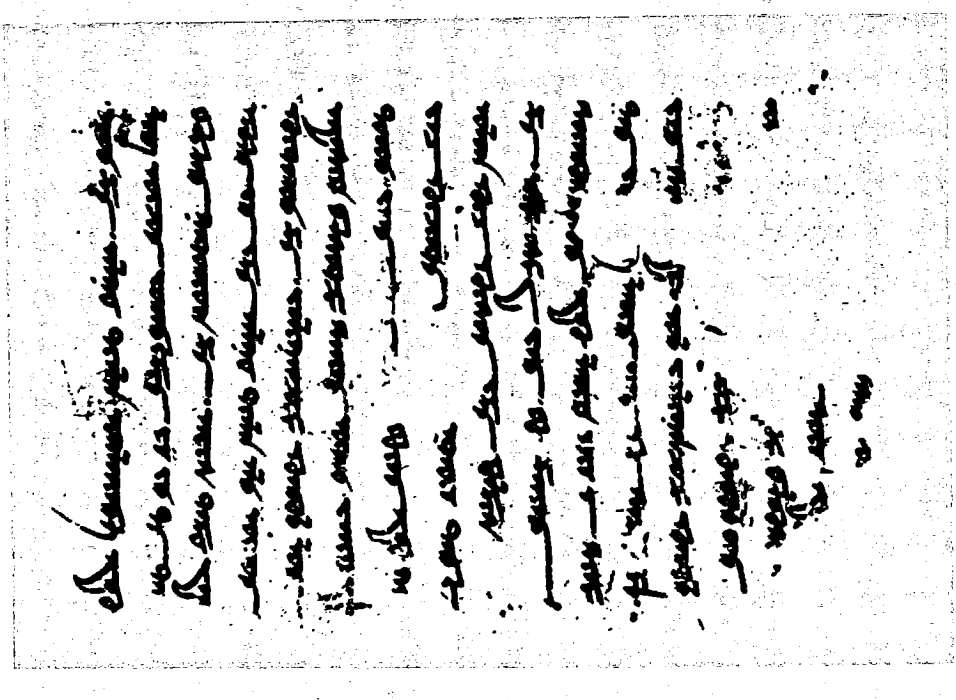
Blatt 31, Vorderseite (Zeilen 689–715)



Blatt 31, Rückseite (Zeilen 716–742)



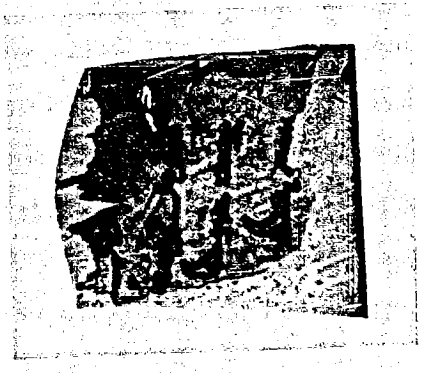
Blatt 33, Vorderseite (Zeilen 743–759)



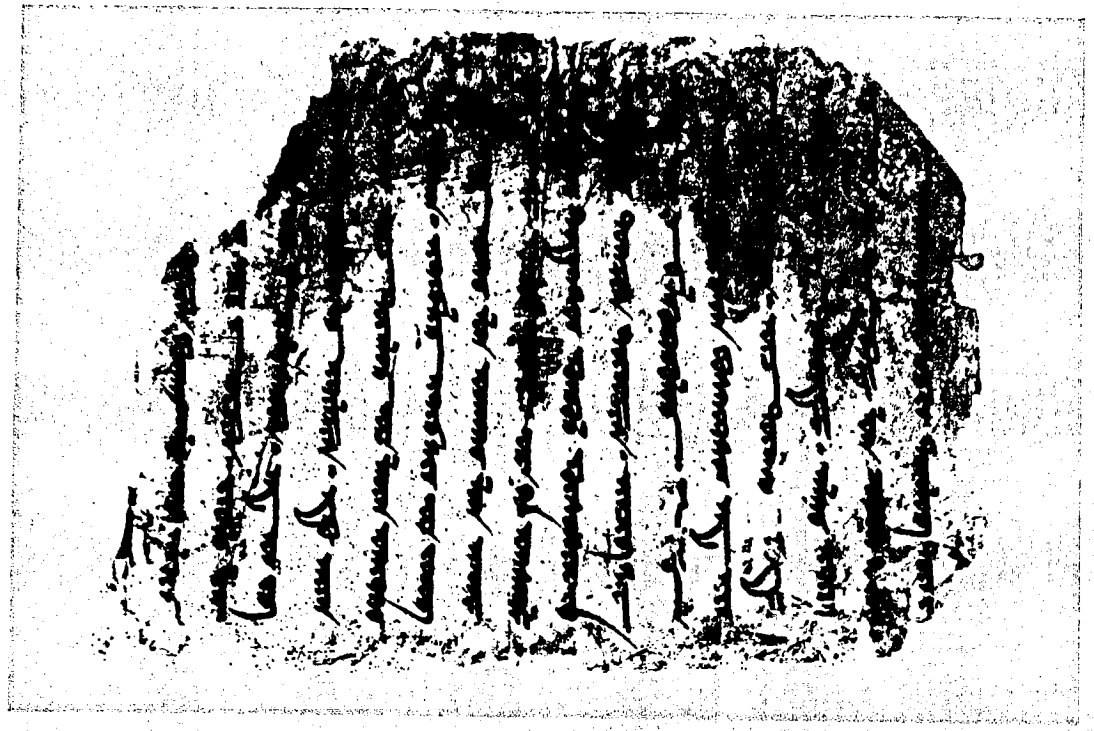
Blatt 33, Rückseite (Zeilen 760–776)



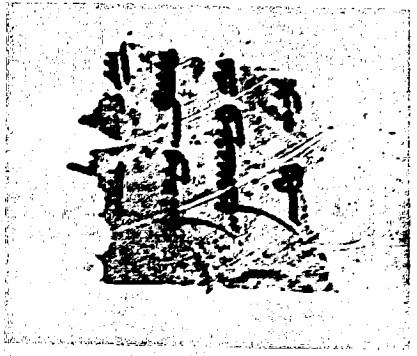
Unbestimmtes Blatt, Vorderseite (Zeilen 777–793)



Unbestimmtes Fragment
Seite A (Zeilen 811–814)



Unbestimmtes Blatt, Rückseite (Zeilen 794–810)



Unbestimmtes Fragment
Seite B (Zeilen 815–818)

024301338803 GÖ 51 A 193
18.08.2011
Buchbinderei
www.Buchbinderei-Brand.de
Tel.: 06462 / 5581